Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 112. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 14. Februar 1888.**

Grober Unfug ein Preßdelict.

Der Ausspruch, welchen ein hervorragender österreichischer Jurist, Dr. Jaques, über die Gesetzgebung auf dem Gebiete des Preßrechts gethan, daß sie nämlich „selten so unabhängig und so sehr von den strengen Grundsätzen der Gerechtigkeit durchdrungen gewesen, um sich einzig und allein von den aus der Natur der Sache geschöpften Unterscheidungen leiten zu lassen", findet leider in einem gewissen Grade auch auf die Rechtsprechung in Preßsachen entsprechende Anwendung. Von mancherlei Mißgriffen der unteren Instanzen zu geschweigen, hat gerade die Praxis des höchsten Gerichtshofes in Preßprocessen wiederholt den Vorwurf erfahren müssen, mit den Fundamentalprincipien der Strafrechtswissenschaft in Widerspruch zu stehen. Dies gilt beispielsweise von der Auslegung, welche das Reichsgericht den allerdings unklar und widerspruchsvoll gefaßten Bestimmungen des Preßgesetzes über die Verantwortlichkeit des Redacteurs periodischer Druckschriften gegeben und festgehalten hat. Besonders charakteristisch aber ist die Interpretation, welche es zu Wege gebracht, aus der Uebertretung des „groben Unfugs" ein Preßdelict zu construiren. Das jüngst ergangene Urtheil des Reichsgerichts, worin dies geschehen, wird in der neuesten Nummer der „Nation" von dem berühmten Criminalisten und früheren Docenten unserer Universität, Professor von Bar, einer Kritik unterzogen, welche unter gänzlichem Absehen von dem concreten Fall, sich lediglich gegen die jenem Urtheil zu Grunde liegenden rechtlichen Gesichtspunkte wendet. Diese gehen nämlich dahin, daß die Bestrafung des Redacteurs einer Zeitung wegen groben Unfugs zulässig sei, wofern die Zeitung irgend eine objectiv unrichtige Nachricht gebracht hat, welche geeignet war, bei einer unbestimmten Anzahl von Personen Beunruhigung zu erregen, mag auch der Verfasser der Mittheilung von ihrer Wahrheit überzeugt gewesen sein und keineswegs den Vorsatz gehabt haben, das Publikum zu belästigen oder zu beunruhigen. Das Reichsgericht beschränkt mithin den Inhalt einer Zeitung auf Mittheilungen, deren Inhalt objectiv wahr ist und auf solche, deren Inhalt nicht wahr zu sein braucht, aber Niemanden beunruhigen kann. Man vergegenwärtige sich nur, wie schwer es ist, die Richtigkeit einer Depesche oder der Mittheilungen anderer Blätter zu prüfen, wie sehr andererseits politische oder commercielle Nachrichten stets geeignet sind, gewisse Kreise zu „beunruhigen", und male sich darnach aus, wie unsere Zeitungen aussehen müßten, um jenen Erfordernissen zu genügen.

Indessen, die Auslegung des Reichsgerichts, als ob „Unfug" im Sinne des § 360 Ziffer 11 des Strafgesetzbuches mit jeder ungebührlichen, unzulässigen Handlung, welche eine unbestimmte Personenanzahl berührt, gleichbedeutend wäre, entspricht vielleicht dem Wortsinn, aber keinesfalls dem Geist und Zusammenhang und ebensowenig der historischen Entstehung des fraglichen Paragraphen. Vielmehr verletzt sie das an die Spitze des Gesetzes gestellte Grundprincip des gesammten neueren Strafrechts, daß eine Handlung nur dann mit Strafe belegt werden kann, wenn diese Strafe gesetzlich bestimmt war, bevor die Handlung begangen wurde. Dieser Satz: Nulla poena sine lege verbannt aus dem Strafrecht die „Gesetzesanalogie", d. h. die Ergänzung anscheinender Gesetzeslücken durch den Richter nach dem vermeintlich nur nicht zum richtigen Ausdruck gelangten Willen des Gesetzgebers, jedenfalls aber die „Rechtsanalogie", d. h. die Bestrafung aus dem Grunde, daß eine im Gesetz nicht mit Strafe bedrohte Handlung dennoch nach dem gesammten Geist der Strafgesetzgebung strafwürdig erscheine. Es wäre aber offenbar nichts anderes, als eine Bestrafung auf Grund allgemeinster Rechtsanalogie, wenn der Richter Alles, was er im einzelnen Falle für grob ungebührlich erachtet, unter den Gesichtspunkt des groben Unfugs subsummiren und mit der auf dieses Specialdelict gesetzten Strafe belegen dürfte.

Unter grobem Unfug ist vielmehr, wie von Bar aus der Genesis des § 360 überzeugend nachweist, lediglich dasjenige zu verstehen, was auch der Sprachgebrauch des täglichen Lebens mit diesem Ausdruck bezeichnet, nämlich grundlose, unmittelbar physische Belästigungen, wie sie muthwillige Leute auf der Straße zu verüben pflegen, „Dumme-Jungen-Streiche", denen der Stempel der Unvernünftigkeit und Strafwürdigkeit gewissermaßen offensichtlich aufgeprägt ist. Eine Handlung dagegen, zu der auch besonnene, nüchterne Männer kommen können, bei der man erst überlegen muß, ob sie unerlaubt oder nicht, die nicht jedem Unbefangenen sofort als solche einleuchtet, kann keinen groben Unfug repräsentiren, so wenig, wie man von grober Fahrlässigkeit reden kann, wo ein Mangel in der Thätigkeit erst bei genauerem Nachdenken zu entdecken ist. Eine solche Handlung kann möglicherweise den Thatbestand eines anderen, vielleicht weit schwereren Delicts ausmachen, aber den des groben Unfugs nun und nimmermehr.

Hieraus folgt zweierlei: Einmal darf es auf dem Gebiete des groben Unfugs niemals neue und überraschende Entdeckungen geben in der Art, daß etwas, was bisher als allgemein zulässig oder doch straflos gegolten, plötzlich als grober Unfug erscheinen könnte. Sodann aber ist es überhaupt ausgeschlossen, daß ein grober Unfug durch die Presse sich verüben läßt, weil eine unmittelbare physische Belästigung mittelst der Presse eben gar nicht denkbar ist. Die Frage aber, ob durch psychische Einwirkung, wie sie allein mittelst der Presse stattfindet, wirklich die allgemeine Rechtsordnung angetastet werde, ist eine viel zu schwierige und complicirte, als daß sie der Gesetzgeber ohne genauere Begrenzung als Frage des groben Unfugs dem richterlichen Ermessen hätte preisgeben wollen. Da sind specielle Rechtsbestimmungen nöthig und nur kraft Subsumption unter diese Bestrafungen zulässig. Das französische Preßrecht kennt z. B. ein Specialdelict der „fausse nouvelle", doch straft es die Publikation einer solchen nur, wenn sie mala fide geschah, um den öffentlichen Frieden zu stören und diesen Erfolg auch wirklich erreicht. Das ist wenigstens klar und bestimmt, während die Dehnbarkeit unseres Unfugsparagraphen jeder Begrenzung spottet. Kann man doch gewärtigen, daß selbst in der Darstellung und Gruppirung an sich wahrer Thatsachen unter Umständen grober Unfug erblickt, oder daß dieses Delict auch aus Fahrlässigkeit begangen werden könnte!

Mit Recht weist der Verfasser auf die Gefahren hin, welche dem Ansehen der Gerichte und dem Vertrauen zu ihnen drohen, wenn sie dadurch, daß ihrem subjectiven Ermessen, also auch ihren wechselnden Stimmungen und Eindrücken, zu viel überlassen bleibt, in den Streit der Parteien mit hineingezogen werden. Er wirft daher die Frage auf, ob nicht eine authentische Interpretation des Unfugsparagraphen durch die gesetzgebenden Factoren herbeizuführen sei.

Zunächst wäre nun zwar abzuwarten, ob das erwähnte Urtheil des Reichsgerichts auf die Judicatur maßgebenden Einfluß gewinnen oder etwa reprobirt werden wird. Ersteren Falls aber könnte es vielleicht in der That nothwendig werden, durch gesetzliches Einschreiten die Freiheit der Presse zu gewährleisten, selbst auf die Gefahr hin, daß mit dieser Freiheit bisweilen „Unfug" getrieben werden sollte. „Für die Presse", sagt der wahrlich nicht radicale Alexis de Tocqueville, „giebt es kein Mitteldling zwischen Knechtschaft und Freiheit. Um die unschätzbaren Güter zu erreichen, welche die Preßfreiheit sichert, muß man sich den unvermeidlichen Uebeln unterwerfen, welche sie mit sich bringt. Jene ertragen und zugleich diesen entgehen wollen, heißt sich einer jener Täuschungen hingeben, in denen sich die kranken Nationen wiegen."

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 12. Febr. [Bulgarien.] Die offene Wunde an Europas Körper beschäftigt zur Zeit die Aerzte hüben wie drüben. Wird sie mit milden Salben oder aber mit Eisen und Feuer behandelt werden? Die russische Presse erörtert, da ihr die heftigeren Ausfälle gegen den Fürsten Bismarck augenblicklich verboten zu sein scheinen, die Chimäre einer russisch-französisch-englischen Tripelallianz. Und die englische Presse, „Standard" und „Globe" voran, fragt, was Deutschland thun werde, wenn Rußland in Bulgarien einfalle. Den ersteren Gedanken braucht man nicht ernst zu nehmen. Nach den Reden des Grafen Salisbury ist es offenbarer Wahnwitz, zu glauben, die meerbeherrschende Britannia werde sich selber die Ruthe binden und russische Politik im Orient treiben. Der englische Premier hat das Gegentheil in den jüngsten Tagen deutlich zu erkennen gegeben, und in den Hafen von Genua und Spezzia liegen zwei formidable englische Geschwader, um die italienischen Küsten zu schützen. Wir glauben nicht, daß Lord Churchill über ein englisch-russisches Einverständniß verhandelt hat. Und hätte er es gethan, er ist noch nicht Minister, und die englische Nation, in welcher die Traditionen von Palmerston und Beaconsfield leben, würde eine solche selbstmörderische Politik nicht dulden. Was aber wird Deutschland im Fall einer russischen Besetzung Bulgariens thun? Das dürfte vorerst eine müßige Frage sein. Oesterreich hat diese Besetzung als Kriegsfall bezeichnet. Mit Recht hat Fürst Bismarck gesagt, Deutschland werde erst sehen, was die näher betheiligten Mächte thun. An ihnen ist es ausschließlich, ihre Entscheidungen unbekümmert um Deutschland zu treffen. Das Bündniß verpflichtet Deutschland, „mindestens" eine wohlwollende neutrale Haltung gegen Oesterreich einzunehmen. Nun können die Mächte, welche keinerlei Vordringen Rußlands im Orient dulden wollen, immerhin damit rechnen, daß Rußland, auch wenn Deutschland neutral bleibt, für alle Fälle gut eine halbe Million Soldaten brach legen muß, um sie bei weiterer Verwickelung gegen die deutsche Armee verwenden zu können. Somit dürfte die Streitmacht von Oesterreich-Ungarn, Italien, England und Rumänien vollauf genügen, um Rußland schon allein zu überwinden. Würden diese Mächte unterliegen, so wäre ihnen der Beistand Deuschlands sicher; denn Deutschland hat schon Oesterreich-Ungarn den ungeschwächten Fortbestand und den heutigen Besitz garantirt, könnte aber auch im eigenen Interesse einen russischen Triumph nicht vertragen, da jede weitere Stärkung der russischen Macht und des russischen Einflusses das europäische Gleichgewicht vollends vernichtet. Doch das sind curae posteriores. Zunächst handelt es sich um den Beginn des Krieges, und da dürfte Deutschlands Haltung mitbestimmt werden durch die Haltung Frankreichs. Bleibt Frankreich ruhig, so wird auch Deutschland vorerst kaum aus der Zuschauerrolle heraustreten, so lange sich nicht die Ueberlegenheit der russischen Waffen bedrohlich herausstellt. Doch alle diese Berechnungen gehen von der Voraussetzung aus, daß gerade Bulgarien der Schauplatz der Durchhauung des gordischen Knotens sein werde — was wir ganz und gar nicht glauben. Nach Bulgarien zu kommen, ist für Rußland keineswegs leicht. Denn zwischen Rußland und Bulgarien liegt Rumänien, das den russischen Truppen den Durchzug nicht gestattet. Eine Ausschiffung von Truppen nach Bulgarien aus dem Schwarzen Meer ist aber überaus schwierig und der Erfolg zweifelhaft, zudem weiß Rußland, daß es in Bulgarien den österreichischen Heeren begegnen wird; folglich ist es bequemer, diese Heere nicht erst am Balkan, sondern an den Karpathen aufzusuchen. Der Weg nach Sofia führt über Wien, und die bulgarische Frage wird nicht am Schipkapaß, sondern in Polen gelöst werden. Wenn aber diese Thatsache feststeht, so wird es nur von Oesterreich abhängen, ob Deutschland sofort in den Krieg eingreift. Oesterreich braucht sich eben nur angreifen zu lassen, wozu es keiner hervorragenden Geschicklichkeit bedarf, und wozu es, wenn noch einige Tscherkessen-Regimenter in Polen eingetroffen und noch einige Gegenmaßregeln in Galizien getroffen sind, wohl auch ohne alle Geschicklichkeit kommen wird. Denn ist einmal die Verstimmung vorhanden, dann geht es auch, wie Fürst Bismarck gesagt hat, unaufhaltsam weiter, wenn keiner von beiden sich blamiren will, und dazu zeigt noch keiner von beiden die geringste Neigung.

[Aus San Remo.] Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß die Herren Alfred und Heinrich Grünfeld, welche in Berlin des Oefteren zu den musikalischen Abenden im kronprinzlichen Palais hinzugezogen und vom Kronprinzen durch die Verleihung des Titels „Hofpianist" bezw. „Hofcellist" ausgezeichnet wurden, die Absicht hatten, nach San Remo zu reisen und die kronprinzliche Familie durch die Ausübung ihrer Kunst zu erfreuen. Die Verwirklichung dieser Absicht mußte hinausgeschoben werden, da das Brüderpaar einige vorher eingegangene künstlerische Verpflichtungen zu erledigen hatte. Am Donnerstag wurde in San Remo die Operation am Kronprinzen vorgenommen, und wie wenig man auf die so plötzlich eingetretene Nothwendigkeit in der Umgebung des hohen Kranken vorbereitet war, geht daraus hervor, daß Herr Heinrich Grünfeld am 9. d. M., also am Tage der Operation, vom Grafen v. Seckendorf im Auftrage der kronprinzlichen Familie aus San Remo die Einladung erhielt, in Gemeinschaft mit seinem Bruder Alfred in der Villa Zirio einen musikalischen Abend zu veranstalten. Der Brief ist vom 6. d. M. datirt, am 7. in San Remo aufgegeben und am 9. d. M. in Berlin eingetroffen. Selbstverständlich hat das Künstlerpaar mit Rücksicht auf die Wendung in dem Befinden des hohen Kranken die Befolgung der erwähnten Aufforderung aufschieben müssen.

[Der Eisenbahncredit.] Die Nachricht, daß der vom Landtage zu fordernde Eisenbahncredit von mehr als 100 Millionen lediglich für Eisenbahnzwecke in Ostpreußen bestimmt sei, bezeichnet d. „Berl. Act." als unrichtig. „In der Vorlage dürften sich allerdin. 6 000 000 M. für den Antheil Preußens an den Kosten des Umbaue. der Bahnstrecke Dirschau-Marienwerder finden, der meist im militäri schen Interesse vorgenommen wird, für den somit das Reich auch 9 000 000 M. zuschießen soll; es ist auch nicht zu bezweifeln, daß noch ein oder der andere Bahnbau im Osten Preußens vorbereitet wird, den man in heutigen Zeiten als strategisch wichtig wird bezeichnen wollen, allein von einer auch nur überwiegenden Verwendung der mehr als 100 Millionen für strategische Bahnen im Osten ist nichts bekannt. Die Vorlage wird alle Theile der Monarchie bedenken."

[Die Petitions-Commission des Reichstags] beschäftigte sich mit Petitionen, betreffend das neue Branntweinsteuergesetz, und zwar zunächst mit einer Petition der gräflich Görtz-Wrisberg'schen Verwaltung zu Rittmershausen (Hannover) und mehrerer Brenner aus Lötzen in Ostpreußen, welche eine anderweitige Regelung der Contingentirung und Erleichterung der Steuercontrole verlangen. Abg. Staudy, Goldschmidt, Graf Arnim befürworten die Petitionen. Reg.-Comm. Geh. Reg.-Rath Rauschning ist der Ansicht, daß die Zeit zur Abänderung des Gesetzes noch nicht gekommen. Goldschmidt zieht nach längerer Debatte den Antrag, die Petitionen dem Bundesrath zur Berücksichtigung zu überweisen, zurück zu Gunsten des Antrags des Referenten Brand, welcher wohlwollende Erwägung der Petitionen empfiehlt. Dieser Antrag wird angenommen. Die übrigen Petitionen werden für ungeeignet zur Erörterung im Plenum erachtet.

[Nach einer Circularverfügung des Finanzministers und des Ministers für Handel und Gewerbe] vom 2. d. M. fällt das auf Wochenmärkten außerhalb des Wohnortes stattfindende Feilbieten auf fremdem Boden beziehungsweise an Wegen gesammelter, wild wachsender Beeren und Blumen gemäß § 2 Nr. 2 und § 4 des Gesetzes vom 3. Juli 1876 unter den Begriff des stehenden Gewerbebetriebes und ist demgemäß, falls er sich auf den herkömmlichen Nebenerwerb von Personen der ärmeren Klassen, insbesondere bedürftiger Frauen und Kinder beschränkt, der bisherigen Praxis entsprechend, zur Steuer vom stehenden Gewerbebetriebe nicht heranzuziehen. Findet das Feilbieten der gedachten Feld- und Walderzeugnisse zwar außerhalb des Wohnortes, aber nicht ausschließlich im Marktverkehr statt, so stellt sich dasselbe zwar an sich als ein Gewerbebetrieb im Umherziehen dar, ist aber, falls es in der Umgegend des Wohnortes bis zu 15 Km. Entfernung von diesem stattfindet, auf Grund der Bestimmung unter Nr. 2 im § 59 der Reichs-Gewerbeordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 1. Juli 1883 ohne Wandergewerbeschein zu gestatten. Zur Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen ist das Feilbieten der bezeichneten selbstgesammelten Gegenstände überall nicht heranzuziehen.

[Internationaler Amerikanisten-Congreß.] In der Aula des Museums für Völkerkunde constituirte sich das Comité für den internationalen Amerikanisten-Congreß, der, nach dem vorigen Congreß zu Turin im Jahre 1886, in diesem Herbste in Berlin stattfinden soll. Die unter Vorsitz des Geh. Raths Dr. Virchow tagende Versammlung wählte zum Präsidenten des Congresses Herrn Dr. Reiß, zu Ehren-Vice-Präsidenten die Herren Dr. Virchow, Dr. Schöne und Dr. Bastian. Zum Schatzmeisteramt wurde Herr William Schönlank, zu Generalsecretären die Herren Dr. Hellmann und Dr. Olshausen ernannt. Als Zeitpunkt des Zusammentrittes ist der 2. October in Aussicht genommen. Die früheren Sessionen waren Nancy 1875, Luxemburg 1877, Brüssel 1879, Madrid 1881, Kopenhagen 1883, Turin 1886. Das Protectorat hatten seit dem Luxemburger Congresse jedesmal die Monarchen der betreffenden Städte übernommen. So war z. B. in Turin der Vorstand folgendermaßen zusammengesetzt: Protector König Humbert, Ehrenpräsident Herzog von Aosta, Ehrenvicepräsidenten die Minister Graf Robilant-Coppino und Grimaldi, Präsident Febretti, Vicepräsident Manetegazza, Generalsecretär Guido Cora. Gegründet im Jahre 1875, hat dieser Congreß in seinen, in zweijährigen Perioden sich wiederholenden Zusammenkünften sich langsam, aber stetig entwickelt. Seiner Thätigkeit liegt die Absicht zu Grunde, alle Zweige des Wissens zu pflegen, welche uns Kunde geben über den Zustand des amerikanischen Continentes und seiner Bewohner vor und zur Zeit der Entdeckung durch Columbus; zugleich einen Vereinigungspunkt zu schaffen für alle auf diesem Gebiete thätigen Forscher. Die Entdeckungsgeschichte Amerikas, die sociale Entwickelung der, theils in wilden Horden, theils in wohlorganisirten Staaten lebenden Eingeborenen, deren Sprache, Sitten und Gebräuche, die Frage nach ihrer Abstammung und Verwandtschaft, nach den Rassenunterschieden u. s. w. sollen erforscht und nach den Schilderungen der ersten Entdecker sowohl, wie nach den Beobachtungen neuerer Gelehrter kritisch behandelt werden. Daran schließen sich Untersuchungen über das Auftreten und die Rassenbildung der amerikanischen Hausthiere, über den Anbau der Nährpflanzen, über die aus dem Thier- und Pflanzenreich gewonnenen Erzeugnisse, deren Verwerthung zum täglichen Gebrauch, wie zur Anfertigung von Schmuckgegenständen zur Verschönerung und Veredelung des Lebens. Die Geschichte der Seefahrten und Entdeckungen, die Geologie, die Anthropologie und Ethnographie, die Paläographie und Linguistik bilden somit Hilfswissenschaften, deren Pflege der Amerikanisten-Congreß zur Erreichung des angestrebten Zieles obliegt. Schließlich tritt als Hauptgesichtspunkt des Congresses das Problem der altamerikanischen Cultur entgegen, die Durchforschung jener Geschichtsvölker auf der nördlichen und südlichen Hälfte des neuen Continents, die, obwohl durch den Eingriff der Entdeckung dem Untergange geweiht, durch unvergängliche Monumente genugsam die hohe Stufe der Entwickelung bezeugen, bis zu welcher auch auf der westlichen Hemisphäre eine dort einheimische Cultur emporgeblüht war. Für dieses Studium würden die großen archäologischen Sammlungen der königlichen Museen eine gesicherte Unterlage bieten, und dieser Gesichtspunkt war deshalb auch maßgebend bei der Wahl Berlins als Sitz der VII. Session.

[Austern in der Ostsee.] Die wiederholten Versuche, die Nordsee-Auster in der Ostsee zu ziehen oder die canadische Auster dorthin zu verpflanzen, sind erfolglos geblieben. Neuerlich ist die Aufmerksamkeit der Staatsregierung zum Zwecke der Einbürgerung der Auster in der Ostsee auf die Austern des Stillen Oceans gelenkt worden. Unter diesen gedeiht die nördliche ostrea lurida, auch Shoalwaterbay-Auster genannt, am besten zwischen dem 47. und 48. Breitengrade; sie ist aus der bezeichneten Bay auch in den Columbiafluß bei Astoria und in den Pugetsund gebracht, wo sie bei verhältnißmäßig geringem Salzgehalt gedeiht. Amerikanische Sachverständige haben auf die klimatischen Verhältnisse der Shoalwaterbay und den letztgedachten Umstand die Meinung gegründet, daß die Shoalwaterbay-Auster sich am besten für die Einbürgerung in der Ostsee eignet, und die Anstellung von Versuchen angeregt. Bei der Prüfung dieser Anregung ist indeß von gerade auf dem Gebiet der Austernzucht als Autorität bekannten deutschen Zoologen die Verpflanzung der Auster des Stillen Meeres in die Ostsee ebenfalls für nicht angängig erklärt worden, weil die Ostsee zu geringen Salzgehalt und zu niedrige Wintertemperatur habe. Es ist daher jener Anregung eine praktische Folge zunächst nicht gegeben worden.

[Das böse Clavierspielen] hat wieder einmal in einem großen Processe, der vor der vierten Strafkammer am Landgericht I seinen Abschluß fand, eine große Rolle gespielt. In einem Hause der Seydelstraße, welches Herrn P. gehört, wohnte eine Familie, die den gerechten Zorn sowohl des Hausbesitzers als auch der übrigen Einwohner dadurch hervorrief, daß beinahe den ganzen Tag über in den Wohnräumen Clavier „gehämmert" wurde. Jedes fühlende Herz wird den Schmerz des Wirthes zu ermessen wissen, wenn man erfährt, daß dieser Kunstgenuß nicht allein von den Familienmitgliedern verübt wurde, sondern auch von einer lieben Ver-

wandten, die in ihrer eigenen Wohnung so etwas sich nicht erlauben durfte. In seiner höchsten Verzweiflung suchte der gepeinigte Hausbesitzer einen Rechtsanwalt, und als er diesen nicht antraf, den Polizeilieutenant auf, um zu erfragen, ob er denn der fremden Dame den Zutritt gestatten müsse. Der Lieutenant theilte dem Gequälten nun mit, daß er unter solchen Umständen allerdings nicht verpflichtet sei, Fremden den Zutritt zu seinem Hause zu gestatten. Ueberglücklich lief der Wirth nach Hause und theilte seiner Frau den empfangenen Rath mit. Es dauerte nicht lange, so nahte das musikalische Fräulein, diesmal in Begleitung eines Hausdieners und der Schwester. Triumphirend trat ihnen die Wirthin entgegen, und im weiteren Verlaufe erhielt die Dame mit einem profanen Ausklopfer einen Streich auf die Wange, der den schleunigen Rückzug der Gefürchteten zur Folge hatte. Die Freude des Hauswirthes war eine unbeschreibliche, wie aber auf Erden des Lebens ungetrübte Freude keinem Sterblichen zu Theil wird, so warf eine Klage wegen Röthigung und Körperverletzung auch auf diese Freude einen trüben Schatten. Ein volles Jahr beschäftigte die Angelegenheit die Gerichte, bis endlich heute dieser ins Riesenhafte angeschwollenen Sache ein Ende bereitet wurde. Der Gerichtshof erkannte nämlich auf Freisprechung der beklagten Frau. Das Bewußtsein der Strafbarkeit habe ihr auf Grund der polizeilichen Auskunft natürlich fehlen müssen, soweit es sich um die Röthigung handelt. Andererseits habe sie sich bei der Körperverletzung nur in der Nothwehr befunden, als sie sich den zwei Damen in Begleitung eines Hausdieners gegenüber sah.

* [Altkatholisches.] Wie das altkatholische „Volksblatt", das Organ der Altkatholiken, in seiner letzten Nummer vom 3. Februar berichtet, so wurde am 25. v. M. die außerordentliche Synode der Altkatholiken des Deutschen Reiches durch den Herrn Bischof Dr. Reinkens im Musiksaale der Königl. Universität zu Bonn abgehalten, welche wegen des Disciplinarfalles des Herrn Pfarrer Dr. Rieks, Heidelberg, einberufen war. Derselben ging ein Gottesdienst in der Gymnasialkirche voran. Herr Bischof Dr. Reinkens celebrirte die hl. Messe. 60 Delegirte (darunter 16 Geistliche und 44 Laien) waren zur Synode erschienen. Der Herr Bischof verzichtete auf die Ernennung eines Stellvertreters, zu Secretären wurden auf seinen Vorschlag mittelst Acclamation die Herren Hauptlehrer Droll aus Offenburg, Fabrikant Jores aus Crefeld und Pfarrverweser Bommer aus Baden-Baden gewählt. Als Obmann des Synodalgerichts fungirte Herr Amtsgerichtsrath Degen, als Synodalanwalt Herr Geh. Rath Prof. Dr. v. Schulte. Einziger Gegenstand der Verhandlung war ein wegen ungesetzlichen Verhaltens des Herrn Pfarrers Dr. Rieks in Heidelberg gefaßter Beschluß des Synodalgerichts, der auf Absetzung lautete und nach dem Statut für Handhabung der Disciplin über den Clerus erst durch die Zustimmung der Synode Giltigkeit erlangt. Dr. Rieks war persönlich erschienen und hielt eine anderthalbstündige Vertheidigungsrede. Sie schloß mit der Bemerkung, daß er längst außerhalb des Altkatholicismus stehe. Die Synode bestätigte einstimmig das Urtheil des Synodalgerichts.

[Eine tragi-komische Geschichte,] welche einem antisemitischen Agitationsredner aus Kassel passirt ist, verdient der Vergessenheit entrissen zu werden. Der Jünger Stöcker's zieht, so erzählt die „Wes. Ztg.", von Ort zu Ort und hält antisemitische Volksversammlungen ab, um schon jetzt für die demnächstigen Wahlen im Sinne des antisemitischen Geistes Stimmung zu machen. In Frielendorf bei Homberg hatte nun der Bürgermeister die Versammlung des Antisemitenapostels schon einmal aus irgend einem Grunde aufgelöst, als nun der Redner wieder erschien, von dem er wußte, daß er schon Dutzende von Versammlungen abgehalten — da verlangte der Herr Bürgermeister die Vorlegung eines Gewerbescheines zum Umherziehen, da er der Ansicht war, daß der Redner gewerbsmäßig rede (!!) und sich mit dem Eintrittsgeld für die Versammlungen seinen Unterhalt verdiene. Der so gemaßregelte Mann beschwerte sich hierüber beim Landrath und conservativen Abgeordneten von Gehren in Homberg, derselbe wies aber die Beschwerde als unbegründet zurück, darauf wandte sich der Antisemit an den Regierungspräsidenten und dieser hat selbstverständlich Remedur eintreten lassen.

* **Berlin,** 11. Februar. [Berliner Neuigkeiten.] In große Aufregung wurden die Bewohner unseres Nachbarortes Pankow am gestrigen Freitag versetzt durch das schnell sich verbreitende Gerücht, ein Mann habe seine Ehefrau mittelst eines Revolvers erschossen. In der That hatte ein in Berlin wohnender Arbeiter August Z. auf offener Straße drei Schüsse aus einem Revolver auf seine Frau, welche in Pankow als Aufwartefrau beschäftigt ist, abgegeben, doch hatten dieselben nur den rechten, abwehrenden Arm getroffen. Ehe der wüthende Mensch noch weiter zu schießen vermochte, waren ihm jedoch mehrere Passanten in den Arm gefallen und hatten ihm die Waffe aus der Hand gewunden, während andere sich der stark blutenden, ohnmächtig werdenden Frau annahmen. Die Ortsbehörde nahm den Attentäter vorläufig in sichern Gewahrsam, während die Frau nach Berlin in ein Krankenhaus überführt wurde. Ueber die Veranlassung zu dem Mordanfall verlautet, daß Z. schon seit geraumer Zeit mit seiner Frau in Zwistigkeiten darüber gelebt habe, daß selbe nach seiner Meinung nicht genug durch ihrer Hände Arbeit verdiene. Z. soll ein arbeitsscheuer Mensch sein und seit lange den geringen Lohn der Frau verprassen. Die Verletzungen der Frau Z. sollen recht bedenklicher Natur sein.

Posen, 11. Februar. [Geistlichen-Seminar in Posen. — Die Dompropstei in Gnesen. — Domherr Maryanski.] Erzbischof D. **Dinder** bemühte sich während seines letzten Aufenthalts in Berlin, wie dem „Dziennik Poznanski" von dort gemeldet wird, an betreffender Stelle eifrig um die Eröffnung des Geistlichen-Seminars in Posen. Die Hauptschwierigkeit hierbei macht die Frage, mit welchen Personen die einzelnen Lehrstühle besetzt werden sollen. — Gleichzeitig schweben, demselben Blatte zufolge, auch Verhandlungen wegen Besetzung der Dompropstei in Gnesen. — Der Domherr Maryanski hatte in einer der polnischen Volksversammlungen in Angelegenheit der Unterrichtssprache davor gewarnt, wegen der Verfügung des Erzbischofs in Betreff der deutschen Unterrichtssprache beim Religionsunterricht in den Gymnasien etwa aus der römisch-katholischen Kirche auszuscheiden und zu der griechisch-katholischen Kirche überzutreten. Wie nun der „Orendownik" nachträglich erfährt, hat damals in Wirklichkeit eine erhebliche Anzahl hiesiger polnischer Bürger sich an den „Dziennik Pozn." mit der Erklärung gewendet, daß sie aus dem angegebenen Grunde aus der katholischen Kirche auszuscheiden beabsichtigten. Trotzdem der „Dziennik Pozn." diese Erklärung nicht aufgenommen hatte, war die Sache doch zu den Ohren des Domherrn Maryanski gekommen; daher sein Auftreten in jener Volksversammlung.

B. **Von der böhmisch-sächsischen Grenze,** 12. Febr. [Brot- und Gartenbau-Zölle. — Fernsprechverband für die Lausitzen.] Da seit dem 1. Januar die österreichischen Zollbehörden von den bewurzelten Pflanzen einen Zoll von 1,50 Gd. erheben, so haben sich die Zittauer Gemüsegärtner mit dem Gesuche um Wahrnehmung ihrer Interessen an den rührigen Reichstagsabgeordneten von Zittau, Buddeberg, gewandt. Derselbe theilt ihnen in einer Zuschrift, welche die Abschrift der einschlägigen Bestimmungen des österreichisch-italienischen Handelsvertrages vom 7. December 1887 enthält, mit, daß sie kraft der deutsch-italienischen Meistbegünstigungsclausel berechtigt sind, zollfreie Einfuhr für ihre Pflanzen zu verlangen und ertheilt ihnen den Rath, Beschwerde zu führen, wenn ihnen die Einfuhr erschwert werden sollte. — Eine andere dieser Tage ergangene Mittheilung des Abgeordneten Buddeberg bezieht sich auf die zollfreie Broteinfuhr. Der nationalliberale Abgeordnete Hoffmann hatte Bäckern des sächsischen Grenzbezirks auf ihre Klagen über Erlöschen der bis zum 31. December auf Grund einer Clausel des früheren österreichisch-italienischen Handelsvertrages gestatteten freien Broteinfuhr nach den böhmischen Grenzbezirken eröffnet, daß nach dem neuen Handelsvertrage zwischen Italien und Oesterreich eine zollfreie Broteinfuhr für Brot in Mengen von 10 Kilo gestattet sei. Abg. Buddeberg macht nun die Betheiligten darauf aufmerksam, daß die für die Bewohner einzelner Gebietstheile gewährten Vergünstigungen von dem Rechte der Meistbegünstigung ausdrücklich ausgenommen sind. — Oberpostdirection Dresden hat dem Fernsprechverbande für die Lausitzen die Mittheilung gemacht, daß bei einer jährlichen Vergütung von 200 Mark noch keine Aussicht auf baldiges Zustandekommen der geplanten Oberlausitzer Fernsprechanlage nebst Verbindung mit Berlin und Dresden vorhanden ist und das Reichspostamt die weitere Behandlung der Angelegenheit von der Sicherstellung der Anlage in ihrem ganzen ursprünglich geplanten Umfange abhängig macht.

Vermischtes aus Deutschland. Bei dem Orte Diedingen bei Saargemünd ereignete sich ein Straßenraub, den ein fünfzehnjähriges Mädchen an seinem Großvater ausführte. An einem Januartage machte sich der greise Landwirth Eidesheim auf den Weg von Diedingen nach Settingen und nahm eine beträchtliche Summe Geldes mit. Letzteres wußte seine 15jährige Enkelin Elisabeth, ein über ihre Jahre stark entwickeltes Mädchen. Sie zog Männerkleider an, schwärzte sich das Gesicht und legte sich an einer einsamen Stelle abseits der Straße in den Hinterhalt. Als nun der Großvater in der Morgendämmerung des Weges kam, brach das Mädchen aus dem Versteck hervor, drang auf den alten Mann ein, forderte Blut oder Geld und entriß dem Ueberrumpelten das Taschentuch, in welches er 71 Mark eingewickelt hatte. Dann verschwand die Räuberin querfeldein. Aber die Sache wurde ruchbar, und am Tage des Ueberfalls noch wurde der weibliche Wegelagerer verhaftet. Dieser Tage wurde die jugendliche Straßenräuberin von der Strafkammer zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

Schweiz.

[Die deutschen Polizeiagenten in der Schweiz.] Die „N. Z. Z." hatte die Nachricht gebracht, daß der zürcherische Regierungspräsident nach Bern berufen wurde. Darauf erhält die „Neue Z. Z." folgende Mittheilung aus der Bundeskanzlei:

„Eine „unzeitige", der „Neuen Zürcher Zeitung" von Bern aus zugegangene Depesche, welche die Berufung des zürcherischen Regierungs-Präsidenten nach Bern und anderweitige, vom Bundesrath in der Untersuchung betr. socialistische Umtriebe gefaßte Schlußnahmen meldet, könnte zu dem Mißverständniß führen, als ob der Bundesrath und die Zürcher Regierung in ihrer Auffassung der Sachlage nicht einig gingen. Dem gegenüber ist zu constatiren, daß zwischen diesen Behörden Uebereinstimmung herrscht, und daß die Berufung des Regierungspräsidenten nach Bern lediglich zu dem Zweck erfolgte, auch über die Detail-Anordnungen, welche aus jener grundsätzlichen Uebereinstimmung hervorzugehen haben, ein allseitiges Einverständniß zu erzielen."

Frankreich.

s. **Paris,** 10. Febr. [Wilson.] Die Citirung Wilsons vor die achte Kammer des Zuchtpolizeigerichts hat, wie bereits gemeldet, sehr überrascht. Obgleich man bereits von seinem Staunen etwas zurückgekommen ist, will doch Niemand glauben, daß der Schwiegersohn des Präsidenten Grévy bei der in der nächsten Woche stattfindenden Gerichtsverhandlung ernstlich Gefahr laufe. Die berühmtesten Advocaten und Rechtskundigen von Paris geben heute in den Zeitungen ihre Meinung dahin ab, daß Herrn Wilson nichts geschehen kann. So verwerflich auch immer vom moralischen Standpunkte aus der Ordensschacher, dessen er sich schuldig gemacht hat oder haben soll, sein mag, so ist doch kein Gesetzesparagraph zu finden, der gegen ihn in Anwendung zu bringen wäre. Gegen Frau Ratazzi, Limouzin und Consorten konnte man allenfalls, um sie zu strafen, vorbringen, daß sie, wenn sie Jemandem die Decorirung mit der Ehrenlegion versprochen und sich dafür hatten bezahlen lassen, betrügerisch zu Werke gegangen, da sie keinen Einfluß besaßen. Das war zwar den Thatsachen widersprechend, aber es war immerhin ein Rechtsgrund, um sie zu verurtheilen. Unmöglich wird man denselben aber gegen Herrn Wilson anwenden können. Als Schwiegersohn des Präsidenten hatte er zweifellos Einfluß. Er log also keinesfalls, wenn er diesen gewissen Leuten zur Erreichung ehrgeiziger Pläne zur Verfügung stellte. Es existirt aber kein Gesetzesparagraph, der eine Bestrafung dafür bestimmt, daß man sich seine Vermittelung bezahlen läßt. Wilson durfte sich bezahlen lassen, ohne fürchten zu brauchen, dem Gesetze eine Handhabe gegen sich zu bieten, weil er evident Einfluß besaß. Seine Genossen aber konnten vom Gesetze belangt werden, weil dieses ihnen den Einfluß, den sie verschacherten, abstreiten und sie so als Leute, die mit fingirten Werthen handelten, bestrafen konnte. Hat aber Wilson für seine Vermittelung kein Geld erhalten, so ist natürlich das Gesetz gegen ihn erst recht ohnmächtig; dann kann von einem Ordensschacher nicht mehr die Rede sein. Nur ein Fall ist möglich, in welchem Wilson bestraft werden könnte. Hat er nämlich in einem seiner Briefe Jemandem den Orden der Ehrenlegion direct versprochen, nicht aber nur seinen Beistand, denselben zu erhalten, so ist er nach § 405 des Code pénal zu bestrafen. Das wird aber der sehr vorsichtige Mann sicher nicht gethan haben. Deshalb herrscht denn auch im Allgemeinen die Ueberzeugung, daß Wilson nur vor Gericht geladen ist, damit er sich dort ein für alle Mal gegen alle gegen ihn vorgebrachten Anklagen öffentlich vertheidigen könne.

Belgien.

a. **Brüssel,** 12. Febr. [Deutsche in Belgien. — Stellung Belgiens zu Deutschland und Frankreich. — Wallfahrt. — Die Engländer in Ostafrika.] Belgien besitzt eine große Anzahl Bürger, welche nur der deutschen Sprache mächtig sind. So hat der Bezirk Arlon deren 15 500, der Bezirk Verviers 10 000, der Bezirk Lüttich 4000, der Bezirk Bastogne 2000, welche nur deutsch sprechen. Diese belgischen Bürger beginnen sich jetzt zu rühren und fordern, daß der belgische Staat ihnen nur solche Beamte und Richter schickt, welche die deutsche Sprache verstehen. Diese Forderung findet im Lande lebhafte Billigung. Neben diesen Bürgern befinden sich in Belgien Tausende Deutsche, und ihre Zahl wächst mit jedem Jahre, welche sich im Lande niederlassen, aber Deutsche bleiben und also kein belgisches Bürgerrecht erlangen. So tritt das deutsche Element in den Hauptstädten mächtig hervor und die Kenntniß der deutschen Sprache, die überdies in allen Lehranstalten kräftig gefördert wird, gewinnt eine erfreulich wachsende Ausdehnung. Die Deutschen nehmen in Belgien eine einflußreiche und geachtete Stellung ein. — Zwei interessante Debatten stehen jetzt in der belgischen Deputirten-

---

Pariser Plaudereien.

Einem Präsidenten der französischen Republik wird es wahrlich nicht schwer gemacht, populär zu werden. Man verlangt von ihm keine gewaltigen Staatsactionen, keine welterschütternden Reden, keine kriegerischen, keine politischen Großthaten, — sondern man ist froh, wenn er nur sich und die officielle Welt amüsirt. Herr Sadi Carnot ist so klug gewesen, dies sofort zu verstehen: da ihm das Parlament seine erste Schöpfung, das Cabinet Tirard, gegen alle Erwartung bereits zwei Monate hat bestehen lassen und außerdem gesonnen scheint, demselben in der nächsten Zeit noch nicht den Garaus zu machen, so beschränkt sich des Präsidenten Thätigkeit darauf, Bälle zu besuchen oder solche zu geben. Und Paris ist damit hochzufrieden. Ja, Paris schwärmt für seinen Präsidenten, seit er den Bürger Lisbonne mit dem Communefrack der Socialisten zu „Egaux de Montmartre" bei sich empfangen und diesen Besuch höflichst durch sein Erscheinen bei dem von den Pariser Erwählten im Stadthause gegebener Balle erwidert hat. Der „Bürgerpräsident" hat dadurch sogar die Sympathien der Socialisten errungen und sie zu einer Principienconcession zu bestimmen vermocht. Sie sehen von Dynamit und Petroleum, ja sogar von der Guillotine bei der nächsten Revolution ab und wollen sich dabei freundlichst auf die „Expropriation" beschränken. Und selbst diese wollen sie nur in weltmännischer Weise, in Frack, Chapeau claque und weißen Handschuhen durchführen.

Man muß über diese durch das geschickte Vorgehen Herrn Carnots erreichten Resultate entzückt sein. Er fühlt sich durch dieselben offenbar sehr ermuthigt und fährt unentwegt fort, Festlichkeiten zu besuchen oder solche im Elysee zu veranstalten.

Der gestrige Ball, der erste, den Herr Carnot als Präsident der Republik gegeben, hat indessen nicht allen Erwartungen entsprochen. Die Räume des Elysée erwiesen sich als viel zu beschränkt für die große Zahl der Geladenen. Das Gedränge war so groß, daß eine Dame ohnmächtig hinausgetragen werden mußte. Auch über die Musik wurden vielfache Klagen laut. Das Orchester war zu schwach besetzt und die Töne desselben verhallten fast spurlos unter den dichten Massen. Herr Carnot wird mithin, wenn er den Wünschen Aller Rechnung tragen will, das Elysée vergrößern lassen müssen. Ob aber dazu die ihm vom Staate bewilligten 100 000 Franks monatlichen Einkommens hinreichen? Man darf das wohl bezweifeln: haben doch die Herrn Grévy ergebenen Blätter ziffernmäßig nachgewiesen, daß derselbe mit seinem Einkommen als Präsident der Republik den Anforderungen, die man an ihn gestellt, um Frankreich würdig zu repräsentiren, absolut nicht hatte nachkommen können! Nur deshalb hatte er es vermieden, Feste nach dem Wunsche der Bevölkerung zu geben, da sein Privatvermögen nicht groß genug gewesen, um die sein Gehalt übersteigenden Kosten aus ihm zu decken.

Armer Grévy! Man fängt an allmälig einzusehen, daß man gegen ihn zu hart gewesen! Und auch für seinen Schwiegersohn, den von der radicalen Presse mit allen möglichen Verleumdungen verfolgten Herrn Wilson, beginnt eine mildere Stimmung Platz zu greifen. Er ist nunmehr vor die Schranken des Gerichtes gefordert: aber man kann nicht behaupten, daß die öffentliche Meinung diesem Vorgehen zugejubelt! Gewiß, man hält ihn keineswegs für unschuldig! Aber man ist fest überzeugt, daß er nicht so schuldig ist, als man das anfangs hinzustellen versucht hat!

Natürlich würde die Freisprechung die professionellen Scandalorgane nur zu neuen Beschimpfungen gegen die Justiz, wie gegen alle anderen Staatseinrichtungen veranlassen! Aber wer fragt nach dieser Gattung Presse, die an Cynismus kaum seines Gleichen in der ganzen Welt hat!

Ich habe nie etwas Elenderes, Kleinlicheres und Verachtenswertheres gelesen, als die Auslassungen dieser Journale, wie des „Intransigeant", der „France" und Consorten über die Rede des Reichskanzlers! Natürlich kann ich hier nur von dem litterarischen und moralischen Werthe und nicht von der politischen Bedeutung derselben reden! Wie schrumpft der vielgerühmte französische Esprit, den die Herren Rochefort, Nicot u. A. m. krampfhaft zur Verunglimpfung der gewaltigen Worte des deutschen Kanzlers aufzuwenden versuchen, neben dieser männlich einfachen Beredsamkeit zusammen! Das sind „Zwerge, die matte Pfeile schnitzen" wie Geibel sagt, Pfeile, die abgleiten an dem Panzer des Fürsten Bismarck, ohne ihn auch nur ritzen zu können. Was nützt das Fälschen der Friedensversicherungen unseres deutschen Staatsmannes, was die lächerlichen Wortspiele, die sich die Franzosen über seine Rede zu machen erlauben, in den Augen der Welt! Diese nimmt nur von ihnen Notiz, um sich klar darüber zu werden, daß die Franzosen nach wie vor von dem Hochmuthsdünkel, die Herren der Welt zu sein, nicht lassen können.

Ob der Fürst Bismarck Grund hat, über die französische und russische Hetzpresse mit Verachtung zu denken? Nun, den Parisern wurde kürzlich in ihrer eigenen Stadt Gelegenheit gegeben, sich über die Herren, welche hier journalistisch die slavische „Schwesternation" vertreten, ein Urtheil zu bilden. Einer derselben nämlich, der Vertreter der deutschfresserischen „Nowoje Wremja", ein Herr Pawlowsky, hatte bei der Herausgabe von Erinnerungen an Iwan Turgenjew dem Dichter der „Väter und Söhne" eine gemeine Bemerkung über Alphonse Daudet in den Mund gelegt. Der liebenswürdige Verfasser so vieler schöner Pariser Romane fühlte sich durch dieselbe tief verwundet, da er Turgenjew jederzeit als Freund in seinem Hause empfangen hatte und deshalb seiner Zuneigung sicher zu sein glaubte. Er gab dieser Enttäuschung in seinen jüngst erschienenen „Souvenirs de trente ans" in einer bitteren Bemerkung Ausdruck. Daraufhin wies ein Herr Grigoriew nach, daß Pawlowsky die Daudet betreffenden Worte einfach erlogen, weil er auf diesen sowie auf alle litterarischen Größen von Paris einen Groll geworfen hätte. Dieser Betrüger hätte einmal ganz offen erklärt, er werde gegen all die Herren, die auf dem Parnaß thronen, einmal einen Streich führen, der sie Alle schwer treffen solle. Pawlowsky bezeichnete Grigoriew auf diese Erklärung hin als einen Menschen, der ins Tollhaus gehöre und lächerliche Lügen in die Welt zu setzen suche. Grigoriew forderte darauf den elenden Verleumder: dieser aber erklärte, er wäre Grigoriew keinerlei Genugthuung schuldig und hüllte sich, als ihn dieser darauf in den französischen Journalen als feigen Betrüger brandmarkte, in ein undurchdringliches Schweigen.

Man hat übrigens diesem Ehrenräuber, der einen Todten in den Augen der Nachwelt und seiner Freunde zu verleumden suchte, die Verachtung, die man gegen ihn hegt, fühlbar gemacht, indem man ihn aus dem Syndicat der fremden Presse ausstieß. Diese verdiente Züchtigung des Herrn Pawlowsky muß uns um so mehr befriedigen, als es dieser journalistische Ehrenmann war, der feige unter dem Schutze der Anonymität eines „Brüsseler Correspondenten" in seinem ehrenwerthen Journal den deutschen Militärattaché in Petersburg, Villaume, und einen von aller Welt hochgeschätzten deutschen Journalisten in Paris als Spione bezeichnete. Sein Journal ist von den russischen Gerichten wegen dieser Verleumdung ziemlich empfindlich bestraft worden, und er selbst nun noch empfindlicher von seinen eigenen Collegen.

Daß übrigens in Paris nicht alles, was russisch ist, mit freundlicher Bruderliebe empfangen wird, beweist die heftige Polemik, die wegen der Aufführung von Tolstoi's „Die Macht der Finsterniß" in dem Theâtre libre ausgebrochen ist. Man hätte doch erwarten können, daß dieser Versuch, zumal er auf einer Bühne gewagt wird, die der Oeffentlichkeit absolut verschlossen ist, und auf welcher im Interesse der „Kunst" — es läßt sich allerdings darüber streiten, ob dieses Interesse der dramatischen Kunst zum Nutzen gereicht — bereits ganz andere Cruditäten in Scene gegangen, wohlwollend von der Pariser Presse beurtheilt würde! Aber nein! Dieselbe kämpft mit allen Kräften gegen denselben an, und zwar nicht aus litterarischen, sondern, man höre und staune, aus politischem Interesse. Man führt an, daß in dem Stück der russische Bauer den Pariser Zuschauern in einem Genrebilde vorgeführt werde, welches diese erschrecken müsse, und den Allianzgedanken mit dem Czarenreiche erschüttern könne. Unseren Lesern ist seinerzeit von einer berufenen Feder eine Analyse des gewaltigen Werkes gegeben worden, und ich habe daher nur nöthig, auf diese zu verweisen, um die Hinfälligkeit eines derartigen Einspruches klarzulegen. Es ist ein packendes Drama von allgemein menschlichem Interesse, dem allerdings das Localcolorit einen noch düstereren Charakter giebt. Die russisch-französische Freundschaft muß in der That auf recht schwankendem Grunde beruhen, wenn sie durch die Aufführung eines Sittengemäldes gefährdet werden kann.

Wenn aber die Allianz zwischen den beiden „Schwesternationen" auf moralischem Fundament basirt, so möchte ich nicht rathen, Meilhac's neues erfolggekröntes Lustspiel „Décoré" in Petersburg oder Moskau

kammer bevor, welche die Stellung **Belgiens** zu **Deutschland** und **Frankreich** beleuchten werden. Fürst Bismarck hat in seiner letzten Reichstagsrede hervorgehoben, Deutschland habe auch mit anderen Nationen Verabredungen getroffen. Mehrere Deputirte wollen in der Kammer das Ministerium befragen, ob **Belgien** zu diesen Nationen gehört. Andererseits hat der fortschrittliche Deputirte Lüttichs, Herr **Hanssens**, die Anfrage an das Ministerium gerichtet, ob Belgien, „das Frankreich viel zu danken habe und ihm nicht die Freundeshand verweigern könne,“ sich amtlich an der **Pariser Weltausstellung** betheiligen werde. Die Regierung will diese Interpellation Ende dieser Woche beantworten. Ueber die Antwort ist kein Zweifel; sie ist eine ablehnende. Die Officiösen erklären heute schon, ein so religiöses und monarchisches Land wie Belgien, das seine Unabhängigkeit aufrechthalten wolle, könne sich an einer Revolutionsfeier nicht betheiligen. — Zur belgischen Wallfahrt nach Rom zum Papste haben sich bis jetzt 800 Theilnehmer gemeldet. — Bekanntlich hat der Sultan von Sansibar der neu gebildeten **ostafrikanischen** englischen Gesellschaft weite Territorien abgetreten. Nach den mit dem Sultan getroffenen Abmachungen hat dieser der Gesellschaft die volle Souveränität mit allen Rechten übertragen. Es ist selbstredend, daß die Engländer diese ihnen verliehene Macht gründlichst ausnutzen werden. Die benachbarten deutsch-afrikanischen Colonien werden, wofern sie sich ihren Einfluß sichern wollen, sehr auf der Hut sein müssen.

Rußland.

[Die Universitäten. — Die Rede des Fürsten Bismarck.] Die Vorlesungen an der **Moskauer** Universität sind im vollen Umfange gestern wieder aufgenommen worden, diejenigen an der **Odessaer** Universität werden am 13. Februar bestimmt beginnen. — Einem Petersburger Telegramm der „Posener Ztg.“ zufolge veranlaßte die **Censur** die Warschauer Redactionen, die Rede des Fürsten Bismarck in der friedlichsten Weise auszulegen und zu besprechen.

Osmanisches Reich.

[Der Putsch in Burgas.] Dem „Pester Lloyd“ wird über die in Konstantinopel geführte Untersuchung gegen die Theilnehmer des Putsches in Burgas Folgendes mitgetheilt: Die Voruntersuchung wird zwar streng geheim geführt, damit nicht etwa Einzelheiten in die Oeffentlichkeit dringen, durch welche hochgestellte amtliche Persönlichkeiten einer fremden Macht bloßgestellt werden könnten. Trotzdem steht aber, wie aus sehr guter Quelle verlautet, bereits fest, daß Herr **Bakics**, der frühere montenegrinische Vertreter bei der Pforte, in alle Details des verbrecherischen Anschlages eingeweiht war, und wenn man gar Beweise gewonnen — wie es thatsächlich der Fall ist — daß zahlreiche russische und montenegrinische Emissäre noch immer an verschiedenen Punkten für die Vorbereitung größerer Ruhestörungen in Bulgarien thätig sind, so fällt es ziemlich schwer, die loyalen Versicherungen und Betheuerungen der Cettinjeer Regierung für baare Münze zu nehmen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. Februar.

Zur Regulirung der Breslauer Schifffahrtsstraße.

Im Oberpräsidialgebäude fand heute Mittag in Sachen der **Regulirung der Breslauer Schifffahrtsstraße** der von dem Herrn Oberbürgermeister **Friedensburg** in der Stadtverordnetenversammlung vom 9. d. Mts. gelegentlich der Milch'schen Interpellation angekündigte Termin statt. Den Vorsitz führte in demselben als Vertreter des Herrn Oberpräsidenten Oberpräsidialrath v. **Itzenplitz**. Seitens der Kgl. Oderstrombauverwaltung waren erschienen Kgl. Baurath **Bader** und Wasserbauinspector **Hamel**, seitens der Stadt Breslau Oberbürgermeister **Friedensburg** und Stadtbaurath **Kaumann**, als Vertreter der Breslauer Kaufmannschaft die Handelskammermitglieder Commerzienrath Leo **Molinari**, Kaufmann Salomon **Kauffmann** und Handelskammersyndicus Dr. **Eras**. Der Versammlung lagen zur Berathung **zwei** Projecte vor: Führung der Schifffahrtsstraße **durch** Breslau und Führung der Schifffahrtsstraße **um** Breslau. Die Annahme oder Ablehnung eines dieser Projecte konnte heute nicht beschlossen werden, da, wie der Herr Oberbürgermeister schon in der erwähnten Stadtverordnetenversammlung hervorgehoben hatte, die Vertreter des Breslauer Magistrats erklärten, ohne Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung keine Entscheidung treffen zu wollen. Es beschränkten sich demgemäß die heutigen Verhandlungen auf die Erläuterung und Besprechung der beiden Projecte. Der Magistrat wird in seiner morgigen Sitzung in dieser Angelegenheit Beschluß fassen und in Bälde der Stadtverordnetenversammlung eine diesbezügliche Vorlage zugehen lassen. Die Vertreter der Kaufmannschaft traten im heutigen Termine für das Project ein, wonach die Wasserstraße **durch** Breslau geführt werden soll. Im Laufe der Erörterungen erklärten sie jedoch, sich auch mit dem anderen Projecte befreunden zu wollen, falls das erstgenannte, das nach ihrer Ansicht das bessere sei, fallen gelassen werden sollte.

Beide Projecte dürften ihren Grundzügen nach allgemein bekannt sein. Gleichwohl wollen wir in die Besprechung derselben nochmals eintreten und, dem Laufe der heutigen Verhandlungen folgend, die Vorzüge resp. Nachtheile derselben objectiv hervorheben.

Soll die Schifffahrtsstraße **durch** Breslau geführt werden, so verlangt die Regierung an Stelle der Sandbrücke den Bau einer Brücke, welche den Strom in **einem** Joch von 40 m Weite überspannt. Das Strombett der Oder müßte an dieser Stelle nach dem Ritterplatz und der Promenade zu um ca. 5 m erweitert werden. Die Promenade würde trotz dieser Verengung noch die Breite von 16 m behalten. Ferner soll die Brücke um 0,60 m gehoben werden. Der hölzerne Rechen unterhalb der Sandbrücke fällt weg. Unter Beseitigung der Schleuse und Fluthrinne an der Matthiaskunst und unter Beibehaltung der „oberen Schleuse“ wird durch die Matthiasinsel eine Schleuse für große Flußschiffe gelegt. Die Matthiasbrücke fällt fort und an ihrer Stelle wird ein Wehr (wahrscheinlich ein Trommelwehr) gebaut werden, welches 40 m lang ist. Dementsprechend wird die Promenade auch an dieser Stelle eingeengt. Die Schifffahrtsstraße zieht nunmehr von der neuen Schleuse durch den nördlichen Theil der Universitätsbrücke in die Norderoder. Das große Wehr, welches sich heute von Südwesten nach Nordosten erstreckt, wird derartig verlegt, daß es eine nördliche Richtung annimmt. Durch das Terrain, welches die Grundstücke an den Mühlen 7/8, 9, 10 und 11 umfaßt, wird eine zweite große Schleuse gelegt. Die Anwand'sche Mühle wird durch die Legung dieser Schleuse nicht berührt. Das weitere Strombett der Norderoder bedarf keiner Regulirung, Umänderungen an der Wilhelmsbrücke sind nicht erforderlich.

Was das andere Project, wonach die Schifffahrtsstraße **um** Breslau herum geführt werden soll, anbetrifft, so soll circa 400 Meter unterhalb des Strauchwehrs ein Canal angelegt werden, der sich, fast überall den gleichen Abstand einhaltend, längs der alten Oder hinzieht, dann von der Chaussee nach Trebnitz ab sich der Nordseite des dortigen Deiches anschmiegt und schließlich beim Hafen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in die Oder mündet. Dieser Canal benöthigt den Bau von **einer** Eisenbahn- und **sieben** Fahrbrücken. Die projectirte Thiergartenbrücke wird diesseits der Maxstraße zu liegen kommen, der Maxgarten würde also durch den Canal und die alte Oder begrenzt werden. Zu Anfang und zu Ende des Canals, dessen Länge auf 5 Kilometer geschätzt wird, würde je eine Schleuse erbaut werden. Die obere Breite des Canals soll 25 Meter betragen.

Im heutigen Termin wurde hervorgehoben, daß die Lessingbrücke und die Universitätsbrücke die Schifffahrt bei Hochwasser beeinträchtigen. Unbeladene Fahrzeuge von 6—8000 Ctr. Tragkraft können an manchen Tagen im Jahre die genannten Brücken nicht passiren, da der Abstand zwischen Wasserspiegel und Unterkante der Brücke beim höchsten Wasserstande erfahrungsmäßig weniger als 3,62 m betragen; sogar für Dampfschiffe, die einen freien Raum von nur 3,47 m Höhe brauchen, sei das Passiren der beiden Brücken mit Schwierigkeiten verknüpft. Die Sandbrücke kommt, da sie um 0,60 m gehoben werden soll, nicht in Betracht. Nun könnte allerdings der Oberbau der Oderschiffe, welcher in einem stumpfen Winkel zuläuft, auf dessen Scheitel noch der Mastbaum ruht, dadurch verkürzt werden, daß an Stelle des stumpfen Winkels ein flacher Bogen aufgesetzt und der Mastbaum an einer Seite angebracht würde. Abgesehen von den bedeutenden Kosten, die diese Umänderung verursachen würde, würde den Schiffern noch durch die Verkleinerung des Lagerraums ein Verlust erwachsen. Bei dem projectirten Canal **um** Breslau würden hingegen die Brücken derartig gebaut werden, daß zwischen Unterkante und Wasserspiegel ein freier Raum von 3,75 Meter Höhe bleibt. Um dies zu ermöglichen, müßten allerdings die Straßenzüge, welche der Canal durchschneidet, höher gelegt werden, wodurch die Anlage von Rampen bedingt würde. Indessen verlangt auch die Durchführung des Projectes I (worunter wir die Durchführung der Schifffahrtsstraße **durch** Breslau verstehen wollen) die Erhöhung des Ritterplatzes, sowie die Regulirung der Heilige Geiststraße und der Promenade. Der Canal des Projectes II bildet im Winter einen gegen Eisgefahr absolut sicheren Lager-Hafen, da er durch die Oberschleuse geschützt ist, im Projecte I giebt die Süderoder, an der die Packhöfe liegen, ebenfalls einen Lagerhafen indessen steht derselbe an Geräumigkeit weit dem Canal des Projects II nach. Letzterer hat den Vorzug, daß vom Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof ein Schienenstrang der gesammten Länge nach an seinem Ufer hin gezogen werden kann, was bei der Süderoder in Folge des bebauten Terrains nicht möglich ist. Beide Projecte haben das gemeinsam, daß die Schiffe nicht direct in die Süderoder zu den Packhöfen gelangen können. Selbst wenn die Schifffahrt **durch** die Stadt geleitet wird, müssen die Fahrzeuge erst die Norderoder in ihrer ganzen Länge passiren und können dann erst **stromaufwärts** nach den Packhöfen sich wenden. Da der Canal des Projectes II nur ungefähr 400 Meter unterhalb der Vereinigung der Süder- und Norderorder in die Oder mündet, so darf die Schwierigkeit, mit der die Schiffe zu den Packhöfen gelangen, bei beiden Projecten als beinahe gleich betrachtet werden.

Bezüglich des Projectes II wurde noch bemerkt, daß das Terrain zwischen der alten Oder und dem Canal bei späterer Ausdehnung der Stadt für die Bebauung verloren sei. Indessen hält man diesen Schaden dadurch für ausgeglichen, daß auf diesem Landstreifen Etablissements errichtet werden könnten, für welche die unmittelbare Nähe der Schifffahrtsstraße von Vortheil wäre. Sodann wurde noch hervorgehoben, daß der Abwässerungscanal der klinischen Institute auf dem Terrain des Maxgartens zweimal den projectirten Schifffahrtscanal schneiden, und demgemäß die Anlage zweier Düker benöthigt würde.

Soviel über diesen Punkt. Welche Anforderungen die Regierung bezüglich der Herstellung eines Wasserweges durch bezw. um Breslau an die Stadtgemeinde stellte, dürfte aus den Verhandlungen in der letzten Stadtverordneten-Versammlung bekannt sein. Die Namhaftmachung einer bestimmten Summe seitens der Regierung, mit welcher die Stadt zu den Kosten herangezogen werden sollte, wäre freilich erwünschter gewesen, als die Stellung der verschiedenen Bedingungen, deren Erfüllung mit mannigfachen, jetzt noch gar nicht absehbaren Schwierigkeiten verknüpft sein dürfte.

* * *

Die Verbreiterung der Zwingerstraße wird binnen Kurzem die Stadtverordneten-Versammlung beschäftigen. Der Magistrat ersucht nämlich die Versammlung nunmehr, nachdem der Proceß gegen den Verein christlicher Kaufleute beendigt, darum, daß in Gemäßheit des bestehenden Uebereinkommens a. die **Auflassung** der zur Verbreiterung der Zwingerstraße enteigneten Parzelle des Zwinger-Grundstücks auf die Stadtgemeinde **am 1. April d. J.**, die Uebergabe dieser Parzelle dagegen an die Stadtgemeinde **am 1. April 1890** erfolge; b. die Entschädigung in der festgestellten Höhe von 247384 Mark **unter Abzug einer 4procent. Zinsvergütung** für zwei Jahre im Betrage von 19790 Mark, also in Höhe von 227594 M. dem Verein am Tage der Auflassung gezahlt werde; c. der Verein außer der **enteigneten** Theilfläche seines Grundstücks von diesem einen ferneren Streifen desselben in der Breite von 1,5 m längs der neuen Straßenfluchtlinie zur Anlage eines Bürgersteiges an der Süd-

---

aufführen zu lassen. Denn dasselbe ist ein fortwährendes Balanciren zwischen Ehebruch und ehelicher Treue, bei dem der eine, der stärkere Theil das Gleichgewicht verliert, während sich der schwächere, nur durch allerhand Zufälle begünstigt, mit Mühe zu halten vermag. Man ist übrigens nicht recht sicher, ganz so wie bei „Francillon“, ob die schöne Henriette, das ist der Name der Heldin, die ihren Gatten beinahe in dem Stücke mit einem Stirnschmucke „decorirt“, — nicht später nach dem Fallen des Vorhanges doch noch dieses löbliche Unternehmen zur Ausführung bringt.

Nun — dem mag sein, wie da wolle — das Lustspiel hat einen Beifall gefunden, wie kaum ein anderes in dem letzten Decennium. Das Stück ist voll lustiger Einfälle, voll geistreicher Bemerkungen und läßt einem zum Besinnen über die Moral keine Zeit! Es ist übrigens in Situationen und Sprache decenter gehalten, als das oben angeführte Dumas'sche Werk, welches das Breslauer Publikum kennt! Das Stück spielt allerdings nicht in aristokratischen, sondern in Bürgerkreisen — das mag wohl der Grund für diese größere Zurückhaltung sein!

Die Idee, den Gatten mit dem Orden der Ehrenlegion decoriren zu lassen, welchen der Liebhaber der Frau durch seine Heldenthaten gewonnen, hat das Publikum jedenfalls herzlich amüsirt und es vergessen lassen, daß die Comödie, wie ihr Titel anfangs vermuthen ließ, keine pikanten Hinweise auf die Ordensskandale enthält. Das wäre auch eines espritvollen Mannes, wie Meilhac, unwürdig gewesen. Das Thema ist schon zu alt — und man hat nachgerade genug davon!

Paris, 10. Februar. Léon Sasse.

In Lichtenberg's Gemäldeausstellung im Museum

gab sich am Sonntag die beste Gesellschaft Breslaus ein Stelldichein. Mehr und mehr scheint sich nun auch bei uns eine Gepflogenheit herauszubilden, welche in den anerkannten „Kunststädten“ Deutschlands schon längst eingebürgert ist: nämlich, daß die Kunstausstellungen, sowohl die in Privatlocalen als auch die in öffentlichen Museen arrangirten, ihren „jour fixe“ haben, an welchem sich in den der Kunst geweihten Räumen zu bestimmten Stunden Alles zusammenfindet, was Interesse an den Schöpfungen der modernen Künstler nimmt. Wenn je die Lichtenberg'sche Ausstellung der Einbürgerung einer solchen Sitte in Breslau Vorschub geleistet hat durch Ausstellung interessanter Bilder, so ist dies gerade jetzt der Fall, wo allein Makart's „Frühling“ hinreichen würde, als zugkräftiger Magnet die Ausstellungsräume zu füllen. Am Sonntag schien obendrein die Ankündigung, daß das Gemälde nur noch kurze Zeit bei uns bleiben würde, auf eine Steigerung der Besuchsziffer erheblich eingewirkt zu haben. Oder war es das zweite „Sensationsbild“, das außer dem „Frühling“ zur Ausstellung gelangte große Gemälde „Der **avisirte Bahnunfall**“, dem der ungewöhnlich verstärkte Andrang des Publikums zu danken war? Emanuel Spitzer, der Autor jenes Bildes, ist in der Lichtenberg'schen Ausstellung kein Neuling mehr. „Mama hat's Tanzen erlaubt“ ist vor drei Jahren hier nach Gebühr gewürdigt worden. Aber ganz abgesehen davon, daß Herr Lichtenberg uns die Bekanntschaft mit diesem liebenswürdigen Bilde vermittelt hat: wie konnten die Werke eines so hervorragenden Talents, wie es Spitzer ist, dem größeren Publikum unbekannt bleiben in der Epoche der illustrirten Zeitschriften, die in der möglichst schnellen Veröffentlichung von Reproductionen bemerkenswerther Bilder heimischer und fremder Künstler mit einander wetteifern? So wird denn auch Vielen „Der avisirte Bahnunfall“, welcher älter ist als „Mama hat's Tanzen erlaubt“, durch den Holzschnitt bekannt geworden sein, ebenso wie des Künstlers artiges, figurenreiches Genrebild „Die Lehrerin kommt!“ durch eine Vervielfältigung in einem der verbreitetsten Journale sowie auf dem Wege der Photographie dem Autor ganze Schaaren neuer Freunde zugeführt hat. Eine eingehende Beschreibung der überaus bewegten Scene, die auf dem „Avisirten Bahnunfall“ dargestellt ist, glauben wir uns daher versagen zu können. Hat doch schon die bloße Bezeichnung des Bildes eine auf die Phantasie dermaßen belebend einwirkende Kraft, daß es genügt, in Kürze Folgendes anzudeuten: Das auf einem Bahnhof den ankommenden Zug erwartende, aus Angehörigen aller Stände gemischte Publikum wird plötzlich durch die telegraphisch übermittelte Nachricht aufgestört, daß den fälligen Zug eine Katastrophe ereilt habe; eine Entgleisung, ein Zusammenstoß mit einem anderen Zuge, ein Sturz von der Böschung des Bahndammes oder von einer Brücke herab — einer dieser fürchterlichen Unfälle ist im Spiel; Genaueres ist nicht bekannt geworden. Man bestürmt die Eisenbahnbeamten mit Fragen. Hier, im Mittelpunkte der Scene, steht der Bahnhofsinspector auf dem Perron, umlagert von einer dichten, ihn umdrängenden Gruppe, die von ihm Einzelheiten des entsetzlichen Ereignisses zu erfahren begehren. Der wildeste Schrecken malt sich auf allen Gesichtern! Dort wälzt sich eine aufgeregte Menschenwelle aus dem Wartesaal auf den Perron, der abwehrenden Haltung des Beamten spottend; hier sinkt eine junge Dame in eleganter Toilette halb ohnmächtig der gefaßteren Mutter in die Arme; daneben die hohe Gestalt eines älteren Herrn, der den starren Blick brütend ins Leere heftet 2c. Dann wieder hat sich der jähe Schreck anderer Gruppen bemächtigt. Die ganze qualvolle Aufregung, welche eine Hiobspost, wie die Meldung von einem Bahnunfall, hervorrufen muß, ist auf dem Bilde mit packendster Lebenswahrheit geschildert. Es fehlt dabei nicht an episodenhaften Zügen, die der Einförmigkeit, welche die Darstellung zahlreicher, unter dem Eindruck einer und derselben Empfindung stehender Figuren leicht mit sich bringt, wirksam entgegenarbeitet; dahin gehören z. B. die beiden Kinder, — eine Blumenverkäuferin und ein Zeitungsjunge, — welche über den Stand ihres „Geschäfts“ verhandeln, unbekümmert um das, was um sie herum und weit draußen, an der Unglücksstelle, vorgeht. Es ist fast 6 Uhr Abends; durch das Ausbleiben des letzten Zuges ist ihnen vielleicht das ganze Geschäft verdorben; sie müssen ja so und so viel verdient haben, um zu Hause mit Ehren vor Vater und Mutter bestehen zu können . . .

Was die drei vorstehend erwähnten Bilder Spitzers, auch den „Avisirten Bahnunfall“, vor Allem auszeichnet, was ihnen den großen Erfolg sichert, dessen sie sich zu erfreuen gehabt und noch haben, das ist nach unserer Meinung ein sehr einfaches Geheimniß, — oder vielmehr, es ist gar kein Geheimniß, da das Zaubermittel, dessen sich der Künstler bedient, um mit seinen Bildern ungewöhnliche Eindrücke zu erzielen, schon vor mehr als hundert Jahren von keinem Geringeren als Lessing empfohlen worden ist. Der ganze „Laokoon“ hatte im Grunde keinen anderen Zweck, als den Malern und Bildhauern auseinanderzusetzen und ihnen nachdrücklich zu Gemüthe zu führen, daß sie nur dann das Höchste in ihren Werken erreichen würden, wenn sie ihre künstlerischen Vorwürfe mit dem „Moment der höchsten Spannung“ in der Art in Beziehung brächten, daß dieser Moment entweder unmittelbar bevorstände oder soeben erst überschritten wäre, so daß der in Erregung versetzten Phantasie des Beschauers der weiteste Spielraum eröffnet würde zur retrospectiven oder zur vorahnenden Ausmalung des Dargestellten. Spitzer hat diese Lehre verstanden; er hätte sie anderweitig schwerlich so stricte befolgen können, wie auf diesem Bilde. Die Darstellung einer Eisenbahnkatastrophe selbst konnte zwar **schreckensvoller** sein (wenn man nicht befürchten will, daß sie **abschreckend** sein müßte), sie konnte aber nicht packender sein, als die Darstellung der Wirkungen eines **avisirten** Bahnunfalls. Angesichts dieses Bildes kann sich die Phantasie des Beschauers die Schrecknisse der Katastrophe, das Stöhnen und Jammern der Verwundeten, den schauervollen Anblick der Verstümmelten und Todten soweit ausmalen wie sie will; nach dieser Richtung steht der Bethätigung ihres Conceptions- und Combinationsvermögens nichts im Wege: aber man hat die Freiheit des Willens, jeden Augenblick von einem längeren Verweilen bei den nicht bildlich fixirten Scenen des Jammers abzustehen, während sich doch thatsächlich die Wirkungen der Katastrophe mit gewaltiger Kraft in den Gesichtern der auf dem „Avisirten Bahnunfall“ zu verschiedenen Gruppen vereinigten Figuren abspiegeln, weil jede einzelne von ihnen sich die Schrecken des Unfalls so vergegenwärtigt, wie es der Beschauer des Bildes thut, auch ohne daß er an dem Unglück als Verwandter und Bekannter eines im fraglichen Eisenbahnzuge gewesenen Passagiers interessirt ist. — In rein technischer Beziehung wäre mit Anerkennung hervorzuheben, wie gut der Künstler den Ton des gedämpften Lichtes, der überdeckten Bahnhofsperrons eigen ist, zu treffen gewußt hat; in diesen Ton sind die einzelnen Gruppen recht gut hineingestimmt. Daß das Gemälde als „Composition“ im Sinne der Schulüberlieferung vor einer strengen Kritik keinen leichten Stand haben würde, mag nebenbei bemerkt werden. Aber es ist wohl zu bedenken, daß sich in einer Scene, wie sie hier mit dem Pinsel festgehalten ist, die einzelnen Gruppen und Figuren aus Gefälligkeit für die Schuldoctrin nicht so anordnen, wie es ein Aesthetiker strengster Observanz wünschen möchte. In der Charakteristik mehrerer hervorstechender Figuren hat Spitzer durchaus Tüchtiges geleistet. Sein Bild ist unter allen Umständen sehenswerth.

K. V.

seite der Straße **unentgeltlich**, bezw. ohne Anspruch auf anderweite Geldentschädigung der Stadtgemeinde übereignet, wogegen diese ihrerseits einen Streifen der enteigneten Straßenfläche von 1 m Breite zur Anlage des von dem Vereine herzustellenden Bürgersteiges hergiebt; d. die zu b gedachte Summe nebst den durch das Enteignungs-Verfahren entstandenen Kosten dem Bestandsgelderfonds entnommen werde.

Den neuesten **Vorlagen** zu den Berathungen der **Stadtverordneten-Versammlung** ist ferner zu entnehmen:

Der Magistrat ersucht die Versammlung um ihr Einverständniß damit, daß der für das Kalenderjahr 1887 zur Deckung der Brandschäden ꝛc. auszuschreibende Beitrag zur städtischen Feuer-Societät auf 60 Pf. pro 1000 Mark der Versicherungssumme festgesetzt, dagegen mit Rücksicht auf die Höhe der Brandschäden der nach Titel VII, Pos. 1 der Ausgabe des Assecuranz-Etats pro 1888/89 zum Reservefonds fließende Beitrag von 12 Pf. pro 1000 Mark für diesmal nicht erhoben und der fehlende Betrag von ca. 90 000 Mark aus den zur Kapitalisirung bestimmten Zinsen des Reservefonds ex 1887/88 resp. 1888/89 gedeckt werde.

Auf dem Grundstück Lehmgrubenstraße 59 soll im Anschluß an das dort vorhandene Schulgebäude ein neues Schulhaus mit 19 Klassenzimmern, einem Bibliothekszimmer und 4 Amtszimmern errichtet werden. Die Baukosten sind auf 203 000 Mark veranschlagt. Die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung vorausgesetzt, sollen die Baugelder aus der neuen Anleihe entnommen werden.

Der **Bauausschuß** hat sich mit dem Project des Neubaues einer massiven Brücke von drei Oeffnungen zu je 20 Meter Spannweite mit 7,5 Meter breiter Fahrbahn und beiderseitigen, je 2,5 Meter breiten Fußwegen an Stelle der baufälligen **Fürstenbrücke** einverstanden erklärt mit der Maßgabe, daß an Stelle des vorgesehenen steinernen Geländers ein solches aus Schmiedeeisen errichtet und die Brückenbreite um die Basis des steinernen Geländers vermindert werde. Die Kosten sind auf 250 000 Mark berechnet. Gegen verschiedene, früher namhaft gemachte Anwohner müßte vor Beginn des Baues das Enteignungsverfahren eingeleitet werden.

— Die Frage, ob eine **Stadtverordneten-Versammlung** eine **Behörde** ist und als solche **klagen** darf, ist, wie uns aus **Namslau** geschrieben wird, in einem Specialfalle **verneint** worden. Einige Mitglieder der dortigen Stadtverordneten-Versammlung glaubten sich durch die Aeußerungen eines Einwohners von Namslau beleidigt und brachten die Angelegenheit zur Kenntniß des Stadtverordneten-Collegiums, welches sich für die Verfolgung der Beleidigung aussprach. Der Vorstand des Collegiums sandte den Strafantrag an die Kgl. Staatsanwaltschaft ab, die auch den Strafantrag stellte. Die **Strafkammer** des Kgl. Landgerichts in **Oels** lehnte jedoch die Eröffnung des Verfahrens unter Hinweis darauf ab, daß die Stadtverordneten-Versammlung keine Behörde sei, und als solche nicht collectiv beleidigt werden könne, und selbst bei dieser Annahme der Strafantrag nicht durch 4 Mitglieder (den Vorstand derselben) gestellt werden könne. Eine Vertretung der Stadtverordneten-Versammlung nach außenhin sei in der Städteordnung nicht vorgesehen. Eine Beleidigung Derer aber, welche den Strafantrag unterzeichnet hätten, sei nicht Gegenstand der Anklage, und ferner hätten die Unterzeichner des Strafantrages diesen nicht für ihre Person, sondern rechtsirrthümlich für die Stadtverordneten-Versammlung gestellt.

— Das **Gallisiren**, d. h. Zugießen einer Lösung von Farinzucker und Wasser zu dem Traubenmost im Verhältniß von 50 bis 10 pCt., und das **Petiotisiren**, d. h. das künstliche Vermehren durch Aufguß von solchem Zuckerwasser auf die Trester behufs nochmaliger Gährung, sowie durch Zuschütten von Obstwein unter Auffärben des Rothweins mit Heidelbeeren und Spiritus auf das zwei- bis dreifache Quantum des **Weines** in den **deutschen** Weingegenden und der Verkauf dieses Gemisches, unter Verschweigung der Beschaffenheit desselben, als „Wein", d. h. als **Naturwein** für Naturweinpreise ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Straff., vom 12. December 1887 als **Betrug** und **Genußmittelverfälschung** in idealer Concurrenz zu bestrafen. — Die Weinhändler in **Grünberg** haben sich an den Vertreter des Wahlkreises im Reichstage mit der Bitte gewendet, er möge seinen Einfluß dafür geltend machen, daß im Interesse der deutschen Weine die **Declarationspflicht** bei Weinen, welche mit **Zuckerlösungen** verbessert sind, **nicht zum Gesetz erhoben werde**.

---

* **Herr Oberlandesgerichts-Präsident von Kunowski** hat sich heute zu einer Strafkammersitzung nach **Kreuzburg** begeben.

* **Von der Universität.** Behufs Erlangung der Doctorwürde in der philophischen Facultät wird am 15. Februar, Mittags 12 Uhr, der Candidat des höheren Schulamts, Herr **Alexander Breitfeld** seine Inauguraldissertation: „Der anatomische Bau der Blätter der Rhododendroideä in Beziehung zu ihrer systematischen Gruppirung und ihrer geographischen Verbreitung" öffentlich im Musiksaale der Universität vertheidigen. Als offizielle Opponenten fungiren die Herren wissenschaftl. Hilfslehrer Franz Brdiczka und Candidat des höheren Schulamts Franz Niedenzu.

* **Lobetheater.** Das Repertoire dieser Woche bringt Dellingers beliebte Operette: „**Don Cesar**" am Dinstag, 14. d. M., und am Mittwoch, 15. d. M., „**Eine Speculation**" von Richard Lobethal und Fritz Odemar. „**Der Zigeunerbaron**" geht bestimmt am Sonnabend, 18ten Februar, in Scene. Inzwischen finden Wiederholungen von der Operette „**Das Verwunschne Schloß**" und des Schwanks „**Eine Speculation**" statt.

* **Fünfzigjähriges Bühnenjubiläum.** Am 19. d. M. begeht Frau **Amalie Weckes**, welche dem Lobetheater eine lange Reihe von Jahren hindurch als beliebtes Mitglied angehört, die Feier ihres fünfzigjährigen Bühnenjubiläums.

* **Kunstnotiz.** Im Berliner Kunstverlag von A. Tonger (Berlin S. W.) ist soeben eine photographische Reproduction des Original-Pastell-Gemäldes von Rud. **Eichstädt**, „**Königin Luise und Prinz Wilhelm,**" erschienen. Das Bild stellt die unvergeßliche Königin mit all' ihrem vielbewunderten Liebreiz im Genuß vollsten Mutterglückes dar, wie sie den etwa dreijährigen Prinzen Wilhelm auf dem Schooße hält, und ihn zärtlich an sich zieht, um ihn einem Kuß auf die Stirn zu drücken. Das schöne Bild erfreut Auge und Herz jedes Beschauers.

* **Neuanschlüsse an die Stadt-Fernsprech-Einrichtung.** 65 Hoffmann, Joseph, Café, a. Ketzerberg 16/17, b. Ohlauerstraße 2; 635 Maschinenölfabrik und Raffinerie, Max Finger, Maschinenölfabrik und Raffinerie, technische Bedarfsartikel, Lager aller Sorten Oelkuchen; 636 Zeisig, Heinrich, Posamentierwaaren, a. Neue Schweidnitzerstr. 16/17 b. Schweidnitzerstraße 51.

* **Neuanschlüsse an die oberschlesische Fernsprech-Einrichtung.** 515 Geppert, Wilhelm, Zabrze, Holzhandlung.

= **Heranziehung des Eisenbahnfiscus zu den Armenpflegekosten in Gutsbezirken.** Nach § 8 des Ausführungsgesetzes vom 8. März 1871 ist in denjenigen Fällen, in welchen ein Gutsbezirk nicht ausschließlich im Eigenthume des Gutsbesitzers steht, auf den Antrag des letzteren über die Aufbringung der Kosten der öffentlichen Armenpflege ein Statut zu erlassen, welches hinsichtlich der Regelung der Beitragspflicht den gesetzlichen Bestimmungen über die Vertheilung der Communallasten in den ländlichen Gemeinden folgen muß. Aus dieser Vorschrift geht hervor, daß die zum Zweck der Aufbringung der **Armenlasten** innerhalb der Gutsbezirke durch Statut gebildeten Vereinigungen in Bezug auf die Besteuerung ihrer Angehörigen und die Art der Vertheilung der bezüglichen Beiträge den Landgemeinden völlig gleichgestellt sind, und daß die für letztere jeweilig geltenden gesetzlichen Bestimmungen auch auf erstere Anwendung finden müssen, wenngleich in den Gutsbezirken im Uebrigen ein communales Besteuerungsrecht überhaupt nicht besteht, da die denselben obliegenden communalen Lasten von den Gutsbesitzern allein zu bestreiten sind. Nachdem daher durch das Communalabgaben-Gesetz vom 27. Juli 1885 auch den Landgemeinden die Befugniß beigelegt worden ist, den Staatsfiscus in gewissem Umfange nach Maßgabe seines Einkommens zur Gemeindebesteuerung heranzuziehen, kann nach einem neueren Rescripte des Ministers des Innern an die Königliche Eisenbahn-Direction in Berlin die gleiche Berechtigung den vorerwähnten, in den Gutsbezirken bestehenden Vereinigungen zur Aufbringung der Armenlasten nicht abgesprochen werden.

= **Dispositionsbefugniß über das Vermögen der Provinzial-Darlehnskasse von Schlesien.** Das Statut für die genannte Kasse enthielt in der vom XI. Provinzial-Landtage im Jahre 1854 beschlossenen Fassung im § 41 die Bestimmung, daß das nach Abwickelung der Geschäfte der ständischen Darlehnskasse vorhandene Vermögen derselben der Verfügung des Provinzial-Landtages zu gemeinnützigen Zwecken vorbehalten bleiben solle. Diesem Statut wurde jedoch durch die Allerhöchste Cabinetsordre vom 5. December 1854 nur mit der Maßgabe die Genehmigung ertheilt, daß der § 41 desselben in Wegfall kommt, und an dessen Stelle die Bestimmung tritt, daß über die Verwendung des vorhandenen Vermögens die ständische Beschlußfassung unter Vorbehalt landesherrlicher Genehmigung bis zu dem Zeitpunkte ausgesetzt bleibe, wo sich dieser Vermögensbestand ganz oder doch seinem größten Theile nach übersehen läßt. Da dieser Zeitpunkt schon längst gekommen war und die Oberlausitz an dem Vermögen des Instituts keinen Antheil mehr hat, indem derselben ihr Antheil schon im Jahre 1865 herausgegeben worden ist, faßte der letzte Provinzial-Landtag unterm 24. October v. J. den Beschluß, das genannte Statut der ständischen Darlehnskasse dahin abzuändern, daß der in der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 5. October 1854 ausgesprochene Vorbehalt landesherrlicher Genehmigung zu Beschlüssen des Provinzial-Landtages über Verwendung des Vermögens aufgehoben und dagegen dem § 41 des Statuts nachträglich die Allerhöchste Genehmigung ertheilt werde. Diese Genehmigung ist mittelst Allerhöchster Cabinetsordre vom 4. v. M. erfolgt und die Provinzialverwaltung nunmehr in der Disposition über das immer noch über 1 Million Mark betragende Vermögen der ständischen Darlehnskasse von Schlesien in keiner Weise beschränkt.

ββ **Vom neuen Postgebäude.** An der der Albrechtsstraße zugekehrten Nordfaçade des seiner Vollendung entgegengehenden Post-Neubaues werden gegenwärtig die abschließenden Arbeiten in Ausführung gebracht. Die Verglasungen der Portalthüren haben eine stylgerechte Vergitterung in kunstvoller Eisenarbeit erhalten. Zu beiden Seiten des Portals werden vierseitige Armlaternen von beträchtlicher Größe angebracht. Das Mittelfenster, welches das obere Treppenhaus mit einfallendem Licht versieht, hat nun auch seine definitive Verglasung erhalten. Dieselbe besteht aus subtilen, kleinfacettirten Mosaikmustern von flachen und gebuckelten Buntscheiben. Den Mittelpunkt dieser Decoration bildet der Schild mit dem stylisirten deutschen Reichsadler. Das Treppenhaus ist mit plastischem und malerischem Schmuck sehr reich ausgestattet. Die malerischen Rankungen mit eingestreuten Genien- und Amoretten-Gestalten sind plastisch abschattirt, so daß sie für das Auge als Fortsetzungen des Reliefschmucks wirken. Vom Mittelportal führen einige Stufen empor zu der oblongen Schalterhalle, deren Ausstattung in kurzer Zeit vollendet sein wird. Die Ornamentik dieser Halle ist eine sehr reiche. Von den Wandflächen, die in orangefarbenem Tone gehalten sind, heben sich die einfassenden Theile in dunklem Holzbraun mit reicher Broncirung vortheilhaft ab, während die Pilaster grün, als Imitation von Malachit, übermalt sind. Besonders vortheilhaft wirken die reichen Holzschnitzereien der mittleren Schalterwand, in welcher 9 Doppelschalter mit schönverglasten Butzelscheiben umrahmten Schiebefenstern angebracht sind. Vor dieser Hauptschalterhalle, vom Eingange links, befindet sich noch eine kleinere. Die Hauptschalterhalle ist am Tage durch Oberlicht beleuchtet, des Abends erleuchten sie Gaslampen eigenartiger Construction, welche zugleich als die Ventilation befördernd wirken. An der der Mäntlergasse zugekehrten Westfaçade, nahe der Albrechtsstraße, ist dieser Tage ein plastischer Miniaturerker, in Sandstein gemeißelt, angebracht, der einen Briefkasten aufnehmen soll. Nach Fertigstellung des nördlichen Flügels des neuen Posthauses wird eine umfassende Veränderung der Placirung verschiedener Bureaux und Postverkehrsstellen stattfinden.

* **Schlesischer Provinzialverband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Der Vorstand läßt auch in diesem Jahre den körperschaftlichen Mitgliedern des Verbandes, die sich gegenwärtig auf 90 belaufen, Fragebogen zugehen, um so zuverlässige Aufschlüsse über die Thätigkeit der Vereine, insofern sich dieselbe auf Volksbildungszwecke bezieht, zu erlangen. Die daraus gewonnenen Resultate werden in dem nächsten Jahresberichte veröffentlicht, der im Monat Mai erscheinen soll. Den Vortragscyclus, welchen der Vorstand vor Weihnachten auf Verbandskosten in Vereinen der Provinz veranstaltet hat, beabsichtigt er durch eine Reihe neuer Vorträge zu erweitern. Zu diesen sollen wiederum nicht nur Vereinsmitglieder, sondern auch weitere Kreise des Publikums durchaus freien Zutritt haben. Das Pinakoskop (verbesserte laterna magica), das der Verband an Stelle des alten Sciopticons zur Demonstration einzelner Vorträge angeschafft hat, bewährt sich durchaus und wird auch in diesem zweiten Jahre seiner Benutzung von den Vereinen so viel begehrt, daß es schon seit geraumer Zeit bis Ende April im Voraus vergeben ist. Die Nachfrage nach dem Volksmuseum dagegen, das aus Modellen und Zeichnungen über das Ohr, das Auge, das Herz ꝛc. besteht, zeigt sich bedeutend schwächer. — Die vor circa zwei Wochen neu zusammengestellte Wanderbibliothek des Verbandes ist dem Bürger-Verein in Groß-Strehlitz auf dessen Wunsch leihweise übergeben worden.

* **Verein für Vogelkunde.** In der am 9. d. M. stattgehabten Versammlung des Vereins hielt der Vorsitzende einen lehrreichen Vortrag über die in historischer Zeit ausgestorbenen Vögel. Nachdem einleitend die Gründe des Aussterbens der betreffenden Vögel dargelegt worden waren, wurden die einzelnen interessanteren Species als Riesenalk (Alca impennis), Dronte (Didus ineptus), Solitaire (Pezophaps solitaria), Riesenralle (Gallinula gigantea), Aepyornis maximus sowie die Moa (Dinornis giganteus) und ihre Verwandten eingehend behandelt und ihre Wohnsitze, Lebensweise, die Zeit ihres Aussterbens u. s. w. besprochen. Bezüglich des Vorkommens der Dronte trat man speciell in den bekannten Streit ein, ob und inwieweit dasselbe auch für die Insel Réunion — nicht allein für Mauritius — nachweisbar sei. Die übrigen in historischer Zeit ausgestorbenen Vögel wurden summarisch behandelt. Zum Schlusse gedachte der Vortragende solcher Species, welche nach den gegenwärtigen Verhältnissen ein Aussterben in der nächsten Zeit befürchten lassen. In der März-Sitzung wird das Mitglied **Rückert** über „des Kanarien-Züchters Freud und Leid" sprechen. Gäste sind willkommen.

ſ p. **Generalverein schlesischer Geflügelzüchter.** Am 4. März c. hält der Generalverein schlesischer Geflügelzüchter zu **Guhrau** seine dritte Wander-Versammlung ab. Mit derselben ist die dritte allgemeine Provinzial-Geflügel-Ausstellung verbunden. Zu dieser Ausstellung werden zugelassen: Hühner, Enten, Gänse, Puten, Tauben, Zier- und Singvögel, Eier, Geräthschaften und Fachlitteratur. Sämmtliche Ausstellungs-Gegenstände müssen bis zum 22. Februar bei dem Vorsitzenden des Specialvereins Guhrau, Herrn **L. Leder**, angemeldet und bis spätestens zum 2. März unter derselben Adresse eingeliefert sein. Von keinem Aussteller dürfen mehr als zwei Stämme Hühner u. s. w. oder zwei Paar Tauben von gleicher Race, Farbe und Zeichnung ausgestellt werden. Für gute Behälter, sowie für gute Pflege und Wartung der Thiere sorgt der Verein. Das Stand- und Futtergeld ist zu zahlen für je einen Stamm Großgeflügel 1 M. bezw. 1 M. 50 Pf., für ein Paar Tauben 50 Pf., für einen Zier- oder Singvogel 25 Pf. Die Prämiirung erfolgt Sonnabend, den 3. März, Vormittags, ohne Katalog. Als Preisrichter fungiren die Herren Conservator Tiemann, Kaufmann B. Freudenreich, Eduard Graf Reichenbach (alle in Breslau), Kaufmann P. Bratge (Reichenbach O.-L.) und Wagenfabrikant Laube (Jauer). Es werden I. und II. Preise ausgegeben. Als solche stehen zur Verfügung 1) der vom Generalverein gestiftete Wanderpreis, 2) der Oettel-Preis (goldene Medaille), 3) vier Staats-Medaillen, 4) Ehrenpreise von Vereinen und Privaten, darunter ein Preis für den besten ausgestellten Stamm schlesischer Landhühner, 5) Ehren-Diplome. Mit der Ausstellung ist eine Verloosung verbunden, zu welcher insbesondere solches Nutzgeflügel angekauft werden soll, welches sich zur Aufbesserung des Landgeflügels eignet. Die Verloosung findet am 5. März, Nachmittags, statt. Der letzte Termin der Gewinn-Abholung ist der 10. März. Die Ausstellung dauert vom 3. März, Vormittags 9 Uhr, bis zum 5. März, Nachmittags 6 Uhr.

Po. **Maskenfest.** Der „Kaufmännische Verein Union" feierte am letzten Sonnabend im reich decorirten Saale des Breslauer Concerthauses sein diesjähriges Maskenfest. Dank der Maxime, für die im gewöhnlichen Ballcostüm am Feste Theilnehmenden den Preis für die Eintrittskarten bedeutend höher zu normiren, als für die en masque Erscheinenden, war der Frack nur sporadisch vertreten, und das Ganze erhielt somit das Gepräge eines echten Carnevals. Wie alsbald bemerkt sein möge, fanden die gehegten Erwartungen über den Ausfall der Festlichkeit ihre vollste Bestätigung. Gegen 9½ Uhr war so ziemlich Alles versammelt. Der Vorstand bezw. das Vergnügungs-Comité machte in sehr kleidsamen Roccocco-Costümes (blau mit weißem Silberbesatz) die Honneurs, und bald entwickelte sich ein reges Maskentreiben unter Inscenirung mannigfacher, harmloser, aber nichtsdestoweniger Effect erzielender Scherze und Intermezzi. Man müßte alle Völkerschaften der civilisirten Welt und alle hervorragenden Charaktere unserer Opern und Dramen nennen, wollte man all die Masken aufführen, die erschienen waren. Es genüge festzustellen, daß in den Toiletten durchweg viel Eleganz und Geschmack entwickelt worden war. Den Glanzpunkt des Festes bildete ein exact aufgeführter, von Frau **Ch. Will** eingeübter Aufzug mit Evolutionen und Tanz von 32 Rittern und 32 Amazonen. Die Pracht und der Glanz der Ausrüstung (silberner und goldener Panzer bezw. Mieder, blitzende Helme und Waffen) machten auf das Auge einen herrlichen Eindruck, und reicher Beifall belohnte die trefflichen Arrangements und Vorführungen. Alle waren wohl darüber einig, daß etwas Aehnliches in diesem Jahre in Breslau nicht aufgeführt worden, und daß das Fest in jeder Beziehung als gelungen zu bezeichnen sei.

*** **Genossenschaftsbildung.** Die Eigenthümer der dem Meliorationsgebiete angehörigen Grundstücke in dem Gemeinde-Bezirke **Deutsch-Zernitz**, Kreis Tost-Gleiwitz, sind durch Allerhöchstes Statut vom 25. Januar d. J. zu einer Genossenschaft vereinigt worden, um den Ertrag dieser Grundstücke nach Maßgabe des Meliorationsplanes des Culturingenieurs **Baeumer** in Oppeln durch Ent- und Bewässerung zu verbessern. Die Genossenschaft führt den Namen Deutsch-Zernitz und erhält zur ersten Ausführung der Melioration ein Staatsdarlehn unter den üblichen Bedingungen aus den durch das Gesetz vom 23. Februar 1881 zur Hebung der wirthschaftlichen Lage in den nothleidenden Theilen des Reg.-Bezirks Oppeln zur Verfügung gestellten Fonds.

—d. **Jünglingsverein der Bernhardingemeinde.** Am Montag, 20. d. M., Abends 7½ Uhr, wird der genannte Verein im „Goldenen Zepter" (Klosterstraße 16) eine Fastnachtsfeier veranstalten. Auf dem Programm derselben stehen außer einer Ansprache die verschiedensten Vorträge und zwei Theaterstücke: „33 Minuten in Grüneberg", Posse von Holtei, und „Die Gastspielreise", Humoreske von Winterfeld. Der Reinertrag ist zur Anschaffung einer Fahne bestimmt.

ββ **Auswanderer.** In den letzten Tagen passirten Breslau wiederholt Gruppen von Auswanderern. Diese, fast ausschließlich dem Arbeiterstande angehörend, sind in der Mehrzahl Landleute aus Galizien und Oberschlesien, die von Agenten angeworben sind, um in der Provinz Sachsen und in den Rheinprovinzen als ländliche Arbeiter und Grubenarbeiter beschäftigt zu werden. Gestern ist hier eine Anzahl slovenischer Arbeiter aus Ungarn eingetroffen. Dieselben haben hier übernachtet und setzen heute ihre Reise nach Hamburg fort, um sich von dort nach Amerika einzuschiffen.

ββ **Maurer-Arbeiten.** Die Maurerarbeiten an den Neubauten sind in Folge der linden Witterung heute wieder in Angriff genommen worden.

* **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf.] Der Geschäftsgang in der verflossenen Woche war recht lebhaft, trotz der durch geringen Fang täglich höher gehenden Preise; von letzteren blieben allein Winterrheinsalm, Steinbutt und Hummern verschont, grüne Heringe wurden sehr knapp und es fanden die kleinen Posten, welche an Markt kamen, sofort Käufer. Sterlet wurde wenig gekauft, obgleich er in vorzüglicher Waare vorhanden war. Gebirgsforellen waren sehr knapp und es sind Zufuhren, falls das linde Wetter anhält, in ca. 8 Tagen zu erwarten, Teichforellen sind dagegen noch genügend vorhanden, aber minder beliebt und daher wenig verlangt. Langousten waren in nur ganz großen Exemplaren vorhanden. Die Preise stellten sich wie folgt: Winterrheinsalm 200—225, Lachs 170—200, Flußzander 100, Zander 40—80, Hecht 60 bis 70, russ. Hechte 40—45, Cabeljau 40, Schellfisch 30, Dorsch 20—30, Schollen 60, Korksoles (unächte Seezungen) 60, Sterlet 150—250, Hummern 200—240 Pf. per ½ Klgr., Langousten per Stück 20,00 M., lebende Karpfen 50—120, Schleien 80—85, Aale 160, Wels 80, Hecht 80, Barse 50, Gebirgsforellen 600, Teichforellen 400 Pf. per ½ Klgr., Suppenkrebse 4,00 Mark per Schock.

ββ **Von der Oder.** In Folge des eingetretenen Thauwetters hat sich das Eis oberhalb des Strauchwehres verloren und die Ueberfähre von Zedlitz nach dem Oderschlößchen ist bereits wieder im Betriebe. Die Ueberfähre am zoologischen Garten wird durch Beseitigung des Eises, welches an den Ufern liegt, flott gemacht, so daß sie ebenfalls bald in Betrieb gesetzt werden wird. — Im Nothhafen am Strauchwehre wurden durch eingedrungene Eismassen zwei Kähne, welche der Frau Haeber gehören, zerdrückt, wodurch der Besitzerin ein erheblicher Schaden erwachsen ist.

* **Von der Feuerwehr.** Der Brandmeister Dittmann von der hiesigen Feuerwehr hat sich in Folge seiner Wahl zum Director in Bremen veranlaßt gesehen, seine hiesige Stelle zu kündigen und zugleich um Entlassung mit dem 15. d. M. ersucht. Der Magistrat ist diesem Wunsche nachgekommen und hat die sofortige Wiederbesetzung der Stelle ausgeschrieben. Unter den eingegangenen Bewerbungs-Gesuchen verdiente das Gesuch des Brandmeisters Krüger in Berlin in jeglicher Beziehung den Vorzug. Der Magistrat hat denselben daher auf Vorschlag der Sicherungs-Deputation für die vacante Stelle gewählt.

ββ **Vereinigung der Straßen.** Da in Folge des eingetretenen Thauwetters eine möglichst beschleunigte Entfernung der noch auf den Straßen lagernden Schneeschichten geboten erscheint, werden von Seiten der städtischen Straßenverwaltung außer den ständigen sehr zahlreiche Hilfsarbeiter mit der Säuberung der Straßen vom Schnee beschäftigt. Selbst am gestrigen Sonntage wurden die Vereinigungsarbeiten, auch während der Gottesdienststunden, fortgesetzt.

\+ **Verirrtes Mädchen.** Gestern Abend fand man vor einem Hause der Klosterstraße ein 7 Jahre altes, schlafendes Mädchen. Als man die Kleine wach gemacht hatte, gab sie an, Anna Schütz zu heißen und die Tochter eines Miethgärtners aus Schalkau, Kreis Breslau, zu sein. Sie erzählte, daß sie mit einer Begleiterin nach der Stadt gekommen wäre und diese in den Straßen verloren habe. Das verirrte Mädchen wurde einstweilen im städtischen Armenhause untergebracht.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der Arbeiter Friedrich Jacob aus Schmiedefeld bei Breslau fiel am Sonnabend Nachmittag beim Verladen von Möbeln von einem Eisenbahnwagen herab und zog sich bei dem Aufprall einen Bruch des linken Oberarmes zu. — Der auf der Kleinen Dreilindengasse wohnende Schlosser Wilhelm Keßler glitt am 11. d. Mts. bei seiner Arbeit aus und schlug im Falle mit der rechten Brustseite derartig gegen einen Wasserhahn, daß er einen Rippenbruch davontrug. — Der Bildhauer Theodor P. machte am 13. d. M., Vormittags, auf der Treppe in einem Hause auf der Gräbschnerstraße einen Fehltritt und fiel nieder. Der Mann erlitt in Folge dessen einen Armbruch linkerseits. Allen diesen Verunglückten wurde in der Königl. chirurgischen Klinik Aufnahme, bezw. ärztliche Hilfe zu theil.

\+ **Versuchter Selbstmord.** Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr stürzte sich ein Dienstmädchen vom Universitätsplatze unterhalb der Holteihöhe von der Promenade aus in die Oder. Auf ihren Hilferuf kam ein Gondelverleiher herbei, dem es gelang, die Lebensmüde zu retten; er brachte sie zu ihrer eigenen Sicherheit nach dem Polizeigefängniß. Eine geringfügige Zurechtweisung von Seiten der Herrschaft hatte das Mädchen zu diesem Schritte veranlaßt.

\+ **Selbstmord.** Der auf der Reuschestraße wohnhafte 19 Jahre alte Strohhutarbeiter Paul G. schoß sich mit einem Revolver am 12. c. früh 5 Uhr in seiner Wohnung eine Kugel in die Brust. G. wurde schwerverwundet nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht, wo er nach Verlauf weniger Stunden verschied. Schwermuth war das Motiv zu dieser That.

\+ **Schulmädchen verhaftet.** Ein 14 Jahre altes Schulmädchen, die Tochter eines Kutschers von der Lehmgrubenstraße, wurde verhaftet, weil sie wiederholt Kindern, welche für ihre Eltern Einkäufe zu besorgen hatten, auflauerte und ihnen das Geld gewaltsam entriß.

\+ **Verhaftet.** Am Sonntag Vormittag kamen vier dem Arbeiterstande angehörige Männer aus Kottwitz in eine Restauration auf der Hubenstraße und ließen sich reichlich zu essen und zu trinken geben. Schließlich verschwand immer einer dieser Gäste nach dem anderen, der letzte wurde jedoch vom Wirthe festgehalten und sollte die Zeche bezahlen. Da er aber kein Geld bei sich führte und behauptete, auch keins zu besitzen, so wurde er nach dem Polizeigefängniß überführt.

\+ **Beschlagnahmt.** Wir meldeten vor Kurzem die Verhaftung einer Bedienungsfrau — sie heißt Caroline Daniel —, welche einem Monteur eine goldene Panzerkette und eine Corallennadel entwendet hatte. Bei der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

bereits mit Zuchthaus vorbestraften Diebin wurde eine Haussuchung abgehalten, bei welcher man eine große Menge „C. N. — J. D. — P. H. — S. M. — H. P. — B. H. — C. H. — J. G. und P. O.“ gezeichnete Bett- und Leibwäsche fand. Jedenfalls rühren alle diese Wäschestücke von Diebstählen her. Die Wäschestücke wurden mit Beschlag belegt und liegen im Bureau 12 des Polizei-Präsidiums zur Ansicht aus.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einer Handelsfrau aus Reichenbach in Sachsen hierselbst ein Bisammuff, einem Dienstmädchen vom Neumarkt aus der Schlafstube eine Partie Kleidungs- und Wäschestücke, einem Kaufmann von der Neudorfstraße aus erbrochenem Keller ein Centner ungarisches Schweinefett, 3 Kilo Primtabak und ein Quantum Kartoffeln, einem Gastwirth aus Kleinburg aus seinem Tanzsalon zum Trocknen aufgehängte Wäsche. — Abhanden gekommen sind einem Kaufmann vom Christophoriplatze ein Portemonnaie mit 7 Mark, der Frau eines Kaufmanns von der Nicolaistraße ein schwarzer Pelzkragen, einer Wirthschafterin von der Neuen Sandstraße ein Portemonnaie mit 5 Mark, der Frau eines Kaufmanns von der Neuen Taschenstraße ein goldenes Armband, einem Fräulein von der Kronprinzenstraße ein silbernes Armband mit daranhängenden Münzen, einem Schüler von der Paradiesstraße ein goldenes Medaillon und eine Bronzeuhrkette, einem Handlungscommis von der Reuschestraße ein goldenes Pincenez. — Gefunden wurden eine goldene Kapsel, ein Chenillekragen, ein schwarzer Regenschirm, ein Portemonnaie mit Geldinhalt, eine goldene Schlangenuhrkette mit silbernem Berloque. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

B. **Görlitz,** 12. Febr. [Amtliche Statistik für 1887.] Die fortgeschriebene Einwohnerzahl hat sich von 55,470 Seelen am 1. December 1885 auf 57,725 Ende December 1887 gehoben. Die Vermehrung im ganzen Jahre betrug 1215. Bei 1743 lebenden Geburten betrug die Zahl der Todesfälle 1447. Von ihnen kommen 558 auf Kinder im ersten Lebensjahre, 161 auf Kinder von 1—5 Jahren. Von 462 Eheschließungen wurden 442 kirchlich eingesegnet. Günstig waren die Gesundheitsverhältnisse, von Infectionskrankheiten sind unter den Todesursachen neben Masern, Scharlach, Diphtheritis, Keuchhusten nur 2 Fälle von Ruhr, 6 von Kindbettfieber und 10 von typhösen Krankheiten aufgeführt.

= **Grünberg,** 12. Februar. [Zur Hebung des Obstbaues. — Vortrag.] In den letzten zwei Sitzungen des hiesigen Gewerbe- und Gartenbauvereins wurden zwei Vorträge über Obst- und Weinbau gehalten. Während Herr Baumschulenbesitzer Eichler in seinem Vortrage vorherrschend den Obstbau und die Obstverwerthung behandelte, widmete Herr Kaufmann August Förster auch dem Weinbau ein besonderes Interesse. Herr Eichler beleuchtete den großen materiellen Nutzen der Obstcultur und empfahl auch für die hiesige Gegend einen noch vermehrteren Anbau von Obstbäumen. Besonders ermahnte der Vortragende zum Anbau guter Sorten und zum Ausrotten der unlohnenden Sorten, welche die Handlungen nicht kaufen könnten und wozu in erster Linie die rothe Obstbirne und die kleine Flachsbirne zu zählen sei. Betreffs der Aepfelsorten empfahl Redner den Anbau großer Sorten, welche sich als Tafelfrüchte und auch zum Backen besonders eignen. Von Pflaumensorten redete der Vortragende der gelben Mirabelle, der italienischen Pflaume und „Anna Späth“ das Wort. Diese Sorten eignen sich besonders zum Abbacken. Die ungarische Hauspflaume eignet sich dagegen mehr zur Musbereitung. Der Vortragende regte auch zu noch größerem Anbau von Johannis- und Himbeeren an. In den beiden letzten Sommern konnte hier der Nachfrage nach Himbeeren lange nicht genügt werden. Pro Kilogramm wurden durchschnittlich 0,40 M. gezahlt. Zur größeren Hebung des Obstbaues im hiesigen Kreise dürfte die vom Kreis-Ausschuß beschlossene und schon in diesem Frühjahr vor sich gehende Bepflanzung der Kreisstraßen mit Obstbäumen beitragen. Da nun die Lieferung des größten Theiles der erforderlichen Obstbäumchen der hiesigen Gartenbau-Actien-Gesellschaft übertragen ist, an deren Spitze der als Fachmann bewährte Kunstgärtner Bromme steht, die Lieferanten aber auch das Setzen der Bäume und eine mehrjährige Pflege der Bäumchen (also auch den Verschnitt) übernehmen müssen, so dürften die Kreisbewohner an den zahlreichen von fachmännischer Hand gepflegten Obstbäumen die besten und billigsten Muster zur Nachahmung finden. — Auf Anregung des hiesigen Gewerbe- und Gartenbauvereins hielt heute Herr Professor Scherer aus München in der Aula des hiesigen Realgymnasiums einen Vortrag über das „deutsche Volkslied“.

r. **Schweidnitz,** 12. Febr. [Kreiskriegerverband. — Wahl. — Stiftungsfest. — Flurbeleuchtung.] Unter dem Vorsitz des Verbands-Präsidenten, des Kgl. Landraths Frhrn. von Zedlitz findet am 19. d. Mts. hierorts eine Verbands-Ausschuß-Sitzung des Kreiskriegerverbandes statt. Die Vorstände der zum Verbande gehörigen Landwehr-, resp. Kriegervereine des Kreises sind zu dieser Versammlung, in welcher wichtige Verbands-Angelegenheiten berathen werden sollen, eingeladen. In Königszelt hat sich ein neuer Landwehr-Kameraden-Verein gebildet. — Mit dem 7. December cr. läuft die Amtsperiode des zweiten Bürgermeisters Philipp hierselbst ab und es wird die nächste Stadtverordneten-Versammlung am 16. d. Mts. über eine Wieder- resp. Neuwahl zu beschließen haben. — In Birke's Hotel feierte am 10. d. Mts. der hiesige Stenotachygraphen-Verein sein 4. Stiftungsfest durch einen Commers, verbunden mit einem Prämien-Wettschreiben. — Die Frau eines hiesigen Miethers fiel kürzlich die nicht beleuchtete Treppe herab und zog sich nicht unerhebliche Verletzungen zu. Der Miether hat den Hauseigenthümer auf Entschädigung verklagt.

W. **Goldberg,** 12. Februar. [Pestalozzi-Verein. — Vermächtnisse. — Stiftungsfest.] Der Goldberger Pestalozzi-Zweigverein hielt gestern in Heinze's Hotel eine Generalversammlung ab. Der Jahresbericht zeigte eine Zunahme der Mitgliederzahl, der Kassenbericht eine Ausgabe von 400 M. Als Vorstandsmitglieder auf drei Jahre wurden wiedergewhhlt: Cantor Großer-Alzenau und Cantor Hübner-Neudorf am Gröditzberge als Vorsitzende, Lehrer Meißner-Georgenthal und Lehrer Fischer-Adelsdorf als Schriftführer und Cantor Heyland-Gröditz als Kassirer. Durch Lehrer Rögner-Goldberg wird der Verein auf der Generalversammlung in Bunzlau vertreten sein, An die Versammlung schloß sich um 8 Uhr im genannten Locale ein zahlreich besuchter Unterhaltungsabend an, dessen Programm: Festrede, musikalische und declamatorische Vorträge ernster und heiterer Art, der Einacter „Badekuren“ von G. zu Putlitz und Tanz, zu allgemein befriedigender Erledigung gelangte und der der Vereinigung wiederum neue Freunde gewonnen hat. In nächster Zeit giebt die „Liedertafel“ ein Concert zum Besten des Vereins. — Particulier Sander hat der Armenkasse 1500 M., der Kinderbewahranstalt und dem Bürger-Rettungs-Institut je 300 M. hinterlassen. — Der evangelische Kirchengesang-Verein feierte gestern Abend im Hotel „Schwarzer Adler“ sein Stiftungsfest.

Δ **Oels,** 12. Febr. [Verschiedenes.] Der landwirthschaftliche Centralverein ersucht die verbündeten Vereine um Berichterstattung über die in ihrem Bereiche vorkommenden Gutsverkäufe und Verpachtungen, über die etwaigen Rückgänge von Verkaufspreisen und Pachtgeldern bei Grund und Boden und über die Höhe der Productionskosten bei den Hauptgetreidearten. Der hiesige allgemeine landwirthschaftliche Verein betraute mit dieser Aufgabe eine Commission, an deren Spitze Gutsbesitzer Christalle-Oels steht. — Der „Verein zur Geselligkeit“ veranstaltete eine Wohlthätigkeits-Theateraufführung, die ziemlich gut besucht war. — Der vereinigte hiesige Lehrer- und Pestalozzi-Verein hielt am 11. d. ein Pestalozzifest ab, welches den zahlreichen Gästen außerordentlich viel Unterhaltung bot und welches dem Pestalozzi-Vereine eine große Zahl neuer Freunde gewann. — Seit dem 12. d. gastirt hierselbst auf längere Zeit die Dittrich'sche Theatergesellschaft.

u. **Militsch,** 12. Februar. [Eine Fischotternjagd. — Contravention.] Im Wildbahner Revier wurden kürzlich 2 Fischottern, welche in einem großen Dachsbau an einem Abschlagsgraben Quartier genommen hatten, erlegt, nachdem man ca. 20. Ausgänge des Baues fest verrammt hatte. — Auf dem in voriger Woche hier abgehaltenen Pferdemarkte wurde ein russischer Pferdehändler wegen Nichtbeachtung der preußischen Gesetze (er besaß weder einen Gewerbeschein noch das vorgeschriebene Controllbuch) in eine Geldstrafe von 84 M. genommen.

t. **Bernstadt,** 11. Februar. [Vom landwirthschaftlichen Verein.] Die diesmalige Vereinssitzung wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Inspector Hennig-Friedrichsberg, eröffnet und geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte derselbe den Verein mit einem Anschreiben des Vorsitzenden, Herrn Inspector Berendt-Pangau, bekannt, in welchem derselbe anzeigt, daß er wegen seines Rücktritts von der Landwirthschaft sein Amt als Vorsitzender niederlege und aus dem Verein scheide. Herr Hennig sprach sein Bedauern über das Scheiden des strebsamen und tüchtigen Mannes aus und die Versammlung bekundete ihre Uebereinstimmung hiermit. Darauf hielt Herr Thierarzt Pichel einen Vortrag über „die Rotzkrankheit“. Als Vorsitzender des Vereins für den Rest des Vereinsjahres 1887/88 wurde Herr Inspector Hennig-Friedrichsberg und zu seinem Stellvertreter Herr Inspector Staebler-Schönau gewählt.

= **Oppeln,** 12. Februar. [Stiftungsfest. — Bauliches.] Der hiesige Lehrerverein, dem auch eine große Anzahl Lehrer aus der Umgegend angehört, feierte gestern Abend im Gasthofe zum Schwarzen Adler unter reger Betheiligung der Mitglieder und ihrer Angehörigen, sowie vieler geladener Gäste sein 13. Stiftungsfest durch eine theatralische Aufführung (Operette „Der Wunderdoctor“ von Kuntze), Concertvorträge, Festmahl und Tanz. Dem ersten Theile des Festes wohnten auch die Regierungs- und Schulräthe Dr. Montag und Kupfer und die Kreis-Schulinspectoren Consistorialrath Geisler und Schreier bei. Der Verlauf des Festes war ein nach allen Richtungen sehr gelungener. — Ein größerer staatlicher Bau (außer der beabsichtigten Erweiterung des Regierungsgebäudes) steht in diesem Jahre hierselbst dadurch bevor, daß die vor der großen Oderbrücke befindlichen 6 Eisbrecher, welche schon seit längerer Zeit schadhaft und nicht mehr reparaturfähig sind, durch 6 neue Eisbrecher und zwar von veränderter, den Eisgängen einen wirksameren Widerstand bietender Construction ersetzt werden sollen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Inowrazlaw,** 10. Febr. [Rabbinerwahl.] Für die Rabbinatsverweser-Stelle der hiesigen Bethamidrasch-Gemeinde haben sich viele Candidaten gemeldet, unter diesen auch ein aus Plock (Rußland) ausgewiesener Rabbiner. Mehrere Candidaten haben Probepredigten gehalten. Am Mittwoch fand nun die Wahl statt. Fast einstimmig wurde der Rabbiner Dr. Tietz aus Schrimm gewählt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Beuthen OS.,** 11. Febr. [Verbrechen wider die Sittlichkeit.] Unter dem Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde in diesen Tagen gegen den Berginspector Ludwig Weicht aus Waterloogrube, Kreis Kattowitz, verhandelt. Es waren, wie wir der „Oberschles. Grenzzeitung“ entnehmen, 25 Zeugen geladen W. war am 19. Februar v. J. hierorts gelegentlich einer Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter des hiesigen Landgerichts, Landrichter Traumann auf Antrag der Staatsanwaltschaft verhaftet worden und befand sich seitdem in Haft. Am 21. Juni v. J. stand er vor dem hiesigen Schwurgericht unter der Anklage wegen Meineides und Nothzucht und wurde in einer bis 2 Uhr Nachts andauernden Verhandlung wegen des letztgenannten Verbrechens zu 2 Jahren Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. Gegen das Urtheil legte W. bei dem Reichsgericht Revision ein, welche für begründet erachtet wurde. Das Reichsgericht verwies die Sache zu einer nochmaligen Verhandlung vor das hiesige Schwurgericht, welches sich heute nur noch mit einer Anklage wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu beschäftigen hatte. Die Verhandlungen dauerten bis gegen 9½ Uhr Abends und ergaben die Freisprechung des Angeklagten. Auch wurde die sofortige Entlassung aus der Haft angeordnet. W. hat demnach fast ein Jahr im Gefängniß — wie jetzt durch Urtheil festgestellt — unschuldig zugebracht. W. hatte bei Verkündigung des Urtheils auf der Anklagebank einen Anfall von Ohnmacht zu überstehen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

* **Berlin,** 13. Febr. Die heutige Sitzung eröffnete der Präsident mit der Mittheilung, daß der bisherige Alterspräsident des Hauses, der conservative Abgeordnete von Lessing, heut früh gestorben sei. Er war Landrath des Kreises Sorau und vertrat den Kreis Sorau-Guben von 1858—61 und 1866—69, sowie seit 1878 bis zu seinem Tode. Geboren 1809, war er das älteste Mitglied des Abgeordnetenhauses. Das Haus trat dann in dritte Berathung des Antrages auf fünfjährige Legislaturperioden ein, die sich wenig erquicklich gestaltete. Schuld daran tragen namentlich die heutigen Redner der nationalliberalen Partei, die Herren vom Heede und von Eynern, welche den Mangel an sachlichen Gründen durch heftige persönliche Angriffe gegen die Freisinnigen und Verdächtigungen der schlimmsten Art zu ersetzen suchten. Der Centrumsabgeordnete Pleß betonte, daß die Abgeordneten von ihren Wählern kein Mandat erhalten hätten, diese Frage zu entscheiden, von der in der Wahlbewegung noch keine Rede war. Noch einmal versuchten die Freisinnigen, die Abgeordneten Meyer-Breslau und Rickert, insbesondere den Nationalliberalen die Consequenzen ihres Verhaltens eindringlich vorzuhalten, das nur eine Machterweiterung der ohnehin übermächtigen Regierung bedeute. Die Leidenschaft der Wahlagitation würde um so stärker hervorbrechen, wenn sie fünf Jahre künstlich zurückgedämmt wäre. Eine Verfassungsbestimmung, die vierzig Jahre sich bewährt habe, bringe man jetzt dem Cartell zum Opfer. Auch Herr von Schorlemer ging mit den Nationalliberalen scharf ins Gericht, während der freiconservative Abgeordnete von Tiedemann-Labischin das Verhalten der Cartellparteien rechtfertigen wollte. Gegen Schluß gelangte noch Herr Stöcker zum Wort. Nach einer Rede des freisinnigen Abgeordneten Munckel wurde die Debatte geschlossen und ohne Specialdiscussion der Antrag der Cartellparteien endgiltig angenommen. So hat die Cartellmajorität auch hier schnell und sicher ihr reactionäres Werk gethan!

Abgeordnetenhaus. 17. Sitzung vom 13. Februar.
12 Uhr.

Am Ministertische v. Bötticher, Dr. Friedberg.

Der Abgeordnete für den 7. Frankfurter Wahlkreis, v. Lessing, ist am 13. d. M. gestorben. Das Haus ehrt das Andenken des Dahingeschiedenen durch Erheben von den Sitzen.

Bei der dritten Berathung des Antrags von Benda auf Verlängerung der Legislaturperiode weist in der Generaldebatte

Abg. Pleß darauf hin, daß die formale Berechtigung zur Abänderung der Verfassung in der vorgeschlagenen Richtung nicht bestritten werden könnte, sie verbiete sich aber vom Standpunkte der politischen Moral; denn bei den letzten Wahlen zum Abgeordnetenhause sei von einer solchen Absicht nicht die Rede gewesen, er werde gegen den Antrag stimmen, weil er die Rechte des Volkes nicht geschmälert wissen wolle.

Abg. vom Heede führt aus, daß das Centrum sich nicht von sachlichen Momenten leiten lasse. Das gehe am deutlichsten daraus hervor, daß der Abg. Windthorst in derselben Frage genau die entgegengesetzte Stellung eingenommen habe. Solch' inconsequentes Verhalten müsse das Ansehen des Parlaments viel mehr herabdrücken, als man es dem Antrag zuschreibe. Der Antrag stelle keine Verkümmerung der Volksrechte dar. Mit einer solchen Behauptung wolle man nur nach außen wirken. Der Abg. Rickert fürchte, daß die Nationalliberalen durch ihr ferneres Zusammengehen mit den Conservativen eine conservative Majorität herbeiführen würden, er sollte die Besorgung ihrer Geschäfte ihnen selbst überlassen. Wenn es dem Abg. Rickert wirklich um den Liberalismus zu thun wäre, so würde er die Nationalliberalen nicht fortwährend verunglimpfen, auch der Abg. Bamberger würde dann nicht im Reichstage gegen den Parlamentarismus Aeußerungen thun, die jedem Patrioten die Schamröthe in das Gesicht treiben. Indem durch die seltenere Wahl die Agitation auf ein Geringeres Maß herabgedrückt werde, verkümmere man nicht, sondern erhöhe man die Volksrechte, Durch die tönenden Phrasen der Minoritätsparteien werde man sich nicht schrecken lassen. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Meyer-Breslau: Der Abg. v. Heede hat in seiner Rede allerdings keine einzige tönende Phrase gehabt. (Heiterkeit.) Wenn auch der Abg. vom Heede durch die Aeußerung Bambergers sich von Schamröthe bedeckt zeigen sollte, so würde ich ihm sagen: „Gehe hin und zeige Dich dem Priester.“ (Heiterkeit.) Ein stringenter Beweis dafür, daß die dreijährige Frist an allen Orten und zu allen Zeiten für die Legislaturperiode die beste sei, ist nicht zu erbringen. Das gilt aber auch für die fünfjährige Periode. Die dreijährige Frist hat indessen für sich, daß sie besteht und zwar seit 40 Jahren. (Zuruf.) Der Abg. Tramm ruft mir zu: „Alles was besteht, ist werth, daß es zu Grunde geht.“ Wenn man von solchen Anschauungen ausgeht, dann sollte man sie nicht mit dem classischen Ausdruck des Abg. Tramm andeuten, sondern sich des populären Ausdrucks bedienen: „Es muß Alles verrungenirt werden“. (Heiterkeit.) Die Frage ist, ob irgend ein Grund vorliegt, das vor 40 Jahren festgesetzte und bestehende Recht zu ändern. Der Beweis hierfür ist nicht erbracht. Die Arbeit der Conservativen ist von jeher darauf gerichtet gewesen, von der Verfassung immer ein Stückchen mehr abzubrechen. Nur zu der Zeit, wo solche Versuche vergeblich gewesen wären, haben sie sich derselben enthalten, jetzt halten sie die Zeit wieder für gekommen. Die Unterstützung dieser Arbeit durch die Nationalliberalen bedeutet einen Bruch mit den Traditionen der altliberalen Partei. Die Nationalliberalen meinen freilich dadurch einer weiteren Reaction Einhalt zu thun und so der Sache des Liberalismus zu dienen. Sie werden dazu nicht im Stande sein, und hier thun sie jedenfalls einen Schritt zur Revidirung der Verfassung in antiliberalem Sinne. Die Macht der Krone erkennen wir an und wir werden nie Neigung haben einen Antrag durchzubringen, welcher diese Macht schmälert. Durch die Verlängerung der Legislaturperiode erweitern sie aber nur die Macht des jeweiligen Ministeriums. Im eigensten Interesse der Krone sind wir gegen die Verlängerung, denn der Krone muß unbeschränkt die Macht vorbehalten bleiben, auch mit einem anderen Ministerium zu regieren, als mit dem, das für längere Jahre im Parlament die Mehrheit hat. Ueber die Beziehungen der nationalliberalen Führer zu Herrn Stöcker haben die Bemerkungen des letzteren im Reichstag eine erfreuliche Klarheit gebracht. Er erklärte, er leite die Stadtmission und werde sie ferner leiten. Er hat in seiner Toleranz nur nichts dagegen einzuwenden, daß auch Herr v. Bennigsen dazu Geld schaffe. (Heiterkeit.) Wenn die Nationalliberalen meinen, mit ihren Unterschriften dem Herrn Stöcker eine Niederlage beigebracht zu haben, so erinnert mich das an die Geschichte jenes Soldaten, der aus weiter Entfernung seinem Hauptmann zurief: „Herr Hauptmann, ich habe einen Gefangenen gemacht, aber der abscheuliche Mensch läßt mich nicht los.“ (Große Heiterkeit.) Sie haben Herrn Stöcker „um Gefangenen gemacht, aber sehen Sie sich vor, er wird Sie nicht loslassen. (Heiterkeit.) Die Verlängerung der Legislaturperiode wird mit dem Wunsche, die wilde Agitation herabzusetzen, begründet. Wer hat jenen gefälschten Brief des Abg. Rickert im „Frankfurter Journal“ veröffentlicht? Wer hat dem Abg. Berling Brandstiftung und Schwestermord vorgeworfen? Dagegen kommen alle Angriffe, die unsererseits gemacht sind, nicht auf. Solche Projecte wie das Tabaksmonopol, das Branntweinmonopol, die Getreidezölle u. s. w. müssen die Massen in leidenschaftliche Erregung bringen. Wollen Sie diese verderblichen Leidenschaften beseitigen, dann sorgen Sie dafür, daß die Wählerschaft nicht immer von Neuem mit derartigen Projecten geängstigt wird. (Sehr richtig!) Dadurch, daß Sie den Ausbruch dieser Leidenschaft um zwei Jahre zurückdrängen, würden sie nichts weiter erreichen, als daß derselbe nachher um so kräftiger hervortritt. (Beifall links und im Centrum.)

Abg. von Tiedemann-Labischin bemerkt, daß die Wähler bei der nächsten Wahl die beste Gelegenheit hätten zu zeigen, ob sie mit der Mehrheit zufrieden seien oder nicht. Sei das Volk gegen die Verlängerung, so würde es die Abgeordneten der Mehrheitsparteien nicht wiederwählen, dem Cartell sei vor allem der Gegensatz gegen den Deutschfreisinnigen gemeinsam. Es werde nur aus Verdruß über das erfolgreiche Zusammenwirken von Conservativen und Nationalliberalen angefeindet (sehr richtig). In der Wahlzeit werde hüben und drüben gesündigt, und es komme darauf an, diese allgemeine Verhetzung der Parteien zu verringern.

Abg. v. Schorlemer-Alst verwahrt das Centrum dagegen, daß es sich nicht aus sachlichen, sondern aus Parteirücksichten bestimmen lasse. Das Centrum habe durchaus keine Besorgniß vor den nächsten Wahlen. Die Nationalliberalen hätten sich bei den Wahlen der allerschlimmsten Agitation und Beeinflussungen schuldigt gemacht. Wenn die Aenderung der Verfassung vorgenommen sei, so liege es nicht mehr in der Hand der Landesvertretung, sie rückgängig zu machen. Sei dieses Volksrecht einmal geschmälert, so würde es nie wieder erweitert werden. Die Unnatur des Cartellbündnisses sei zu groß, als daß das Cartell lange dauern könnte.

Abg. v. Eynern: Die Ausschreitungen einzelner nationalliberaler Arbeitgeber sind nicht auf die ganze Partei zu beziehen. Die Deutschfreisinnigen haben mit Verfassungsänderungen angefangen, ich erinnere an den Antrag Stern, betreffend die Aufhebung der Artikel 15, 16 und 18. Die Verantwortlichkeit für den Brief des Abg. Rickert im „Frankfurter Journal“ trifft kein Mitglied der nationalliberalen Partei. Solche Kampfesmittel wenden wir nicht an. Herrn Abg. Meyer, der ja gern classische Citate braucht, sage ich: „Von allen Geistern, die verneinen, ist mir der Schalk am wenigsten verhaßt“. (Heiterkeit.) Er hat einige gute Witze gemacht, für die wir ihm dankbar sind. Wir brauchen dann eine solche Erholung nicht in anderen Localen zu suchen. (Heiterkeit.) Das Cartell ist geschlossen, um zur Erhaltung des Friedens das Septennat durchzusetzen. Durch das Verhalten der Freisinnigen bei der neuen Wehrvorlage haben sie documentirt, daß wir zu einer guten Sache uns verbunden haben. Der Abg. Rickert hat in diese Frage auch die Judenfrage hineingezogen. Die Judenfrage ist eine specifisch Berlinische Frage. Wir in der Provinz leben in Frieden mit unsern jüdischen Mitbürgern. Ich begreife deshalb nicht, weshalb man die Juden als arme, unterdrückte Menschen hinstellen will. Ich habe mir das Vorgehen des Abgeordneten Rickert nur daraus erklären können, daß die fortschrittlichen Kassen wieder einmal leer sind. (Heiterkeit rechts.) Der eigentliche Schwerpunkt unseres Wahlrechts liegt in dem Dreiklassenwahlsystem. Warum haben Sie dessen Aufhebung nicht beantragt? Der Abg. Stern wollte diesen Antrag seiner Zeit auch stellen, aber er wurde von der Partei nicht genehmigt. (Zuruf: „Nicht richtig!“) Ich weiß genau Bescheid, Sie haben Herren in Ihrer Mitte, die gern erzählen. (Heiterkeit rechts.) Sie haben den Antrag auf Aufhebung des Dreiklassenwahlsystems nicht gestellt, weil Sie fürchten müssen, dann in Berlin Ihre Herrschaft zu verlieren. Sie glauben, durch das Cartell könnten von den Conservativen leicht die ihnen zur Mehrheit noch fehlenden 17 Stimmen gewonnen werden. Haben Sie doch Vertrauen zu dem Volke, das Sie vor Allem zu vertreten immer vorgeben. Mit der Abänderung der Verfassung thun wir etwas, was im gleichmäßigen Interesse der Wähler und der gesetzgeberischen Versammlung liegt. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen und rechts.)

Abg. Rickert: Als Herr von Eynern noch Schriftführer der nationalliberalen Partei war, hatte ich immer schon ein geheimes Grauen vor ihm. Er hat sich so entwickelt, wie ich es erwartete. (Heiterkeit.) Er und der Abg. Tramm sind heute die wahren Vertreter der nationalliberalen Partei. Vor der Secession hätten die Herren sich gehütet, derartige Dinge als national zu bezeichnen. (Sehr richtig!) Das „Frankf. Journ.“ hat, nachdem der Ursprung des Danziger Briefes aufgedeckt, öffentlich revocirt und um Entschuldigung gebeten. Die nationalliberale Partei hat sich überhaupt damals in einer Weise benommen, die alle Begriffe von Anstand zurückließ. Aus den Bemerkungen des Abg. v. Eynern scheint hervorzugehen, daß die Herren sich ärgern über unser Verhalten zur letzten Wehrvorlage. Das Dreiklassenwahlsystem soll Herr Stern haben ändern wollen, aber er sei von der Partei verhindert worden, dies zu beantragen. Herr v. Eynern möge sich doch nicht alles Mögliche aufbinden lassen. (Heiterkeit.) Ich bin bereit, wenn Herr v. Eynern mich unterstützen will, einen solchen Antrag schon morgen einzubringen. Die wahre Tendenz des Verlängerungsantrages ist, wie Herr Tramm offen ausgesprochen hat, gegen die Oppositionsparteien gerichtet. Dieses offene Geständniß ist mehr werth als alle Ihre Reden. (Sehr richtig.) Wenn der Zweck des Cartells das Septennat war, so könnten ja die Nationalliberalen jetzt, nachdem das Vaterland durch sie gerettet ist, liberale Politik treiben. Die fünfjährige Legislaturperiode ist eine Verkürzung der Volksrechte, die die Nationalliberalen aus eigenem Antriebe der Regierung entgegenbringen. (Beifall links.)

Abg. Stöcker: Die tiefe Aufwühlung unseres Volkslebens bei den Wahlen trägt nicht dazu bei, die Einigung des Volkes zu stärken. Das sachliche Volkswohl steht über dem Volksrecht, das verändert werden kann, wenn jenes darunter leidet. Hoffentlich finden wir auf der gegnerischen Seite einmal Dank dafür, daß wir die Sache trotz ihres Widerspruchs durchgeführt haben. Die geheime Abstimmung einzuführen, liegt keine Veranlassung vor. Es ist eines freien Mannes durchaus würdig, seine Pflicht als Wähler offen zu erfüllen. Die Agitation muß eingeschränkt werden. Ich habe den heftigen Parteikampf nicht angefangen. Das unerhörte radicale Auftreten der Presse im Culturkampfe, in dem u. a. die Priester mit dem Schwarzwild verglichen wurden, war längst vor meinem Eintreten in

den Kampf. Auch dem Centrum ist der Vorwurf nicht zu ersparen, daß es damals den Fanatismus der Parteien geschürt habe, wie es mir nachher niemals eingefallen ist. Von der Fortschrittspartei muß man sagen, daß sie nicht anders beschlagen war als die Socialdemokratie. (Abg. **Hänel**: „Unverschämtheit“. Der **Präsident** ruft den Abg. Hänel wegen dieses Zurufes zur Ordnung.) Die Judenfrage ist keine specifisch Berlinische, in Berlin tritt sie nur schärfer hervor. Es ist die Pflicht eines Predigers, der sein Volk lieb hat, gegen die Anmaßung und Ausbeutung von jener Seite in die Schranke zu treten. Wenn wir erst die fünfjährige Legislaturperiode haben, werden wir auch über diese Frage mit größerer Objectivität urtheilen.

Abg. **Munckel**: Herr Stöcker sagt, er habe die Agitation vorgefunden und sein priesterliches Herz habe sich dagegen entrüstet. Nun, verschönert hat er durch sein Eingreifen die Agitation nicht. (Heiterkeit.) Das Verdienst der christlich-socialen Partei ist es, das Schimpfen gegen die einzelnen Personen eingeführt zu haben. (Sehr richtig.) Koth und Unrath sind die Bilder, in denen sich Herr Stöcker außerordentlich wohlgefühlt hat. (Heiterkeit.) Wenn die Agitation der letzten Jahre zum Theil für anständige Leute wirklich ekelhaft geworden ist, so hat Herr Stöcker nicht das Verdienst, es verhindert zu haben. Herr Stöcker meinte, die Fortschrittspartei sei ebenso beschlagen gewesen, wie die Socialdemokratie. Beweise dafür hat er nicht erbracht, und er kann nicht verlangen, daß ihm Alles auf das Wort geglaubt werde, zumal ihm doch schon manche Ungenauigkeiten passirt sind. (Heiterkeit.) Ich weise die Behauptung weit von uns zurück. Wenn Herr Stöcker sie aufstellt, so erkläre ich sie für einen Beweis des Gegentheils. Wenn die Form der Agitation Anlaß zu dem Antrag gegeben hat, so haben die Herren die Ueberzeugung gewonnen, daß es länger so nicht geht in der Agitation, die sie selbst während der letzten Reichstagswahl getrieben haben. Das ist eine Selbsterkenntniß, die ich nicht erwartet hätte, die ich aber schätzen will. Die offene Abstimmung, meint Herr Stöcker, sei allein die eines freien Mannes würdige. Wir kommen dabei zu jener gänzlichen Unabhängigkeit von der eigenen Ueberzeugung. (Heiterkeit.) Die fünfjährige Legislaturperiode soll eingeführt werden, weil Herr Stöcker allein nicht mehr im Stande ist, den öffentlichen Anstand herzustellen. (Heiterkeit.)

Die Generaldebatte schließt hiermit.

Es folgt eine ganze Reihe persönlicher Bemerkungen.

In der Specialdiscussion wird das **Gesetz ohne Debatte angenommen.**

Schluß 4½ Uhr.

Nächste Sitzung Dinstag 11 Uhr (Etat).

Reichstag.

* **Berlin**, 13. Februar. In der heutigen Sitzung erledigte der Reichstag zunächst die Abstimmung über die Wahl des Abgeordneten Henneberg, die am Sonnabend vertagt war. Nach dem Antrage der Commission wurde die Beanstandung der Wahl ausgesprochen. Darauf begann die zweite Lesung der Novelle zum Socialistengesetze, die der Abgeordnete Meyer (Jena) als Referent mit dem Bericht über die Commissions-Verhandlungen eröffnete. Die Ergebnisse derselben sind bekannt. Die Verschärfungsvorschläge der Regierung, sowie sämmtliche in der Commission gestellte Anträge sind abgelehnt, und es wird dem Hause die einfache Verlängerung des bestehenden Gesetzes auf zwei Jahre vorgeschlagen. Mit großem Bedauern sah der conservative Redner, Landrath Hegel, die Verschärfungen aus dem Gesetz verschwinden, und er erklärte nur mit schwerem Herzen, für das allzumilde Socialistengesetz in der jetzigen Form zu stimmen. Dagegen wollte Windthorst jetzt nicht einmal mehr für die Aufrechthaltung des kleinen Belagerungszustandes in Berlin eintreten, denn durch Zwangsgesetze könne man Ideen nicht unterdrücken, und die Regierung selbst unterstütze die Umsturzideen, indem sie Moral und Religion, namentlich in Berlin, ungestraft beleidigen lasse. Diese letzte Aeußerung veranlaßte Herrn von Puttkamer zu einem lebhaften Protest. Um die Gemeingefährlichkeit der Socialdemokratie nachzuweisen, verlas er einige Stellen aus einer Schrift des Socialisten Christensen, die gegen die Religion gerichtet sind. Es wurde indessen dem Abgeordneten Bebel, der sich im Uebrigen seine Ausführungen für die dritte Berathung aufsparte, leicht, dem Minister nachzuweisen, daß der Atheismus keine socialdemokratische Erfindung sei, ja, daß z. B. der Großvater des heutigen conservativen Wortführers, der Philosoph Hegel kaum vor einem Ketzergericht der Orthodoxen bestehen könnte und die Schriften von David Friedrich Strauß, Schopenhauer, Eduard von Hartmann, Max Nordau u. s. w. grade im bemittelten Bürgerthum ihren Leserkreis haben. Im Namen der freisinnigen Partei trat Albert Träger warm für die Rückkehr zum gemeinen Recht und die Aufhebung des Ausnahmegesetzes ein, während der Abgeordnete Nobbe für die Reichspartei die Annahme befürwortete und als nothwendig gegen die energische Agitation der Socialdemokratie schilderte. Nach einigen Bemerkungen des Abgeordneten von Marquardsen wurde in namentlicher Abstimmung das Gesetz mit 164 gegen 80 Stimmen angenommen. Außer den Cartellparteien gaben etwa ein Dutzend Centrumsabgeordnete ihre Stimmen dafür ab, während die Mehrzahl dagegen stimmte. Morgen findet die dritte Berathung des Socialistengesetzes statt.

36. Sitzung vom 13. Februar.

Präsident **von Wedell-Piesdorf** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Abstimmung über die **Wahl des Abg. Henneberg.**

Die Wahl wird dem Antrage der Commission gemäß beanstandet.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die **Verlängerung der Giltigkeitsdauer des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie, vom 21. October 1887.**

Die Vorlage enthielt drei Artikel. Der erste sollte das Gesetz auf fünf Jahre (bis 30. September 1889) verlängern. Der zweite enthielt Aenderungen der §§ 19 und 22 Absatz 1. Der dritte wollte zwei neue §§ 22a und 25a einfügen. Die Commission hat diese beiden letzten Artikel abgelehnt und im Artikel 1 die Geltungsdauer nur auf zwei Jahre (bis 30. September 1890) erstreckt.

Referent Abg. **Meyer-Jena** (natlib.) erklärt zunächst, daß er auf die Verhandlungen in der Commission, soweit sie das Spitzelwesen betreffen, nicht eingehen wolle. Der Minister habe alle Behauptungen als haltlos zurückgewiesen. Stenographische Aufzeichnungen aus der Commission lägen nicht vor. Er wolle sich bei dieser heiklen Materie nicht auf sein Gedächtniß allein verlassen, diese Dinge ständen mit dem Gesetze nur in einem losen Zusammenhange. Die Commission habe sich in ihrer Mehrheit für eine zweijährige Verlängerung des Gesetzes entschieden, weil damit der Regierung Zeit genug geboten sei, die Sache anderweitig zu regeln. Referent geht dann auf die einzelnen in der Commission gestellten Anträge ein, die sämmtlich abgelehnt seien, ebenso wie die Vorschläge, welche die Regierung zur Verschärfung des Gesetzes gemacht habe.

Abg. **Hegel** (d.-conf.): Die Beschlüsse der Commission stellen sich dar als ein Compromiß zwischen denen, welche in dem Gesetze das Maximum, und denjenigen, welche darin das Minimum der Abwehrmaßregeln erblicken. Wir haben uns, der Noth gehorchend, entschlossen, für den Commissionsbeschluß zu stimmen und auf die Einbringung von Abänderungsanträgen zu verzichten. Wir wollen aber unsere Bedenken vorbringen, namentlich gegen die kurze Bemessung der Frist. Das Gesetz sollte aber erst fortfallen, wenn die Ursachen dafür fortgefallen sind. Eine Frist sollte in diesem Gesetze gar nicht enthalten sein. Es sollten die Discussionen sich nicht alle Jahre wiederholen, weil die Reichstags-Verhandlungen unter dem Schutze des Privilegiums in das Land gehen und das Volk aufregen. Man sagt, die Regierungen sind 9 Jahre lang mit dem Gesetz ausgekommen, sie brauchen wohl auch in Zukunft keine Verschärfung. Es ist allerdings in manchen Punkten gelungen, die Agitation zurückzudrängen und zu mäßigen, aber es haben sich doch auch Lücken gezeigt, die man ergänzen sollte, denn halbe Maßregeln sind schlimmer wie gar keine. Die Gegner der Regierungsvorschläge haben Gegenvorschläge ihrerseits nicht gemacht. Die mangelhaften Resultate des Gesetzes wird man in Zukunft der Regierung nicht mehr vorhalten können. Denn die Regierung hat selbst die Bestimmungen des Gesetzes als unzureichend anerkannt, und Sie haben ihr die Mittel zur Verbesserung versagt. Wir wünschen, daß die berechtigten Forderungen des Arbeiterstandes erfüllt werden, daß die kaiserliche Botschaft zur Wahrheit werde. Wir wünschen eine Besserung der Arbeiterschutzgesetzgebung und bitten die Regierung um baldige Durchführung derselben. Aber außer der Gesetzgebung ist es nothwendig, alle Stände zu durchdringen mit christlichem Geiste, mit christlicher Genügsamkeit und Nächstenliebe. Wir sehnen den Tag herbei, wo dieses Gesetz beseitigt wird. Aber so lange es nothwendig ist, scheuen wir das Votum für dieses Gesetz nicht und scheuen uns auch nicht, es zu verschärfen. (Beifall rechts.)

Abg. **Bebel** (Soc.): Ich habe mich entschlossen, von einer allgemeinen Erörterung Abstand zu nehmen, denn ich wäre genöthigt, dies in ausführlicherer Weise zu thun, als der Herr Präsident gestatten würde. Ich werde daher in der Generaldebatte der dritten Lesung das Wort ergreifen. Geschenkt wird Ihnen also nichts. (Heiterkeit.)

Abg. **Windthorst** (Centr.): Meine Fractionsgenossen sind mit mir überzeugt von der Verwerflichkeit der socialdemokratischen Tendenzen. Es müssen alle Kräfte angespannt werden, um sie zu bekämpfen. Aber wir weichen von der Regierung ab in Bezug auf die Auswahl der Mittel zur Bekämpfung dieser Tendenzen. Wir haben vor Erlaß des Gesetzes gewarnt, zum Theil mit Rücksicht auf die Erfahrungen, welche wir am eigenen Leibe gemacht haben. Herr Hegel hat gemeint, daß die berechtigten Forderungen der Arbeiter erfüllt werden sollen. Er will nur die auf den Umsturz gerichteten Bestrebungen bekämpfen. Er hätte nur sagen sollen, was er unter den letzteren versteht. Er wird eingestehen müssen, daß die Begrenzung dieses Begriffes gar nicht so leicht ist. Wenn man sehr rigoros verfahren will, kann man vielleicht auch ein Arbeiterschutzgesetz als auf den Umsturz bestehender Verhältnisse gerichtet betrachten. Wenn man diese Definition machen könnte, wäre es nicht so schwer, die Lücke im gemeinen Recht nach dieser Seite hin auszufüllen. Bei strenger Anwendung der bestehenden Gesetze würde man mit den bestehenden Vorschriften auskommen. Die Ausnahmegesetzgebung hat nichts genützt, denn die Regierung beantragt Verschärfung. Sie hat die Socialdemokraten zu Anarchisten gemacht und fordert nunmehr drakonische Strafen gegen dieselben. Man kann auf Grund des Vereinsgesetzes der Verbreitung der Socialdemokratie entgegenwirken. Man muß dann aber auch die Universitäten controliren, denn dort werden Lehren verbreitet, welche gegen den Staat und die Grundlage desselben, das Christenthum, losgehen. Man müßte ferner der Kirche freien Spielraum lassen als Gegengewicht gegen die Socialdemokratie. Die höheren Stände müßten den unteren mit einem guten Beispiel vorangehen. Auch die Theater und die Literatur müßten unter Controle gestellt werden, nicht durch Ausnahmegesetze, sondern auf Grund der vorhandenen Vorschriften. Die Regierung selbst hat dazu beigetragen, diese Auswüchse groß zu ziehen, indem sie den Einfluß der Kirche aus der Schule verbannte und die Geistlichen auswies. Ich habe in der Commission die Beseitigung des kleinen Belagerungsstandes nur für Berlin noch zulassen wollen. Da aber der Minister erklärte, daß er diesen kleinen Belagerungszustand überall ebenso nothwendig brauche, wie in Berlin, bin ich entschlossen, auch diese Maßregel sofort überall fallen zu lassen. Wir wollen der Regierung Alles gewähren, was zur Bekämpfung der Socialdemokratie nothwendig ist, wir wollen aber auch allmälig auf den Boden des allgemeinen Rechtes zurückkehren. Unter den positiven Maßregeln, welche zur Bekämpfung der Socialdemokratie dienen sollen, hat Herr Hegel auch die Arbeiterschutzgesetzgebung genannt. Warum wird von Seiten des Bundesrathstisches über diesen Gegenstand niemals ein Wort gesprochen? Das Arbeiterschutzgesetz müßte mit diesem Gesetz zusammen publicirt werden. Von meinen Freunden wird ein Theil das Gesetz noch einmal verlängern. Der andere Theil wird das Gesetz ablehnen, weil es noch Zeit ist, zu einer anderweitigen Ordnung der Frage auf Grund des gemeinen Rechtes zu gelangen.

Minister **v. Puttkamer**: Die Thatsache scheint ja festzustehen: Die Vorschläge der verbündeten Regierungen finden nicht die Zustimmung der Mehrheit des Hauses. Mit dieser Thatsache muß sich die Regierung abfinden. Ich muß aber doch einige Bemerkungen machen, namentlich dem Vorredner gegenüber. Ich nehme an, daß, was Herr Windthorst vorgetragen, nicht die Auffassung seiner gesammten Freunde, sondern nur seine persönliche Anschauung ist, denn die Mehrheit seiner Freunde in der Commission hat für die Verlängerung auf 2 Jahre gestimmt. Allerdings ist es schwer festzustellen, was als auf den Umsturz gerichtete Bestrebungen zu bezeichnen ist. Der Text des § 1 des Gesetzes ist aber doch nach langer Mühe festgestellt worden. Wenn revolutionäre Ideen sich verdichten zu Bestrebungen einer bestimmten politischen Partei, dann fallen sie unter das Gesetz. Das ist wenigstens die Anschauung der verbündeten Regierungen. Auf dem Parteitage zu St. Gallen hat die Socialdemokratie erklärt, daß sie den nichtparlamentarischen Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschafts-Ordnung anstrebe unter Confiscation des Eigenthums. Wem das nicht genügt, dem ist nicht zu helfen. Daß die bestehenden Gesetze nicht streng genug angewendet worden sind, ist schon früher behauptet worden, aber man hat den Nachweis dafür nicht erbringen können. Die Socialdemokraten haben vor Erlaß des Ausnahmegesetzes schon geklagt, daß man ihnen gegenüber die gesetzlichen Vorschriften zu streng angewendet hat. Der bekannte Socialdemokrat Christensen hat ein Buch geschrieben: „Der moderne Bildungsmensch“, welches die heillosesten Dinge enthält. Es hat sich aber herausgestellt, daß auf Grund der gewöhnlichen Gesetzgebung gegen das Buch nicht eingeschritten werden konnte. Es mußte auf Grund des Socialistengesetzes verboten werden. Das Socialistengesetz soll aus den zähen Socialdemokraten Anarchisten gemacht haben. Die Sache liegt gerade umgekehrt, wie ich schon mehrfach nachgewiesen habe. In allen Staaten, wo socialistische Agitation auftritt, gewinnen die Anarchisten selbst unter der freiesten Gesetzgebung stets an Anhängern. Geistige Ideen kann man nicht durch Polizeimaßregeln bekämpfen. Aber was ist denn geistig an der Socialdemokratie? Die Agitatoren suchen die Arbeiter glauben zu machen, daß sie bei zwei bis drei Stunden täglich Arbeit an allen Genüssen des Lebens theilnehmen können. Das ist nicht geistig, sondern sehr materiell. Niemals wohl ist eine ungeheuerlichere Behauptung im Reichstage ausgesprochen worden, als daß die Regierung die Religion aus der Schule verbannt habe. Herr Windthorst hat mir sonst in dieser Beziehung ein besonderes Lob zu Theil werden lassen, was mich anderen Parteien gegenüber in eine schiefe Stellung gebracht hat. (Beifall rechts.) Herr Windthorst beklagt die Ausgewiesenen. Wird denn aber nicht der ganze Staat ruinirt, wenn man in dieser Beziehung allzu nachsichtig sein sollte. Die Verantwortlichkeit dafür fällt nicht auf uns, sondern auf die, welche den Erlaß des Gesetzes nothwendig gemacht haben. Die Frage der Frist ist keine principielle. Wenn man das Gesetz nicht auf unbestimmte Zeit erlassen will, ist die Geltungsdauer eine Nebenfrage. Wir halten es aber für die Ruhe und den inneren Frieden der Nation für nicht ersprießlich, daß die Erörterungen über dieses Gesetz sich in kurzer Frist wiederholen. Wir hätten deshalb eine längere Frist lieber gesehen. Glauben Sie die Verantwortung für eine nur zweijährige Verlängerung übernehmen zu können, wir werden dem nicht entgegentreten. (Beifall rechts.)

Abg. **Träger** (dfr.): Meine Partei wird gegen die zweijährige und gegen jede Verlängerung dieses Gesetzes stimmen. Für das Beste halten wir die Aufhebung dieses Ausnahmegesetzes und die Rückkehr auf den Boden des gemeinen Rechts. Dagegen können wir uns nicht mit dem Gedanken befreunden, diese Ausnahmebestimmungen in das gemeine Recht hineinzuarbeiten. Es sollen ja nicht die Bestrebungen der Sozialdemokratie im Allgemeinen getroffen werden, sondern nur die gemeingefährlichen, auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen derselben, und sind etwa dagegen nicht wirksame Repressivmaßregeln im gemeinen Rechte gegeben. Im Strafgesetzbuch ist nach dieser Seite hin eher zu viel als zu wenig geschehen. Ueber den Inhalt des von dem Minister citirten Buches bin ich so entrüstet wie er selbst. Wir haben aber doch den § 64 des Strafgesetzes, der die Gotteslästerung trifft, und nach der Rechtsprechung auch des Reichsgerichts ist die Lästerung des Heilands als Gotteslästerung zu bestrafen. Wie so nun hier das gemeine Recht versagen soll, ist mir vollkommen unfaßbar. Die Gotteslästerung ist doch nicht etwa ein besonderes Kennzeichen der Socialdemokraten. Vom Standpunkt des Herrn Hegel müßte man das Gesetz perpetuirlich machen. Denn die Socialdemokratie wird in ihrer Grundidee nicht aus der Welt zu bringen sein. Der Einwand des Ministers, daß wir hier ja Gelegenheit haben, über das Socialistengesetz zu debattiren bei Berathung des Rechenschaftsberichts, kann nicht durchschlagend sein. Es handelt sich um die Möglichkeit, das Gesetz beizubehalten oder aufzuheben. Es kann kein Zweifel sein, daß das Gesetz eher geschadet als genutzt hat. Ueber den Unterschied zwischen Anarchismus und Socialismus will ich mich nicht verbreiten. Jedenfalls hat der Anarchismus in Deutschland erst nach Erlaß des Socialisten-Gesetzes an Bedeutung gewonnen. Der größte Theil der Anarchisten besteht aus exaltirten Menschen, die geistig und moralisch verrückt sind, aus Spitzbuben, Mordgesellen und aus agents provocateurs mit der Aufgabe, wirkliche Anarchisten groß zu ziehen. Alle diese Bestrebungen können sehr wirksam durch das gemeine Recht getroffen werden. Es hat mich mit großer Freude erfüllt, daß auch von conservativer Seite die Nothwendigkeit erkannt wird, der Socialdemokratie mit anderen Mitteln entgegenzutreten. Die berechtigten Bestrebungen der Socialdemokratie müssen von allen einsichtigen, verständigen und gemüthswarmen Menschen erfüllt werden. Die revolutionären Bestrebungen aber niederzuhalten und nöthigenfalls niederzuschlagen, dazu reichen unsere bestehenden Strafgesetze aus. Wir können deshalb aus innerster Ueberzeugung für die Aufhebung dieses Gesetzes eintreten. (Beifall links.)

Abg. **Nobbe** (Reichsp.) glaubt, daß zu dem, was verboten sein soll, nicht blos Gewaltthaten gehören, sondern auch alle Dinge, welche die Massen so aufreizen, daß die Gefahr zu revolutionären Bewegungen nach geschichtlichen Analogien naheliegt. Wenn man auch die Anarchisten von den parlamentarischen Socialdemokraten unterscheidet, so müsse man doch aus den Aeußerungen der Socialdemokraten selbst erkennen, daß sie einen gewaltsamen Umsturz anstreben. Das zeigen die Ausführungen des Züricher „Socialdemokrat“ auf jeder Seite. Wir können unter diesen Verhältnissen der Regierung nicht das Maß von Schutzwehren verweigern, dessen sie bedarf. Wir wären bereit gewesen, einige der Verschärfungen anzunehmen. Es ist bedauerlich, daß die Lücke, welche in Bezug auf die Verbreitung verbotener Zeitschriften in § 19 besteht, nicht ausgefüllt worden ist. Die Expatriirung muß ich aus rein praktischen Gesichtspunkten ablehnen. Wir können solche Agitationen in Deutschland besser überwachen, als z. B. in der Schweiz. Positiv soll der Socialdemokratie entgegengearbeitet werden durch Arbeiterschutzmaßregeln, Beseitigung der Frauen- und Kinderarbeit. Ich rechne daher auf den Schutz der nationalen Arbeit. (Beifall.)

Abg. **Bebel**: Herr von Puttkamer hat gemeint, daß Sammlungen für die Unterstützung von Familien Ausgewiesener gestattet seien. Ich constatire, daß auch vor 14 Tagen hier in Berlin einer meiner Genossen bestraft wurde, weil er eine Sammlung zur Unterstützung der Familien Ausgewiesener vorgenommen hatte. Der Minister hat einzelne Stellen aus einem Buche von Christensen citirt, um Ihnen zu beweisen, daß das Socialistengesetz nothwendig sei, weil man trotz jener fürchterlichen Stellen auf Grund des gemeinen Rechts dem Buche nicht habe an den Kragen kommen können. Christensen hat überhaupt das Malheur, von dem Minister in einer Weise citirt zu werden, daß er alle Ursache hat, dagegen energisch zu protestiren. Christensen soll nach einer früheren Behauptung des Ministers an Soldaten eine Nummer des „Socialdemokrat“ vertheilt haben, in der die Thaten der Commune glorificirt und als höchst nachahmungswerth hingestellt werden. In der betreffenden Nummer des „Socialdemokrat“ steht auch nicht ein Wort von dem, was der Minister erwähnt hat. Herr Christensen wurde wegen Majestätsbeleidigung und Gotteslästerung angeklagt. Wegen Majestätsbeleidigung ist, wenn ich nicht ganz falsch unterrichtet worden bin, die Anklage fallen gelassen worden und wegen Gotteslästerung ist ihm einmonatliches Gefängniß zuerkannt worden. Dann ist auch ein Reichsgerichtserkenntniß ergangen, wonach in dieser Stelle keine Gotteslästerung enthalten sei. So wie Herr v. Puttkamer sie citirt, steht die Stelle nicht im Buche. Wäre sie so darin, so wäre Christensen verurtheilt worden. Herr v. Puttkamer hat gemeint, weil das Buch auf Grund des gemeinen Rechts nicht zu fassen sei, so mußte es auf Grund des Socialistengesetzes verboten werden. Dem steht die wunderbare Thatsache gegenüber, daß das Buch gar nicht verboten ist. Meine Freunde wissen nichts davon, ich auch nicht und habe das Buch sogar in einer Monatsschrift recensirt. Das Buch kann von jedem anderen als einem Socialdemokraten herrühren. Als Christensen dieses Buch schrieb, gehörte er überhaupt noch nicht zur Socialdemokratie. Alles aber, was er geschrieben hat, ist zwanzig und dreißig Mal besser in ganzen Bibliotheken gesagt worden. Ist denn der Atheismus eine socialdemokratische Erfindung? Die Encyclopädisten vor der französischen Revolution, die eigenen Philosophen Deutschlands haben diesen Gedanken längst ausgesprochen. Ich erinnere an den Großvater des Abg. Hegel (Heiterkeit, Sehr gut!) der ja für einen conservativen Philosophen gegolten hat, aber die Thatsache ist unbestreitbar, daß aus seiner Schule die tüchtigsten Köpfe unter den Revolutionären ersten Ranges hervorgegangen sind. Ich erinnere an Lassalle, Marx, Friedrich Engels, Arnold Ruge u. A. Gehörten Schopenhauer, v. Hartmann zur Socialdemokratie? Die Schrift von David Strauß „Der alte und der neue Glaube“ ist von der Bourgeoisie gekauft und gelesen worden. Ich erinnere Sie ferner an ein Buch, welches in den letzten Jahren erschien und von den besitzenden Klassen rasend gekauft worden ist, an das Buch von Max Nordau „Die conventionellen Lügen der Culturmenschheit“. Sehr viele werden es selbst gelesen haben und sehr viele mit großem Genuß. Welch' ein Urtheil wird hier über die Ehe und den Adel, das Christenthum und die Religion gefällt! Da ist Alles, was die Socialdemokratie gesagt hat, nichts dagegen. Ja, als ich zum ersten Male das Capitel über die Ehe las, da habe ich ein über das andere Mal die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen und mir gesagt: Wenn deine Schrift: „Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ nicht bereits vier Jahre vor Nordau geschrieben wäre, so hätte ich mir gefallen lassen müssen, öffentlich des Plagiats beschuldigt zu werden. Denn fast ganze Seiten des Nordau'schen Buches sind gleichlautend mit meinem Buche. Wenn in der Christensen'schen Schrift der Ausschluß der Religion aus der Volksschule gewünscht wird, ist das ein socialdemokratisches Resultat? Sind Sie nicht alle für dieselben Grundsätze eingetreten? Ist die Trennung der Schule von der Kirche nicht ein alter liberaler Grundsatz? (Abg. **Windthorst**: Sehr richtig!) Wie weit man heute in Bezug auf diese Dinge geht, haben wir neulich bei dem Socialistenproceß in Posen erlebt, da wird ein Zeuge vorgeladen und vereidigt. Auf einmal springt der Staatsanwalt auf und erklärt, auf Grund des § 56 der Strafproceßordnung darf der Zeuge wegen Verstandes- und Geistesschwäche nicht vereidigt werden, weil er sich als Atheïst bekannt habe. Der Zeuge war nun freilich bereits vereidigt und der Gerichtshof erklärte, was er von der Aussage eines Zeugen zu halten habe, sei seine Sache. Weiß der Staatsanwalt nicht, daß die berühmtesten Geister, daß der größte preußische König, Friedrich II, thatsächlich Atheïsten waren? (Widerspruch rechts.) Ich denke, was Friedrich der Große, Goethe, Lessing geschrieben haben, geht doch weit über das hinaus, um was es sich hier handelt. So viel zur Richtigstellung.

Abg. **v. Marquardsen** (natl.): Herr Träger hält das gemeine Recht für vollständig ausreichend. Es hat damit aber doch seinen Haken. Das bestehende Recht ist enthalten im Strafgesetzbuch und im Preßgesetze. In einigen Staaten fehlt sogar jedes Vereinsgesetz. Das ganze Gebiet der Polizei entzieht sich der Reichsgesetzgebung und Reichsverwaltung. Die Waffen des gemeinen Rechtes sind also stumpf. Man kann mit ihnen diesen Bestrebungen gegenüber nicht auskommen. Wir wollen das Gesetz auf zwei Jahre verlängern, damit dieser Reichstag noch einen ernsthaften Versuch machen kann, ein dauerndes Gesetz zu Stande zu bringen.

In namentlicher Abstimmung wird Artikel 1 mit 169 gegen 80 Stimmen angenommen. Für denselben stimmen die Deutschconservativen, die Reichspartei, die Nationalliberalen, einige Centrumsmitglieder, ferner die Abgg. Retemeyer, Deahna, Hildebrand und Böckel. Gegen denselben stimmen die Socialdemokraten, Freisinnige, Polen, Welfen und die große Mehrheit des Centrums.

Darauf wird um 5 Uhr die weitere Berathung bis Dinstag 1 Uhr vertagt.

Das Befinden des Kronprinzen.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 13. Febr. Professor von Bergmann bleibt in San Remo, bis die Besichtigung des Kehlkopfes des Kronprinzen möglich ist.

* **Berlin**, 13. Februar. Nach Meldungen aus San Remo ist das Befinden des Kronprinzen sehr befriedigend. Ueber die Beobachtungen beim Einblick in den Kehlkopf herrscht unbedingtes Schweigen. In Hofkreisen, so wird der „Post“ und der Kreuzzeitung geschrieben, sind alle Ballgesellschaften und auch größere Mittagsgesellschaften abbestellt worden. So hat der österreichische Botschafter ein Diner absagen lassen, welches zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm stattfinden sollte.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 13. Februar. Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgendes Bulletin aus **San Remo** vom 13. Februar, 10 Uhr 10 Minuten Vormittags: Die Verhältnisse der Wunde und das Allgemeinbefinden sind ebenso befriedigend wie gestern. Der Kronprinz verließ gestern auf drei Stunden das Bett.

San Remo, 13. Febr. Nachmittags. Das Befinden des Kronprinzen war im weiteren Verlauf des Tages durchaus zufriedenstellend, so daß der Kronprinz den Besuch der Familie empfangen konnte. Dr. Mackenzie wird wahrscheinlich bis Mittwoch bleiben.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 13. Febr. Im Seniorenconvent des Reichstages gelangte heute die Ansicht zur Geltung, daß, falls von Seiten der verbündeten Regierungen nicht noch wichtige neue Vorlagen (Altersversorgungsgesetz rc.) eingingen, es sich ermöglichen lassen würde, die gegenwärtige Session am 20. März zu schließen. Es wäre das ein so früher Termin für den Sessionsschluß, wie er seit einer längeren Reihe von Jahren nicht eingetreten ist.

* **Berlin**, 13. Febr. Der Ausschuß des Centralverbandes deutscher Industrieller hatte in der Sitzung vom 23. November v. J. beschlossen, an den Fürsten Reichskanzler eine Eingabe zu richten mit der Bitte, die §§ 146 und 151 der Reichsgewerbeordnung dahin abzuändern, daß an Stelle der häufig gar nicht ortsanwesenden Inhaber oder Leiter von Fabriken, die für die betreffenden Betriebe verantwortlichen Beamten für die Vergehen gegen die den Schutz der Arbeiter betreffenden gesetzlichen Bestimmungen verantwortlich gemacht werden. Hierauf hat nun das Directorium des Centralverbandes aus dem Reichsamt des Innern die Mittheilung erhalten, daß eine Abänderung des § 146 der Gewerbeordnung im Sinne des gestellten Antrages bereits der Erwägung unterliege.

* **Berlin**, 13. Febr. Die Handelskammer für Aachen und Burtscheid hatte an das königl. Finanzministerium eine Eingabe gerichtet, betreffs Gewährung einer Vergütung der Verbrauchsabgabe von 0,50 Mark für das Liter reinen Alkohols bei der Ausfuhr von Fabrikaten, zu deren Herstellung im freien Verkehr befindlicher Branntwein verwendet wird. Der Handelskammer ist die Mittheilung geworden, daß über den Gegenstand noch Erörterungen schweben.

* **Berlin**, 13. Februar. Aus Paris wird gemeldet, General Jappy, der den Befehl über das 12. Armee-Corps mit dem über das 15. vertauscht hat, brachte bei dem ihm vom Offiziercorps veranstalteten Abschiedsmahle einen Trinkspruch aus, in welchem er sagte: In einer berühmten Rede wurde vor einigen Tagen vom „furor teutonicus" gesprochen. Ich trinke auf die „furie française!"

* **Berlin**, 13. Februar. Der russische Botschafter in Wien, Fürst Lobanow, äußerte in Unterhaltungen mit verschiedenen Diplomaten, Rußland wäre auch jetzt noch fest entschlossen, weder eine diplomatische Initiative zur Lösung der bulgarischen Frage zu ergreifen, noch auf eventuelle Vorschläge anderer Mächte, welche der bisherigen Richtung der russischen Politik zuwiderlaufen, einzugehen.

* **Berlin**, 13. Febr. Dem Kaufmann und Stadtrath Carl Heinrich Emil Burghardt zu Lauban ist der Charakter als Commerzienrath verliehen worden.

* **Frankfurt a. M.**, 13. Februar. Der „Frkf. Ztg." wird aus Rom gemeldet: Viel bemerkt werden einige Worte des englischen Admirals Hewett, Befehlshabers des in Genua befindlichen englischen Geschwaders. Hewett feierte den italienischen Behörden gegenüber die englisch-italienische Freundschaft, die gegebenen Falls praktischen Ausdruck durch eine Vereinigung beider Flotten finden könnte. Man bezieht dies auf eine eventuelle maritime Allianz Italiens und Englands gegen Frankreich.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 13. Februar. Der Kaiser nahm heute Vormittags den Vortrag Wilmowski's entgegen, empfing eine Deputation des vierten Ulanenregiments, welche anläßlich des Geburtstages des Prinzen Georg hier eingetroffen ist, sowie den Besuch der Prinzessin Wilhelm und machte Nachmittags eine Ausfahrt.

Berlin, 13. Februar. Die Deputation des russischen Regiments Kaluga, bestehend aus dem Commandeur, zwei Officieren, einem Feldwebel, trifft am 18. Februar zur Beglückwünschung des Kaisers zum 70jährigen Jubiläum als Chef des Regiments ein..

Rom, 13. Febr. Einer Meldung aus Massauah zufolge begann heute der Bahnverkehr bis Dogali, wohin die Verpflegungsmagazine verlegt wurden. Die Brigade Gené nahm des Morgens mit der Artillerie 2 Kilometer westlich von Dogali Aufstellung.

Paris, 13. Febr. Flourens erwiderte auf die Ansprache des Maires in Briancon, der ihn zu seinem diplomatischen Erfolge beglückwünschte, das Verdienst gehöre dem ganzen Lande. Die patriotischen Gesinnungen und die Gefühle der Anhänglichkeit an den freien Einrichtungen werden auch die Erfolge Frankreichs verbürgen, wenn die Grenze angegriffen würde. Briancon sei die vorgerückte Schildwache Frankreichs. Auf eine Anspielung des Maires über das Project der Verstärkung der Streitkräfte Briancon's sagte der Minister, er habe bereits als Franzose und Patriot sich mit diesen Entwürfen beschäftigt und fahre fort, sich dafür zu interessiren.

Handels-Zeitung.

* **Deutscher Feinblech-Verband.** Ueber das Uebereinkommen der rheinisch-westfälischen Feinblech-Walzwerke mit den schlesischen, welches in dieser Woche auch einer General-Versammlung der schlesischen Werke zur Genehmigung vorliegen soll, macht die „Köln. Volks-Zeitung" folgende genauere Mittheilungen: Das deutsche Absatzgebiet ist in drei Theile zerlegt; davon ist der schlesischen Gruppe der Alleinverkauf in den Provinzen Schlesien und Posen überlassen. Als gemeinsames Gebiet der beiden Verbände ist festgesetzt: Ost- und West-Preussen, Pommern, Mecklenburg, Brandenburg, Provinz Sachsen, die sächsischen Fürstenthümer und das Königreich Sachsen. Für diesen Rayon ist ein Grundpreis von 165 M. franco Bestimmungsstation vereinbart, zu welchem jedes Werk der beiden Gruppen verkaufen darf. Als alleiniges Absatzfeld ist der rheinisch-westfälischen Gruppe zugefallen: Schleswig-Holstein, Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Hessen-Nassau und was westlich dieser Gebiete liegt, sowie die süddeutschen Staaten. Den Grundpreis für den eigenen Bezirk hat die rheinisch-westfälische Gruppe, wie schon gemeldet wurde, auf 150 M. ab Siegen, Dortmund bezw. Gelsenkirchen fertgesetzt; diese Festsetzung ist unabhängig von den Abmachungen mit den schlesischen Werken.

* **Südrussische Dnjeprow'sche Metallurgie-Gesellschaft.** Unter dieser Firma wurde in Jekatarinosslaw eine Actiengesellschaft mit 5 Millionen Rubeln Capital begründet, welche den Maschinen- und Schiffbau, sowie die Ausbeutung von Erzgruben betreiben will.

* **Gefälschte Coupons.** Wie aus Moskau gemeldet wird, sind daselbst gefälschte am 1. October 1885 fällige Coupons der CCI. Serie der Russischen Schatzscheine aufgetaucht. Dieselben führen die Nummer 15 608 und lauten auf 2 Rubel 16 Kop.

* **Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.** Der Verwaltungsrath wird der zum 28. d. Mts. einberufenen Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 55 M. pro Actie vorschlagen. Zum Reserve- und Sparfonds fliessen 579 110 M.

* **Petroleumhandel an der New-Yorker Börse.** Das Börsencomité hat nach einer Meldung der „V. Z." beschlossen, Petroleum-Certificate zu Transactionen an der Börse zuzulassen.

* **Egyptische Finanzen.** In Correspondenzen aus Kairo, die englische Blätter neuerdings bringen, wird die Nachricht, es habe die egyptische Regierung die Staatsschuldenkasse wegen der Ausgabe einer neuen Anleihe zu Rathe gezogen, dementirt. Weder seien Verhandlungen eröffnet, noch Vorschläge unterbreitet worden. Egypten habe keinen Anlass, seine Schuld zu vergrössern, es wolle seine Lasten nur durch Conversion vermindern.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 13. Februar. **Neueste Handelsnachrichten.** Die feste Tendenz, welche vorübergehend an der heutigen Börse zum Durchbruch gelangte, ist nach der „Voss. Ztg." auf ausgedehnte Käufe zurückzuführen, die seitens einer bekannten Speculantengruppe auf dem Bankactien- und Rentenmarkt vorgenommen wurden. Einiges Aufsehen erregte die Festsetzung des Cassacourses der österreichischen Creditactien auf 140$^1/_4$, während Creditactien im Augenblick der Feststellung dieser Notiz per ultimo mit 139$^5/_8$ erhältlich waren. — Die General-Versammlung der Schlesischen Feinblechwalzwerke ratificirte die Uebereinkunft mit den rheinisch-westfälischen Werken, so dass der Deutsche Feinblechverband nunmehr definitiv constituirt ist. (Vergl. den Artikel „Deutscher Feinblech-Verband" in der „Handelszeitung" der vorliegenden Nummer — Red.) — An der heutigen Börse wurde die Courssteigerung der ausländischen Renten damit motivirt, dass angeblich die Emission der mexikanischen Anleihe nahe bevorstehe. Von zuständiger Seite wird erklärt, dass diese Gerüchte unbegründet sind. — Die deutsche Grundschuldbank will 6 pCt. Dividende vertheilen. — Der Einlösungscours der Coupons und gezogenen Stücke der 3procentigen Prioritäten der österreichungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft ist für die Woche vom 13. bis 18. d. Mts. auf 80,70 festgesetzt worden. — Der Einlösungscours für die Coupons der österreichischen Silberprioritäten ist von 160,25 auf 160,50 erhöht. — In einer Bekanntmachung fordert der Liquidator der Leipziger Disconto-Gesellschaft, Rechtsanwalt Nienholdt, diejenigen Actionäre, welche sich mit ihm nicht in Verbindung gesetzt haben, auf, ihre Adressen aufzugeben. Es handelt sich hierbei um die Anstrengung der Schadenersatzklage gegen die Mitglieder des Aufsichtsraths, für welche Dr. Nienholdt von der am 27. v. M. stattgehabten Generalversammlung der Leipziger Disconto-Gesellschaft zum Process-Bevollmächtigten bestellt worden ist.

Berlin, 13. Februar. **Fondsbörse.** Die heutige Börse verkehrte in fester Tendenz, nachdem sie in abwartender Haltung eröffnet hatte. Den Grund dazu gaben umfangreiche Speculationskäufe, welche die Course steigerten. Indessen blieb der Verkehr im Allgemeinen sehr still, da das Privatpublikum sehr zurückhaltend ist, und auch die Contremine Deckungen von grösserem Umfange nicht ausführt. Zum Schluss wurde auch die steigende Bewegung wieder durch Realisationen unterbrochen. Sehr fest waren der Bergwerks- und Industrie-Markt, schwach lagen dagegen inländische Bahnen. Creditactien gewannen $^1/_8$, Disconto-Commandit $^5/_8$, Deutsche Bank $^3/_8$, Berl. Handelsgesellschaft $^3/_8$ pCt. Deutsche Fonds lagen fest, aber still. 3$^1/_2$procentige Reichsanleihe stiegen um 0,10. Von ausländischen Fonds gewannen wiederum Italiener und Egypter $^3/_8$, Ungarn und 1880er Russen $^1/_8$, Russische Noten $^3/_8$. Am Bahnenmarkt lagen deutsche Bahnen schwach, namentlich Mecklenburger, dagegen waren österreichische durchweg höher, auch Warschau-Wiener und Gotthardtbahn fest. Von Montanwerthen gewannen Laurahütte zu 90$^3/_4$ $^1/_2$, Dortmunder Union und Bochumer Gussstahl $^1/_4$ pCt. Am Cassamarkt notirten höher: Redenhütte St.-Pr. 3,40, Donnersmarckhütte 0,60, Oberschl. Eisenb. 0,50, Tarnowitzer St.-Pr. 3 pCt. Von Industriepapieren waren besser Bresl. Eisenb.W. 0,60, Erdmannsd. Spinnerei 0,50, Görl. Eisenb.-Bed. 1,65, Görl. Maschin., conv., 3,25, Gruson 0,40, Oppeln. Cement 1, Bresl. Pferdeb. 0,25, Schering 5, Schles. Cement 2, Schles. Leinen 1,75.

Berlin, 13. Februar. **Productenbörse.** Der Verkehr war heute vorherrschend still, doch die Haltung fest. — Weizen loco behauptet, Termine wenig verändert, April-Mai 162—$^1/_2$—$^1/_4$, Mai-Juni 164$^1/_4$ bis 65—64$^3/_4$, Juni-Juli 167$^1/_4$—$^1/_2$—$^1/_4$. — Roggen loco wenig belebt, Termine eher fest, doch wenig reger Verkehr, April-Mai 119$^1/_2$—$^3/_4$, Mai-Juni 121$^3/_4$—22, Juni-Juli 123$^3/_4$—24. — Hafer loco wenig verändert, Termine fest, April-Mai 112$^3/_4$—13$^1/_4$, Mai-Juni 115$^1/_2$, Juni-Juli 117$^1/_4$—$^3/_4$—$^1/_2$. — Roggenmehl und Mais sehr still. — Rüböl erfreute sich guter Kauflust, und in Folge dessen weiterer Besserung seines Werthes. Nach ziemlich regem Handel schlossen Course 60—80 Pf. höher als Sonnabend. — Petroleum geschäftslos. — Spiritus in effectiver Waare aller Art eher billiger, war auf Termine einen Schein fester als vorgestern, indessen konnte schliesslich keinerlei nennenswerthe Preisbesserung notirt werden, und das Geschäft blieb auch durchaus mässig. Versteuerter Spiritus ohne Fass loco 98 M. bez., per April-Mai 98,6—98,4—98,7 Mark bez., per Mai-Juni 99,2—99—99,3 Mark bez., Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 49,1—49,2 M. bez., per April-Mai 50,4 M. bez., per Mai-Juni 50,9—51 M. bez., per Juni-Juli 51,6—51,8 Mark bez., per Juli-August 52,3—52,6 M. bez., per August-September 53—53,2 M. bez. Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 30,7—30,6—30,7 M. bez., per April-Mai 32—31,9 bis 32 Mark bez., per Mai-Juni 32,4—32,5 Mark bez., per Juni-Juli 33,1 bis 33 Mark bez., per Juli-August 33,6—34 Mark bez., per August-Septbr. 34,3—34,6—34,5 M. bez.

Hamburg, 13. Februar, 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März 64$^3/_4$, per Mai 64, per September 60, per December 58$^1/_2$. Still.

Hamburg, 13. Februar, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per März 65, per Mai 64$^1/_4$, per Septbr. 60$^1/_4$, per December 58$^3/_4$. Ruhig.

Havre, 13. Februar, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler und Co.) Kaffee good average Santos per Februar 78,00, per Mai 77,50, per August 74,75, per December 73,00. Fest.

Magdeburg, 13. Februar. **Zuckerbörse.** Termine per Februar 14,50—14,40 M. Br., per März 14,60—14,30 M. bez., per April 14,725 bis 14,60 M. Br., 14,50 Gd., per April-Mai 14,75 M. Br., 14,65 M. bez. Br., 14,60 Gd., 14,75 M. Br., 14,65 M. bez., 14,50 M. Gd., per Mai 14,75 bis 14,65 M. bez. Br., 14,60 M. G., per Juni 14,90—14,80 M. bez., per Juni-Juli 14,75 M. Gd., 14,90 M. Br., per Juli 14,95 M. Br., per October-December 13,00 M. Br. Tendenz: Weichend.

London, 13. Febr. Rübenzucker sehr matt. Bas. 88 per Febr. 14, 4$^1/_2$, per März 14, 6,, per April 14, 7$^1/_2$, neue Ernte 12, 9.

London, 13. Februar. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 15$^3/_4$, matt. Rüben-Rohzucker 14$^1/_2$, matt. Centrifugal Cuba 15$^1/_4$.

Paris, 13. Februar. Feiertag.

Glasgow, 13. Februar. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	10. Febr.	13. Febr.
	39 Sh. 1 P.	39 Sh. 2$^1/_2$ P.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 13. Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	11.	13.	Cours vom	11.	13.
Oesterr. Credit. . ult.	139 37	139 50	Mainz-Ludwigsh. ult.	102 37	103 —
Disc.-Command. . ult.	191 —	191 62	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	68 25	68 37
Berl.Handelsges. ult.	152 —	152 50	Laurahütte . . . . . ult.	90 25	90 62
Franzosen . . . . . . ult.	86 75	87 25	Egypter . . . . ult.	74 87	75 25
Lombarden . . . . . ult.	32 67	32 75	Italiener . . . . ult.	93 —	93 37
Galizier . . . . ult.	77 —	77 25	Ungar. Goldrente ult.	77 25	77 50
Lübeck-Büchen . ult.	161 25	161 12	Russ. 1880er Anl. ult.	77 12	77 12
Marienb.-Mlawkault.	50 25	49 75	Russ. 1884er Anl. ult.	90 87	90 87
Ostpr.Südb.-Act. ult.	75 25	74 75	Russ. II.Orient-A. ult.	52 —	51 75
Mecklenburger . . ult.	132 75	132 —	Russ.Banknoten . ult.	172 75	173 —

Berlin, 13. Februar. Schlussbericht.]

Cours vom	11.	13.	Cours vom	11.	13.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Besser.		
April-Mai	162 25	162 25	April-Mai	44 30	44 90
Juni-Juli	167 —	167 25	Septbr-Octbr.	45 —	45 80
Roggen. Ruhig.					
April-Mai	119 50	119 75	Spiritus. Befestigend.		
Mai-Juni	121 75	122 —	loco (versteuert)	— —	98 —
Juni-Juli	124 —	124 —	do. 50er	49 30	49 10
Hafer.			do. 70er	30 80	30 70
April-Mai	112 75	113 25	April-Mai	98 70	98 70
Juni-Juli	115 25	117 50	Mai-Juni	99 40	99 30

Stettin, 13. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	11.	13.	Cours vom	11.	13.
Weizen. Matt.			Rüböl. Unverändert.		
April-Mai	165 —	164 50	Februar	45 —	45 —
Juni-Juli	169 —	168 —	April-Mai	45 —	45 —
Roggen. Matt.			Spiritus.		
April-Mai	116 —	115 —	loco ohne Fass . . .	97 —	96 70
Juni-Juli	121 50	120 —	loco mit 50 Mark		
			Consumsteuer belast.	48 60	48 30
Petroleum.			loco mit 70 Mark	30 60	30 30
loco (verzollt)	12 70	12 70	April-Mai	99 —	99 —

Frankfurt a. M., 13. Februar. Mittag. Credit-Actien 214$^5/_8$. Staatsbahn 174, —. Lombarden —, —. Galizier 154$^1/_4$. Ungarische Goldrente 77, 30. Egypter 75, 00. Laura —, —. Fest.

Köln, 13. Febr. Productenmarkt Feiertag.

Berlin, 13. Februar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	11.	13.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	102 70	103 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	77 20	77 40
Gotthardt-Bahn	116 20	117 10
Warschau-Wien	132 —	131 40
Lübeck-Büchen	161 20	161 30
Mittelmeerbahn . . .	117 20	116 80
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	52 80	52 90
Ostpreuss. Südbahn .	109 20	109 30
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank .	89 90	90 10
do. Wechslerbank .	97 —	97 10
Deutsche Bank	162 70	164 —
Disc.-Command. ult.	190 90	191 60
Oest. Credit-Anstalt	139 40	139 60
Schles. Bankverein .	108 —	— —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do.Eisenb.Wagenb.	102 —	102 60
do. verein. Oelfabr.	76 20	76 40
Hofm.Waggonfabrik	93 75	93 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	100 —	101 —
Schlesischer Cement	173 50	175 —
Bresl. Pferdebahn . .	130 —	130 20
Erdmannsdrf. Spinn.	66 50	67 —
Kramsta Leinen-Ind.	119 50	121 25
Schles. Feuerversich.	1990 —	— —
Bismarckhütte	129 70	129 70
Donnersmarckhütte .	44 50	45 10
Dortm. Union St.-Pr.	68 —	68 70
Laurahütte	90 40	90 50
do. 4$^1/_2$% Oblig.	103 —	103 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	120 70	121 40
Oberschl. Eisb.-Bed.	63 10	63 60
Schl. Zinkh. St.-Act.	134 70	134 70
do. St.-Pr.-A.	136 20	134 20
Bochum.Gussstahl.ult	136 50	137 —
Tarnowitzer Act. . . .	25 —	25 —
do. St.-Pr. .	61 —	— —
Redenhütte Act.	— —	— —
do. Oblig. . .	104 50	103 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 40	107 40
do. do. 3$^1/_2$%	100 80	100 90

Cours vom	11.	13.
Preuss. Pr.-Anl. de55	148 50	148 70
Pr.3$^1/_2$%St.-Schldsch	100 50	100 50
Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	106 90
Prss. 3$^1/_2$% cons. Anl.	101 20	101 20
Schl.3$^1/_2$%Pfdbr.L.A	99 70	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 40
Posener Pfandbriefe	102 70	102 80
do. do. 3$^1/_2$%	99 40	99 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3$^1/_2$%Lit.E.	100 —	— —
do. 4$^1/_2$% 1879	— —	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	45 —	44 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente . .	93 30	93 70
Oest. 4% Goldrente	87 —	87 40
do. 4$^1/_5$% Papierr.	— —	62 50
do. 4$^1/_5$% Silberr.	63 80	63 80
do. 1860er Loose.	110 10	109 90
Poln. 5% Pfandbr. .	53 30	53 30
do. Liqu.-Pfandbr.	48 30	48 20
Rum. 5% Staats-Obl.	91 90	92 —
do. 6% do. do.	103 50	103 70
Russ. 1880er Anleihe	77 —	77 20
do. 1884er do.	91 10	91 20
do. Orient-Anl. II.	52 20	52 10
do. 4$^1/_2$B.-Cr.-Pfbr.	82 70	82 80
do. 1883er Goldr.	104 90	104 90
Türkische Anleihe .	— —	— —
do. Tabaks-Actien	78 60	78 40
do. Loose	31 20	31 30
Ung. 4% Goldrente	77 60	77 80
do. Papierrente . .	66 70	67 —
Serb. amort. Rente	77 40	77 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 70	160 70
Russ. Bankn. 100 SR.	173 40	173 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . . .	168 95	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38	— —
do. 1 „ 3 M.	20 31	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 50	160 70
do. 100 Fl. 2 M.	159 80	159 80
Warschau 100SR 8 T.	172 70	172 80

Privat-Discont 1$^1/_2$%.

Wien, 13. Februar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	11.	13.	Cours vom	11.	13.
Credit-Actien . .	269 20 *)	269 50	Marknoten	62 25	62 25
St.-Eis.-A.-Cert.	215 —	216 10	4% ung. Goldrente.	96 35	96 55
Lomb. Eisenb. .	80 50	81 —	Silberrente	79 40	79 45
Galizier	191 25	191 —	London	126 90	126 85
Napoleonsd'or .	10 05	10 04$^1/_2$	Ungar. Papierrente.	82 85	83 05

*) Nach Schluss 269, 60.

Paris, 13. Februar. 3% Rente 81, 70. Neueste Anleihe 1872 106, 60. Italiener 93, —. Staatsbahn 435, —. Lombarden —, —. Egypter 379, 37. Fest.

Paris, 13. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	11.	13.	Cours vom	11.	13.
3proc. Rente	81 47	81 75	Türken neue cons. . .	14 02	14$^1/_2$
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose . . .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	106 55	106 70	Goldrente, österr. . .	87$^1/_4$	87$^3/_8$
Italien. 5proc. Rente	92 55	93 10	do. ungar. 4pCt.	77$^1/_4$	77 56
Oesterr. St.-E.-A. . . .	430 —	432 50	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	— —	176 25	Egypter	376 87	379 39

London, 13. Februar. Consols 102, 07. 1873er Russen 91$^7/_8$. Egypter 74$^3/_4$. Frost.

London, 13. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1$^3/_8$ pCt. — Bankeinzahlung — Pfd. St. — Ruhig.

Cours vom	11.	13.	Cours vom	11.	13.
Consols December .	102 07	102 07	Silberrente	63$^1/_2$	63 —
Preussische Consols	105$^1/_2$	105$^1/_2$	Ungar. Goldr. 4proc.	76$^1/_2$	76$^1/_2$
Ital. 5proc. Rente . . .	91$^3/_4$	92$^1/_4$	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	7 —	7 —	Berlin	— —	— —
5proc.Russen de 1871	91$^1/_2$	92 —	Hamburg 3 Monat .	— —	— —
5proc.Russen de 1873	91$^7/_8$	91$^5/_8$	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber unregelmässig	44 01	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	13$^3/_4$	13$^7/_8$	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter . .	74$^5/_8$	74$^7/_8$	Petersburg	— —	— —

Hamburg, 13. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 165—170. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 122—128, russischer loco ruhig, 90—98. Rüböl ruhig, loco 46$^1/_2$. Spiritus matt, per Februar-März 21$^5/_8$, per März-April 21$^5/_8$, per April-Mai 22, per Mai-Juni 22$^1/_4$. Wetter: Schön.

Amsterdam, 13. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per März 190, per Mai —. Roggen loco niedriger, per März 103, per Mai 102, per Octbr. 106. Rüböl loco 26$^1/_2$, per Mai 25$^1/_4$, per Herbst 24$^7/_8$.

Paris, 13. Febr. Productenmarkt und Boulevardverkehr Feiertag.

London, 13. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, eher stetiger, englischer jedoch $^1/_2$ sh niedriger wie letzte Woche. Mehl weichend. Malzgerste stetig. Mahlgerste $^1/_4$ sh billiger. Hafer fester. Mais, Bohnen und Erbsen ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 39 559, Gerste 42 439, Hafer 45 578.

Liverpool, 13. Februar. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 13. Februar, Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 270, 60, Galizier 192, 50, Marknoten 62, 15, 4proc. Ungar. Goldrente 96, 95. Fester.

Frankfurt a. M., 13. Februar, Abends 7 Uhr 5 Min. Credit-Actien 215, 62, Staatsbahn 174, 25, Lombarden —, Galizier 155, —, Ungar. Goldrente 77, 70, Egypter 75, 15. Fest.

Hamburg, 13. Februar, 8 Uhr 45 Min. Abends. Oesterreichische Credit-Actien 223$^1/_2$, Laurahütte 90$^1/_4$, Deutsche Bank 163$^5/_8$, Disconto-Commandit 191$^3/_4$, Ludwigsbahn 103$^1/_8$, Russische Noten 173. — Tendenz: Ziemlich fest.

Marktberichte.

§ **Striegau**, 13. Februar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heut abgehaltenen Wochenmarkte wurden bei ziemlich regem Verkehr für 100 Klgr. folgende Preise gezahlt: Weizen schwer 15,50—16,00 M., mittel 14,50—15,00 M., leicht 13,50—14,00 M., Roggen schwer 11,10—11,50 M., mittel 10,30—10,70 M., leicht 9,50 bis 9,90 M., Gerste schwer 12,20—12,60 M., mittel 11,40—11,80 M., leicht 10,60—11,00 M., Hafer schwer 10,40—10,80 M., mittel 9,60—10,00 M., leicht 8,80—9,20 M., Kartoffeln 4,00—4,80 M., Heu 5,60—6,00 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 24,00 M., Krummstroh 21,00 M., Butter à Kilogramm 1,90—2,00 M., Erbsen à Liter 20—25 Pf., Bohnen 20 bis 25 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 3,20—3,40 M.

H. **Hainau**, 12. Februar. [Getreide- und Productenmarkt.] Auch am letzten Wochenmarkte war der Getreidemarkt von Käufern und Verkäufern nur schwach besucht, und wurden bei geringer Kaufbetheiligung nur wenig grössere Umsätze vollzogen. Mit Ausnahme von feinem Weizen, der auch über Notiz bezahlt wurde, konnten sämmtliche Cerealien nur schwer vorwöchentliche Preise behaupten. Nach den amtlichen Preisfestsetzungen wurde bezahlt pro 100 Kilogr. Gelbweizen 14,80—15,30—15,80 M., Roggen 10,00—10,40—10,90 M., Gerste 11,40—12,00—12,50 Mark, Hafer 7,50—8,50—9,60 Mark, Erbsen 12,50 bis 16,00 M., Bohnen 12,00—15,00 Mark, Wicken 9,50—11,00 M., Lupinen 8,50—9,50 Mark, Schlaglein 17,50—19,00 M., Raps 19,00—20,50 M., Rübsen 19—20 M., Kleesaaten, 50 Klg., weisser 30,00—40,00 M., rother 30—38 M., gelber 10,00—12,00 M., schwedischer 25,00—40,00 M., Kartoffeln 100 Klgr. 3,50—4,50 M., 1 Klgr. Butter 1,70—1,80 M., 1 Schock Eier 3,20—3,40 M., 1 Schock = 1200 Pfd. Roggenlangstroh, Maschinendrusch 14,00—16,50 Mark, Flegeldrusch 17,00—19,20 M.

Leobschütz, 11. Februar. [Marktbericht von Bruno Altmann.] Der heutige Markt war schwächr befahren, und hielten sich Preise, trotz weichender Berichte, auf vorwöchentlicher Höhe. Es wurde

gezahlt per 100 Klgr. Netto: Weizen 15,50 M., Roggen 11,20 M., Gerste, feine Waare 12—13 M., mittlere 10—11,50 M., geringere Sachen noch darunter. Hafer 9—9,20 Mark. Kleesamen und Hülsenfrüchte waren schwach zugeführt und schwer verkäuflich.

Königsberg i. Pr., 13. Februar. [Spiritusbericht von Richard Heymann & Riebensahm, Getreide-, Spiritus- u. Woll-Commissions-Geschäft.] Spiritus hatte in der verflossenen Woche im Ganzen matte Haltung. Das Geschäft war still, wie gewöhnlich in dieser Zeit. Die Fabrikanten gingen daher nur unlustig an den Einkauf heran, zumal Berlin auf Nachrichten über das endgiltige Scheitern des Commissionsbank-Projectes flauere Notirungen meldet. Hier hat man überhaupt nicht mehr an das Zustandekommen des Unternehmens geglaubt, es ist daher Niemand enttäuscht worden. Consumspiritus kam schwächer heran, hielt sich daher besser als 70er Waare. Im Allgemeinen sind die Zufuhren nur mässig, und es wird nur einiger Belebung des Geschäftsganges bedürfen, um die Preise zu steigern. Termine im Ganzen wenig angeboten.

Loco contingentirt 49¾ M. Br., loco uncontingentirt 30 M. Br., 29¾ M. Gld., Februar contingentirt 49¾ M. Br., Februar uncontingentirt 30 M. Br., 29¾ M. Gld., Frühjahr contingentirt 51¼ M. Br. Frühjahr uncontingentirt 32 M. Br.

Trautenau, 13. Februar. [Garnmarkt.] Bei zahlreichem Marktbesuch guter Begehr, Zwanziger 38—42, Vierziger 26—30.
(Privattelegramm der Bresl. Ztg.)

Budapest, 11. Februar. [Ungarische Allgemeine Credit-Bank. Waarenabtheilung.] Wir hatten in der ablaufenden Woche anfangs sehr kaltes, später milderes Wetter bei mehrfachem Schneefall, welcher neue Verkehrsstörungen hervorrief und die Grösse der Zufuhren beeinträchtigte. Unser Markt eröffnete deshalb in fester Stimmung, schwächte sich aber im Verlaufe des Geschäftes ab, nachdem die politische Situation friedlicher beurtheilt wurde und von keiner Seite besondere Anregung zu lebhaftem Verkehr kam. Von effectivem Weizen wurden ca. 100 000 MC. umgesetzt und 45 000 MC. zugeführt; zu Beginn zahlte man 5 Kr. mehr, später ging aber nicht nur diese Avance verloren, sondern man musste in einzelnen Fällen noch 5 Kr. mehr nachlassen; als Käufer fungirten blos hiesige Mühlen, während der Export sich passiv verhielt; heute notiren wir: 79—81 Klgr. Theissweizen à 7,40—50 Fl., 78—80 Klgr. Pester Boden à 7,30 bis 45 Fl., 78—79 Klgr. Bacskaer à 7,30—35, 78—79 Banater 7,25—35. Frühjahrsweizen eröffnete à 7,37—39, ging bis 7,24 zurück, um sich wieder auf 7,30 zu heben und nach neuerlicher Ermässigung auf 7,20 Fl. heute à 7,21 bis 23 zu schliessen. Herbstweizen machte bei schwächeren Umsätzen die gleiche Bewegung durch; à 7,75 bis 77 Fl. eröffnend, reagirte er auf 7,64, hob sich dann bis 7,72 Fl. um nochmals auf 7,63 Fl. zu sinken und à 7,64 bis 66 zu schliessen. — Roggen war anfangs etwas beliebter und 5 Kr. theurer; in der zweiten Wochenhälfte ermattete auch hierfür die Stimmung einigermassen, ohne dass dies die Preise wesentlich beeinflusst hätte. Man handelte gute Waare 5,65—70 Fl. — Gerste war bei ruhigem Geschäfte preishaltsnd und Futterwaare 5,40—60 Fl., Malzwaare 5¾—6 Fl., Braugerste 6¼—7 Fl. im Verkehr. — Hafer hielt sich auch im Preise unverändert, die Umsätze bewegten sich in engen Grenzen und man bezahlte geringe Sorten 4,90 bis 5,10 Fl., feine 5,50—75 Fl. Frühjahrshafer stieg anfangs von 5,71 auf 5,79 Fl., fiel dann rasch auf 5,55 Fl., um nach einer Erholung bis 5,64, heute 5,55—57 Fl. zu schliesssen. Für effectiven Mais herrschte recht feste Stimmung, Zufuhr und Verkehr blieben jedoch klein; neuer Mais wurde 5,60—70 Fl., alter 6,15—25 bezahlt. — Lieferung pr. Mai-Juni schwankte zwischen 5,90—6,4 Fl. und schliesst 5,95—5,97 Fl. — Oelsaaten sind für Export etwas gefragter, doch nur zu gedrückten Preisen, welche die Eigner nicht acceptiren wollen; sie fordern für Kohlraps 10¾—11 Fl. bei 10½ Fl. Geld — Von Kohlraps pr. August-September sind 1000 Mctr. 10,60—62 Fl. gemacht worden, so ist noch anzukommen, während blos 10½ Fl. erreichbar bleiben.

[Die deutsche Marine im Jahre 1887.] Die „N. A. Z." veröffentlicht einen halbamtlichen Bericht über den Stand der deutschen Marine im Jahre 1887 und die Fortschritte im Seekriegswesen. In demselben wird hervorgehoben, daß die vorjährige Uebungsperiode mehr als irgend eine frühere die Vielseitigkeit und Abwechslung im Gebrauche der Streitkräfte zur See gezeigt habe. Gleichzeitig aber wird auch der sehr erheblichen Vervollkommnung des Torpedowesens mit lebhafter Anerkennung gedacht und dabei besonders erwähnt, daß die von der Matrosen-Artillerie in der Bucht bei Eckernförde gelegten Sperren zu der Erwartung berechtigten, daß die Organe der Küstenvertheidigung schon in einigen Stunden schwer zu beseitigende Hindernisse für den Schutz der Zufahrten und Hafeneingänge herzustellen vermögen werden. Ferner wird der Leistungsfähigkeit der fünf neuen, in der Schichau'schen Werft (Elbing) gebauten Torpedoboote, die auf einer bei schwerem Seegange unternommenen Fahrt nach England versucht wurden, rühmend gedacht. Die bedeutende Fahrgeschwindigkeit derselben wird durch besonders construirte Maschinen und neue Ventilationseinrichtungen an den Kesseln ermöglicht. Versuche mit hölzernen Torpedobooten hätten sich dagegen nicht bewährt. Einen großen Fortschritt im Torpedowesen stellt die am 1. October 1887 stattgefundene Organisation von zwei Torpedoabtheilungen dar, welche daß für die Bedienung der Torpedowaffe bestimmte Personal in ihren Reihen ausbiden sollen. Mit derselben ist der Grund gelegt für die Bildung eines Stammes von Offizieren und Mannschaften, welche den sich immer weiter verzweigenden und vervielfältigenden Aufgaben, die der unterseeische Krieg mit sich bringt, gewachsen sind. In dem durch die überseeische Machtstellung Deutschlands gebotenen Umfang hat die Kriegsmarine auch im Jahre 1887 die heimischen Handels- und Verkehrsinteressen unter ihren Schutz genommen und dazu beigetragen, das Ansehen und die Würde des Reiches angemessen im Ausland zu repräsentiren. Ebenso hat dieselbe das deutsche Ansiedlerthum jenseits des Meeres mit ihrer Flagge da gedeckt, wo ihm Gefahr drohte, und die Autorität des Reiches in fremden Ländern und fernen Meeren behauptet. Achtzehn Kriegsschiffe bewegten sich im Laufe des Jahres, vertheilt auf die verschiedensten Gewässer des Erdballes und die Küsten transatlantischer Länder, auf den Oceanen. So waren stationirt in Ostasien: die Kanonenboote „Iltis" und „Wolf". In der Südsee: die Kreuzer „Albatroß" und „Adler". Auf der ostamerikanischen Station: die Schiffsjungen-Schulschiffe „Ariadne" und „Nixe". Auf der ostafrikanischen Station: die Kreuzer „Möve" und „Nautilus". Auf der westafrikanischen Station: der Kreuzer „Habicht" und das Kanonenboot „Cyclop". Auf der Mittelmeer-Station: der Aviso „Loreley". Der Kreuzer „Louise" kehrte von der westafrikanischen Station zurück, das Kanonenboot „Eber" begab sich auf die australische Station. Das aus der Kreuzerfregatte „Bismarck" und den Kreuzercorvetten „Carola", „Olga", „Sophie" bestehende Kreuzergeschwader, welches bei Beginn des Jahres in den Gewässern von Sansibar stationirte, um den von deutscher Seite dort im Zuge befindlichen diplomatischen Verhandlungen einen gewissen Rückhalt zu bieten und die an einem verdienstvollen Forscher und Gelehrten (Dr. Jühlke) begangene Mordthat zu sühnen, begab sich mit einem Theil seiner Schiffe am 9. Januar nach der Mandabucht, um dort die Erklärung der Landeshoheit des Reiches über das Schutzgebiet von Witu mittels eines formellen Actes auszusprechen. Die genannte Proclamation fand am 15. Januar in Mkonumbi durch einen höheren Offizier des Geschwaders in Gegenwart einer Ehrenwache, sowie der Consularbeamten und der Abgesandten und Bevollmächtigten des Sultans von Witu statt. Dann wurde die deutsche Flagge über der Witu-Flagge gehißt und diese Formalitäten am 17. und 19. Januar an anderer Stelle wiederholt. Die mit dem Augenblick der Protectoratserklärung unter den Schutz des Reiches gestellten Territorien wurden sogleich mit den Hoheitszeichen des Reiches versehen. Dann begaben sich „Olga", „Carola" und das damals noch auf der Station anwesende Kanonenboot „Hyäne" nach Kismayu, dem Orte, wo das Verbrechen gegen Dr. Jühlke begangen worden war, um dort so lange zu verweilen, bis von Seiten der Behörden des Sultanats von Sansibar die Schuldigen entdeckt und die Strafe an ihnen vollzogen worden war. Am 1. März verließ das Kreuzer-Geschwader Sansibar, um sich, der eingetroffenen Ordre gemäß, nach Kapstadt zu begeben. Der Aufenthalt in der Kapcolonie währte bis Anfang Mai. Das Geschwader war hier zugleich den südwest-afrikanischen Schutzgebieten so nahe, daß es mit seiner ca. 1200 Mann und 52 Geschütze zählenden Streitmacht im Stande war, etwaigen Requisitionen von dort der Folge zu leisten. Inzwischen waren Verhältnisse in der Südsee eingetreten, welche das baldige Erscheinen einer stärkeren bewaffneten Macht daselbst im Interesse der staatlichen Autorität Deutschlands und der Sicherheit der deutschen Ansiedelungen erforderlich machten. Am 7. Mai wurde die Fahrt von Capstadt aus angetreten und am 9. Juni Sydnei erreicht. Auf der Reise dorthin verlor eines der Schiffe („Olga") seinen Commandanten durch plötzlichen Tod. Die immer drohender gewordenen Zustände in Samoa, wie bekannt einem Mittelpunkte der deutschen Interessensphäre in der westlichen Südsee, riefen einige Wochen später das Geschwader nach Apia, wo in Folge der Gewaltthätigkeiten des Königs Malietoa ein Zustand der Rechts- und Gesetzwidrigkeit eingetreten war, der die dort ansässigen Deutschen in die größte Gefahr für Leben und Besitz brachte. Sogleich nach der Ankunft am 24. August im Samoareiche wurde auf die Weigerung des Königs, die geforderte Genugthuung zu gewähren, ein starkes Detachement Matrosen gelandet und die Umgebung des Regierungsgebäudes in der Hauptstadt Mulinu besetzt. Zum Schutz der Fremden und des fremden Eigenthums wurde eine Sicherheitswache nach Apia gelegt und auf dem Grundstück des deutschen Hospitals stationirt. Da sich keine Beunruhigung in der Bevölkerung zeigte, konnte die Wache, welche vor dem Regierungsgebäude stationirt war, bereits nach 24 Stunden wieder zurückgezogen werden. Die Corvette „Karola" erhielt alsdann den Befehl, mit zehn an Bord genommenen samoanischen Häuptlingen die Küstenplätze der Inseln Upolu und Tutuila zu besuchen, um hier die Proclamation des Geschwaderchefs, welche die Nichtanerkennung Malietoa's als Herrscher aussprach, sowie eine Proclamation des zum Leiter der Regierung bestimmten Häuptlings Tamasese bekannt zu machen. Mit diesen, in kürzester Frist durchgeführten Maßnahmen war der Anarchie, die unter dem bisherigen Regiment herrschte, ein Ziel gesetzt und der Bevölkerung die lang entbehrte Ruhe und Sicherheit zurückgegeben.

*** Die Bevölkerung Schlesiens nach dem religiösen Bekenntniß.** Regierungsbezirk Oppeln. I. Gesammtbevölkerung. 1 497 595 oder 36,4 pCt. der Provinzbevölkerung, darunter 9,1 pCt. evangelisch, 89,3 pCt. katholisch, (374) sonst christlich, 1,6 pCt. jüdisch und (4) andersgläubig. — Stadtbevölkerung: 303 682 od. 20,3 pCt. der Bev. des Regierungsbezirks, dar. 15,4 pCt. ev., 79,2 pCt. kath., (74) s. christl., 5,4 pCt. jüd. u. (4) andersgläubig; Landbev.: 1 193 913 od. 79,7 pCt. der Bev. des Regierungsbez., dar. 7,5 pCt. ev., 91,9 pCt. kath., (300) s. christl. u. 0,6 pCt. jüd. — II. Bevölkerung der einzelnen Kreise: 1) Kreis Kreuzburg. Bev. 43 826, dar. 70,9 pCt. ev., 27,5 pCt. kath., (3) s. christl. u. 1,6 pCt. jüd. — Stadtbev.: (Konstadt: 2504, Kreuzburg in Oberschles.: 6578 und Pitschen: 2174) 11 256 oder 25,7 pCt. der Kreisbev., dar. 68,2 pCt. ev., 26,4 pCt. kath., (2) s. christl. u. 5,4 pCt. jüd.; Landbev.: 32 570 od. 74,3 Procent der Kreisbev., dar. 71,8 pCt. ev., 27,9 pCt. kath., (1) s. christl. u. 0,3 pCt. jüd. — 2) Kr. Rosenberg OS. Bev.: 46 888, dar. 13,1 pCt. ev., 85,6 pCt. kath. u. 1,3 pCt. jüd. — Stadtbev.: (Landsberg in Oberschles.: 1121 u. Rosenberg in Oberschles.: 3561) 4682 od. 10,0 pCt. der Kreisbev., dar. 17,1 pCt. ev., 75,4 pCt. kath. u. 7,5 pCt. jüd.; Landbev.: 42 206 od. 90 pCt. der Kreisbev., dar. 12,7 pCt. ev., 86,7 pCt. kath. und 0,6 pCt. jüd. — 3) Kr. Oppeln. Bev. 115 372, dar. 12,2 pCt. ev., 86,7 pCt. kath., (2) s. christl. u. 1,1 pCt. jüd. — Stadtbev.: (Krappitz: 2658 u. Oppeln: 15 975) 18 633 od. 16,2 pCt. der Kreisbev., dar. 18,9 pCt. ev., 76,7 pCt. kath. u. 4,4 pCt. jüd.; Landbev.: 96 739 od. 83,8 pCt. der Kreisbev., dar. 10,9 pCt. ev., 86,6 pCt. kath., (2) s. christl. u. 0,5 pCt. jüd. — 4) Kreis Gr.-Strehlitz. Bev.: 65 302, dar. 3,9 pCt. ev., 94,8 pCt. kath., (1) s. christl. u. 1,3 pCt. jüd. — Stadtbev. Gr.-Strehlitz: 4113, Leschnitz 1546 u. Ujest: 2518) 8177 od. 12,5 pCt. der Kreisbev., dar. 8,6 pCt. ev., 84,7 pCt. kath., (1) s. christl. u. 6,7 pCt. jüd.; Landbev.: 57 125 od. 87,5 pCt. der Kreisbev., dar. 3,2 pCt. ev., 96,3 pCt. kath. u. 0,5 pCt. jüd. — 5) Kr. Lublinitz. Bev.: 44 087, dar. 3,9 pCt. ev., 94,0 pCt. kath. und 2,1 pCt. jüd. — Stadtbev.: (Guttentag: 2362 u. Lublinitz: 2674) 5036 oder 11,4 pCt. der Kreisbev., dar. 7,9 pCt. ev., 81,6 pCt. kath. und 10,5 pCt. jüd.; Landbev. 39 051 od. 88,6 pCt. der Kreisbev., dar. 3,4 pCt. ev., 95,6 pCt. kath. und 1,0 pCt. jüd. — 6) Kreis Tost-Gleiwitz. Bev. 95 654, dar. 5,5 pCt. ev., 91,7 pCt. kath., (2) s. christl. u. 2,8 pCt. jüd. — Stadtbev.: (Gleiwitz: 17 660, Kieferstädtel: 1062, Peiskretscham: 3875 u. Tost: 2434) 25 031 od. 26,2 pCt. der Kreisbev., dar. 14,8 pCt. ev., 76,3 pCt. kath., (2) s. christl. u. 8,9 jüd.; Landbev.: 70 623 oder 73,8 pCt. der Kreisbev., dar. 2,2 pCt. ev., 97,2 pCt. kath. und 0,6 pCt. jüd. — 7) Kr. Tarnowitz. Bev.: 47 856, darunter 5,2 pCt. ev., 92,4 pCt. kath. und 2,4 pCt. jüd. — Stadtbev.: (Tarnowitz) 8618 oder 18,0 pCt. der Kreisbevölkerung, dar. 15,3 pCt. ev., 77,4 pCt. kath. und 7,3 pCt. jüd.; Landbev.: 39 238 oder 82,0 pCt. der Kreisbev., dar. 3,0 pCt. ev., 95,7 pCt. kath. und 1,3 pCt. jüd. — 8) Kreis Beuthen. Bev.: 131 998, dar. 7,7 pCt. ev., 89,4 pCt. kath., (11) s. christl. u. 2,9 pCt., jüd. — Stadtbev.: (Beuthen i. Oberschles.: 26 484 u. Königshütte i. Oberschl.: 32 072) 58 556 od. 44,4 pCt. der Kreisbev., dar. 11,6 pCt. ev., 82,8 pCt. kath., (9) s. christl. u. 5,6 pCt. jüd.; Landbev.: 73 442 oder 55,6 pCt. der Kreisbev., dar. 4,6 pCt. ev., 94,6 pCt. kath., (2) s. christl. und 0,8 pCt. jüd. — 9) Kreis Zabrze. Bev.: 59 199, darunter 4,7 pCt. ev., 93,5 pCt. kath., (1) s. christl. und 1,8 pCt. jüd. — Stadtbev.: —. — 10) Kr. Kattowitz. Bev.: 105 358, dar. 6,9 pCt. ev., 89,5 pCt. kath., (6) s. christl. u. 3,6 pCt. jüd. — Stadtbev.: (Kattowitz: 14 200 u. Myslowitz: 8322) 22 522 od. 21,4 pCt. der Kreisbev., dar. 14,8 pCt. ev., 74,7 pCt. kath., (6) s. christl. u. 10,5 pCt. jüd.; Landbev.: 82 836 od. 78,6 pCt. der Kreisbev., dar. 4,8 pCt. ev., 93,5 pCt. katholisch und 1,7 pCt. jüdisch. — 11) Kreis Pleß. Bev.: 95 659, dar. 8,4 pCt. ev., 90,2 pCt. katholisch und 1,4 pCt. jüd. — Stadtbev.: (Berun: 1994, Nicolai: 5741 u. Pleß: 3977) 11 712 oder 12,2 pCt. der Kreisbev., dar. 12,7 pCt. ev., 80,7 pCt. kath. und 6,6 pCt. jüd.; Landbev.: 83 947 oder 87,8 pCt. der Kreisbev.; dar. 7,8 pCt. ev., 91,5 pCt. kath. und 0,7 pCt. jüd. — 12) Kr. Rybnik. Bev. 79 669, dar. 3,5 pCt. ev., 95,0 pCt. kath. u. 1,5 pCt. jüd. — Stadtbev.: (Loslau: 2536, Rybnik: 4081 und Sohrau in Oberschles.: 4450) 11 067 oder 13,9 pCt. der Kreisbev., dar. 7,1 pCt. ev., 84,0 pCt. katholisch und 8,9 pCt. jüd.; Landbev.: 68 602 oder 86,1 pCt. der Kreisbev., dar 2,9 pCt. ev., 96,8 pCt. kath. u. 0,3 pCt. jüd. — 13) Kr. Ratibor. Bev.: 130 442, dar. 3,4 pCt. ev., 95,2 pCt. kath., (2) s. christl. und 1,4 pCt. jüdisch. — Stadtbev.: (Hultschin: 2850 und Ratibor: 19 524) 22 374 oder 17,2 pCt. der Kreisbev., dar. 13,9 pCt. ev., 79,8 pCt. kath., (1) s. christl. u. 6,3 pCt. jüd.; Landbev.: 108 068 oder 82,8 pCt. der Kreisbev., dar. 1,3 pCt. ev., 98,4 pCt. kath., (1) s. christl. und 0,3 pCt. jüd. — 14) Kr. Cosel. Bev.: 68 486, dar. 3,77 pCt. ev., 95,39 pCt. kath., 0,38 pCt. s. christl. und 0,46 pCt. jüd. — Stadtbev. (Cosel) 5461 oder 8,0 pCt. der Kreisbev., dar. 20,0 pCt. ev., 74,9 pCt. kath., (1) s. christl. und 5,1 pCt. jüdisch; Landbev.: 63 025 oder 92,0 pCt. der Kreisbev., dar. 2,4 pCt. ev., 97,2 pCt. kath., 0,4 s. christl. und (34) jüd. — 15) Kr. Leobschütz. Bev.: 86 875, dar. 7,9 pCt. ev., 91,4 pCt. kath., (4) s. christl. und 0,7 pCt. jüdisch. — Stadtbev.: (Bauerwitz: 2718, Katscher: 4042 und Leobschütz: 12 239) 18 999 oder 21,9 pCt. der Kreisbev., dar. 6,9 pCt. ev., 90,1 pCt. kath., (3) s. christl. und 3,0 pCt. jüd.; Landbev.: 67 876 oder 78,1 pCt. der Kreisbev., dar. 8,2 pCt. ev., 91,7 pCt. kath., (1) s. christl. und 0,1 pCt. jüd. — 16) Kreis Neustadt i. Oberschles. Bev.: 95 456, dar. 7,90 pCt. ev., 91,54 pCt. kath., 0,06 pCt. s. christl. u. 0,50 pCt. jüd. — Stadtbev.: (Neustadt i. Oberschl.: 16 093, Ober-Glogau 5408 u. Zülz: 2812) 24 313 od. 25,5 pCt. der Kreisbev., dar. 9,88 pCt. ev., 88,17 pCt. kath., 0,06 pCt. s. christl. u. 1,89 pCt. jüd.; Landbev.: 71 143 od. 74,5 pCt. der Kreisbev., dar. 7,2 pCt. ev., 92,7 pCt. kath., (20) s. christl. u. (17) jüd. — 17) Kreis Falkenberg. Bev.: 40 186, dar. 28,5 pCt. ev., 71,3 pCt. kath. u. 0,2 pCt. jüd. — Stadtbev.: (Falkenberg i. Oberschl.: 1938, Friedland i. Oberschl.: 2136 u. Schurgast: 719) 4793 od. 11,9 pCt. der Kreisbev., dar. 25,6 pCt. ev., 72,7 pCt. kath. u. 1,7 pCt. jüd.; Landbev.: 35 393 od. 88,1 pCt. der Kreisbev., dar. 28,9 pCt. ev., 71,1 pCt. kath. u. (5) jüd. — 18) Kr. Neisse. Bev. 100 177, dar. 6,7 pCt. ev., 92,8 pCt. kath., (17) s. christl. u. 0,5 pCt. jüd. — Stadtbev.: (Neisse: 21 837, Patschkau: 5861 u. Ziegenhals: 6557) 34 255 od. 34,2 pCt. der Kreisbev., dar. 16,4 pCt. ev., 82,1 pCt. kath., (11) s. christl. u. 1,5 pCt. jüd.; Landbev.: 65 922 od. 65,8 pCt. der Kreisbev., dar. 1,7 pCt. ev., 98,3 pCt. kath., (6) s. christl. u. (16) jüd. — 19) Kreis Grottkau. Bev.: 45 105, dar. 6,3 pCt. ev., 93,5 pCt. kath., (5) s. christl. u. 0,2 pCt. jüd. — Stadtbev.: (Grottkau: 4429 u. Ottmachau 3768) 8197 od. 18,2 pCt. der Kreisbev., dar. 15,8 pCt. ev., 83,2 pCt. kath., (1) s. christl. u. 1,0 pCt. jüd.; Landbev.: 36 908 od. 81,8 pCt. der Kreisbev., dar. 4,2 pCt. ev., 95,8 pCt. kath., (4) s. christl. u. (7) jüd.

Litterarisches.

*** Die Elektricität des Himmels und der Erde.** Von Dr. Alfred Ritter von Urbanitzky. Mit circa 400 Illustrationen und mehreren Farbentafeln. Erscheint in 18 bis 20 Lieferungen. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Die ersten beiden Hefte dieses Werkes geben eine physikalische Einleitung, welche dazu dienen soll, das Verständniß des eigentlichen Gegenstandes zu erleichtern. In den beiden folgenden Heften erhalten wir eine historische Darstellung der betreffenden Forschungen und Beobachtungen, und zugleich wird das eigentliche Thema des Werkes aufgenommen. Während wir im ersten Hefte mit der Erregung des elektrischen Zustandes, dem Sitze und der Vertheilung der Elektricität, der Spitzenwirkung und den Influenzerscheinungen bekannt gemacht werden, bringt das zweite Heft eine kurze Darlegung der Entstehung elektrischer Ströme und der Wirkungen derselben. Bei den chemischen Wirkungen hat der Verfasser gelegentlich der Besprechung des Voltameters auch die Secundärelemente erklärt, bei den elektrischen und magnetischen Wirkungen nebst den wichtigsten Lehren aus dem Gebiete des Magnetismus die Meßinstrumente behandelt, soweit diese hier in Betracht kommen. Der historische Theil des dritten und vierten Heftes zerfällt in folgende Abschnitte: 1) Gewitterbeobachtungen der Alten; 2) angebliches Wissen der Alten über Gewitterelektricität; 3) die Kenntnisse der Alten im Vergleiche zu jenen im Mittelalter und in der Neuzeit und 4) Erkenntniß der elektrischen Natur der Gewittererscheinungen. Im vierten und fünften Hefte beginnt dann die Behandlung des Gegenstandes auf Grundlage des gegenwärtigen Standes der Wissenschaft. Wir erhalten zunächst eine Darlegung der Methoden und Apparate, welche zur Beobachtung der atmosphärischen Elektricität zur Anwendung gelangen, und hierauf werden die Gesetze besprochen, die man hierbei gefunden hat. An diese reihen sich die Versuche, welche zur Erklärung der atmosphärischen Elektricität bisher unternommen wurden. — Das Werk ist in hohem Grade interessant und fesselnd geschrieben und schön ausgestattet. Es verdient die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise durch die glückliche Lösung der Aufgabe, streng wissenschaftliche Themata in eine allgemein verständliche und angenehme Form zu bringen.

„Leipziger Kunst- und Musikzeitung." Organ für Musik, Theater und bildende Künste. Leipzig, Redaction und Verlag von Edwin Schloemp. — Das genannte Blatt beginnt seinen 5. Jahrgang mit einer wesentlichen Vergrößerung seines Inhalts, indem es von jetzt an wöchentlich zur Ausgabe gelangt. Die neueste Nummer enthält unter Anderem: Rückblick auf die Geschichte des königl. Conservatoriums der Musik zu Leipzig von C. Kipke, ein Portrait-Tableau sämmtlicher Lehrer des Conservatoriums, eine biographische Skizze von Carl Gebrts, Concert- und Theaterschau, eine Besprechung von Wagner's kürzlich erschienenem Drama „Jesus von Nazareth", sowie eine Menge Notizen und Berichte über Kunstangelegenheiten.

Vom Standesamte. 13. Februar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Thater,** Paul, Schneidermeister, ev., Bischofstr. 15, **Nabel,** Anna, ev., Höfchenstr. 22. — **Hoffmann,** Franz, Bäckermeister, k., Nicolaistr. 72, **Philipp,** Anna, ev., Klosterstr. 46. — **Miller,** Otto, Kgl. Gymnasiallehrer, Dr. phil., ev., Oels, **Czerwenka,** Helene, ev., Schuhbrücke 1. — **Kiesewetter,** Carl, Korbmacher, ev., Matthiasstr. 43, **Beck,** Ernestine, ev., ebenda.

Standesamt II. **Großkreutz,** Robert, Schneider, ev., Holteistraße 18, **Fötzer,** Paul., ev., Gräbschnerstr. 16. — **Pinner,** Siegism., Rechtsanw., mos., Kosten, **Bernstein,** Elisab., mos., Sonnenstr. 6. — **Rogoll,** Gottl., Kutscher, ev., Neudorfstraße 90, **Niebisch,** Paul., ev., ebenda. — **Stelzer,** Oswald, Schneider, k., Neudorfstraße 11c, **Schmidt,** Paul., ev., Schuhbrücke 33. — **Schaarschmidt,** Paul, Buchhalter, ev., Sakrau, **Heinrich,** Hedwig, k., Neue Taschenstraße 16. — **Weinert,** Ernst, Kaufmann, ev., Frankfurt a. M., **Finsterbusch,** Ida, ev., Klosterstraße 71.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Wojcik,** Elfriede, T. d. Schneiders Anton, 3 M. — **Liebich,** Emilie, Dienstmädchen, 34 J. — **Kirschstein,** Ernestine, geb. Neumann, Zuschneiderfr., 61 J. — **Neugebauer,** Ida, geb. Walter, verw. Dr. med., 69 J. — **Mätze,** Eugen, Fleischermstr., 26 J. — **Schöngarth,** Adele, geb. Kaiser, Instrumentenbauerwittwe, 57 J. — **Jäkel,** Friederike, geb. Kopsch, Musikerfrau, 65 J. — **Markgraf,** Margarethe, 16 J. — **Ludwig,** Martha, T. d. Schneidermeisters Albert, 5 M. — **Bottstein,** Moses, Schneidermeister, 72 J. — **Riesenfeld,** Ernst, Handlungscommis, 24 J. — **Rädisch,** Fritz, S. d. Technikers Hermann, 5 J. — **Prescha,** Carl, Schneidergeselle, 34 J. — **Gumprecht,** Paul, Strohhutarb., 19 J. — **Skripalle,** Susanna, geb. Scholz, Arbeiterfrau, 46 J. — **Malz,** Ros., geb. Heder, Arbeiterwwe., 62 J. — **Gellert,** Theodor, Arbeiter, 46 J. — **Bartos,** Christian, Kesselschmied, 41 J. — **Weiff,** Johanna, geb. Kärber, verw. gew. Rungestock, Schriftsetzerwittwe, 85 J. — **Klausnitz,** Theresia, geb. Münch, Schifferwwe., 68 J. — **Jäckel,** Auguste, Dienstmädchen, 22 J.

Standesamt II. **Adler,** Helene, T. d. Postunterbeamten Herm., 12 T. — **Wojcichowski,** Martin, S. d. Postschaffners Martin, 4 M. — **Fudalla,** Alfred, S. d. Kaufm. Alexander, 8 W. — **Tannhäuser,** Wilhelmine, geb. Heinsch, Gerbermeisterwittwe, 73 J. — **Hauer,** Eleonore, geb. Krause, Böttchermstrwwe., 79 J. — **Stäubler,** Wanda, T. d. Hausbesitzers Adolf, 1 J. — **Machoy,** Franz, Goldarbeiter, 80 J. — **Zerbich,** Carl, S. d. Straßenbahnkutschers Ernst, 10 M. — **Grzechca,** Peter, Schneider, 26 J. — **Peschke,** Carl, Anstreicher, 29 J. — **Münzberg,** Emma, T. d. Arb. August, 1 J. — **Hoffmann,** Gertrud, T. d. Marmorschleifers August, 5 W. — **Finke,** Wilh., S. d. Zolleinnehmers Wilh., 11 J. — **Behrens,** Helene, geb. Krause, Stellmachermeisterwittwe, 88 J. — **Hoffmann,** Luise, geb. Freiin von Hundt und Alt-Grottkau, verw. Kreisger.-Director, 57 J. — **Tiffert,** Anna, geb. Urban, Droschkenbesitzerfrau, 27 J. — **Ernst,** Auguste, Näherin, 40 J. — **Lux,** Paul, S. d. Cigarrenarb. Julius, 8 M. — **Weinert,** Paul, S. d. pens. Weichenstellers Eduard, 15 St.

Aus Bädern und Wintercurorten.

Salzbrunn, im Februar. Der Bericht über die Cursaison 1887 ergiebt, daß Salzbrunn im vorigen Jahre von 3709 Curgästen und 2468 Erholungs-Curgästen und Durchreisenden besucht war. Von ihnen gehörten an: Preußen 5624, dem übrigen Deutschland 266, Oesterreich 149, Rußland 129, Rumänien 7 Personen, England und Schweden je 1 Person. Es wurden 5342 Mineral-Wannenbäder und 255 Douchen gewährt. Die Molkenanstalt lieferte 28747 Liter Kuhmilch, 6704 Liter Ziegenmilch, 2153 Liter Schafmilch und 1050 Liter Eselinnenmilch; neben diesen Curmitteln wurden 6026 Flaschen Kefir getrunken. — Eine wesentliche Zunahme gegenüber den letzten Jahren hat der Brunnenversandt erfahren, welcher durch die Firma Furbach u. Strieboll zu Salzbrunn bewirkt wird; während im Jahre 1886 395769 Flaschen zum Versandt gelangten, erreichte dieser im Jahre 1887 die Zahl von 460727 Flaschen. — Die Brunnen-Verwaltung ist auch in diesem Jahre bemüht, neue, das hiesige Heilverfahren begünstigende Einrichtungen zu treffen; erwähnt sei hier, daß aus sanitären Rücksichten das Salzbachbett, soweit es den Curbezirk durchzieht, theils überwölbt, theils ausbetonirt werden wird. — Wie bereits mitgetheilt wurde, läßt der Fürst von Pleß auf dem Gipfel des nahen Hochwaldes ein Belvedere — mit Restauration — im Stile einer Burgruine errichten. Dieser Bau wird beim Beginn der nächsten Saison voraussichtlich vollendet sein. — Der meteorologische Bericht für die Saison 1887 ergiebt folgende Durchschnittszahlen: Für den Barometerstand 773,7 mm, für die Temperatur + 14° C.; die größte Niederschlagshöhe betrug 37,3 mm, während die ozonometrischen Messungen als Saisonmittel 5,7 ergaben.

Die Stadtbibliothek

bleibt für diese Woche geschlossen. [2125]
Breslau, den 13. Februar 1888.
Der Stadtbibliothekar.

Brauerschule des Vereins „Versuchs- und Lehr-Anstalt für Brauerei in Berlin"

Sommerkursus 1888.
Beginn: am Freitag, den 4. Mai.
Schluß: Ende Juli.
Die Anmeldungen sind [871]
bis spätestens zum 1. April d. J.
einzureichen.
Adresse: **Bureau des Vereins „Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin", Berlin N., Invalidenstr. 42.**
Programm und nähere Auskunft daselbst.

Es schickt sich nicht in Gesellschaft viel von jenen Leiden zu sprechen, welche durch eine gestörte Verdauung hervorgerufen werden, und doch gehören diese Leiden oft zu den Entsetzlichsten, wovon der Mensch überhaupt geplagt werden kann. Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Bleichsucht, Appetitlosigkeit, Abmagerung und im weiteren Verlaufe Gicht, Rheumatismus und Hämorrhoiden sind die Folgen einer ungeregelten Verdauung, welche von Vielen in geradezu unverantwortlicher Weise vernachlässigt wird. Und doch ist es so leicht, für alle diese Uebel Abhilfe zu schaffen, wenn man sich nur zu dem regelmässigen Gebrauch von ächten Apotheker Rich. Brandt-schen Schweizerpillen entschliesst, dem längst anerkannten Mittel gegen alle Verdauungsbeschwerden. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel 1 M. in den Apotheken erhältlich. Durch Abnehmen der die Schachtel umgebenden Gebrauchsanweisung überzeuge man sich beim Ankauf stets sofort, dass die Etiquette ein weisses Kreuz in rothem Feld und besonders auch den Vornamen Rich. Brandt trägt. [863]

Die besten Haarfärbemittel sind die von **Frz. Kuhn, Parf., Nürnberg.** Man achte der Nachahmung wegen genau auf die Firma und amtl. Attest.
In Breslau nur bei **Ed. Gross, Neumarkt Nr. 42.** [0223]

In Wahrheit giebt es, um die Haut des Gesichtes und der Hände gegen den Einfluß der Luft zu schützen, kein so wohlthätiges und zugleich so billiges Mittel, wie die Glycerin-**Crême Simon.** Man achte auf die Unterschrift: **Simon,** rue de Provence 36, Paris. Vorräthig bei: allen renommirten Coiffeurs, Parfümerien und Droguisten. [2124]

Gemälde-Ausstellung Lichtenberg, Museum.
Nur noch kurze Zeit: **Makart-Ausstellung.**
Neu: **Spitzer: Der avisirte Bahnunfall.**
Entrée 1 M. **Abonnenten** alle Ausstellungen frei. [2154]

An die Herren Fabrikbesitzer und selbstständigen Leiter industrieller Anlagen jeder Art.

Wie all bekannt, ruht das Geschäft in allen Zweigen, der Verdienst ist ein kleiner, die Ausgaben des Betriebes sind aber dieselben geblieben. Es muß also jeder Fabrikant sehen Ersparnisse zu machen und selbst die geringsten nicht bei Seite schieben. Wie viel jährliche Ersparnisse könnten die Fabrikbesitzer nur allein bei Zahlung der Feuerprämie machen, wenn sie nur bei einer solchen Gesellschaft ihr Etablissement versicherten, welche ihnen die denkbar niedrigsten Prämiensätze zugesteht? — Eine **alte deutsche, gut accreditirte Feuerversicherungs-Gesellschaft** will hierzu die Hand bieten und ersucht deshalb alle **Besitzer** und **selbstständigen Leiter industrieller Anlagen** jeder Art, **vertrauensvoll** ihr unter **M. 2637** durch **Haasenstein und Vogler, Berlin,** folgende Mittheilungen einzusenden: [839]

a. **von welcher Art das betreffende Etablissement ist, mit kleiner Beschreibung des Betriebes und eines genauen Situationsplanes,**
b. **wie die Bauart und wie hoch die Versicherungssumme der einzelnen Gebäude und des Inhalts,**
c. **welcher Prämiensatz jetzt gezahlt wird, bei welchen Gesellschaften versichert und**
d. **wann der Ablauf der Versicherung ist.**

Angenehmer Geschmack, gute Wirkung, absolute Unschädlichkeit, das sind die Vorzüge von **Dr. R. Bock's Pectoral** (**Hustenstiller**). Man überzeuge sich aus den nachstehenden Urtheilen bekannter Sänger und Schauspieler, daß Dr. **R. Bock's Pectoral das beste** aller **Hustenmittel** ist.

Berlin, 22. Dec. 1887. Dr. R. Bock's „Pectoral" ist das wirksamste und angenehmste von allen Mitteln gegen Katarrh, welche ich kenne. Dr. **August Förster,** Societär des Deutschen Theaters.

Berlin, 22. Dec. 1887. Ihre Pastillen sind so vorzüglich, daß bereits sämmtliche Mitglieder der königlichen Oper dieselben benützen. Das ist wohl für Sie und Ihr Fabrikat das beste Zeugniß. **Franz Krolop,** königl. Kammersänger.

Berlin, 23. Dec. 1887. Herrn Dr. Bock bestätige ich hierdurch, daß seine Pastillen von vortrefflicher Wirkung bei momentaner Indisposition sind, und ich sie daher bestens empfehlen kann. **A. Sachse-Hofmeister.**

Schwerin i. M., 9. Dec. 1887. Was die Pectoral-Pastillen nun betrifft, so gebrauche ich dieselben schon seit Wochen, weil sie meiner viel mit Husten geplagten Frau von ihrem Arzte Dr. Heise hierselbst empfohlen waren, und wenn ich selbst auch wenig zu Husten geneigt bin, so habe ich die Pastillen vor dem Singen auch mit schönstem Erfolg erprobt. **Carl Hill.**

Frankfurt a. M., Oct. 1887. Die angenehme wohlthuende Wirkung des Dr. R. Bock's Pectoral auf die Athmungsorgane bescheinige ich gerne. **Emil Drach.**

Stuttgart, im Nov. 1887. Hiermit bezeuge ich gerne, daß Dr. R. Bock's Pectoral mir bei Heiserkeit und Katarrh gute Dienste geleistet hat. **Eleonore Wahlmann-Willführ,** königl. Hofschauspielerin.

Berlin, 22. Dec. 1887. Bezeuge hiermit gerne, daß ich Ihre Pastillen öfters genommen und deren vortreffliche Wirkung erprobt. **Elisabeth Leisinger,** Mitglied des Kgl. Opernhauses.

Budapest, Oct. 1887. Dr. R. Bock's Pectoral ist jedenfalls ein vorzügliches Anfeuchtungsmitttel für Sänger auf der Bühne und gewiß gleich vorzüglich bei Husten und Heiserkeit. **Julius Perotti.**

Berlin, 21. Dec. 1887. Ich hatte erst kürzlich Gelegenheit, die wohlthätige Wirkung Ihres „Pectoral" an mir selbst zu erproben, und kann dasselbe meinen Collegen nur auf's Angelegentlichste empfehlen. **Richard Tauber,** Mitglied des Deutschen Theaters.

München, 14. Oct. 1887. Unter den vielen Hustenmitteln habe ich Dr. R. Bock's Pectoral als ein sehr gutes erkannt. **Heinrich Vogl,** Kgl. Kammersänger.

Man findet Dr. R. Bock's Pectoral in den Apotheken. Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben. [864]

Stadt-Theater.

Dinstag. **„Der Wasserträger."** Oper in 3 Acten von Cherubini.
Mittwoch. **„Die lustigen Weiber von Windsor."** Oper in 3 Acten von O. Nicolai.

Lobe-Theater. 2141

Dinstag. **„Don Cesar."** (Gewöhnliche Eintrittspreise. Parquet 2 M.)
Mittwoch. **„Eine Speculation."** Schwank in 4 Acten von Richard Lobethal und Fritz Odemar. (Gewöhnliche Eintrittspreise. Parquet 2 Mark.)

Thalia-Theater.

Mittwoch. Gastspiel des Herrn Felix Schweighofer. Zum 1. Male: **„Sein Spezi."** Gesangsposse in 4 Acten von B. Zappert. (Wilhelm Schiefrig: Hr. Schweighofer.) [2138]

Helm-Theater. 2133

Dinstag: **Gr. Fastnachtskränzchen,** Theatervorstellung **„Balletschule."** Posse mit Gesang in 1 Act.
Anfang des Kränzchens $9^1/_2$ Uhr.
Mittwoch. **„Graupenmüller",** oder: **„Wer ist der Esel?"** Große Posse mit Gesang.

Ausschank von vorzügl. **Helm-Bräu.**

Section für Obst- und Gartenbau.
Mittwoch, den 15. Februar, Abends 7 Uhr.
Herr Königl. Garteninspector **B. Stein:** Ueber raschwachsende Schlingpflanzen. [2108]

Orchesterverein.

Donnerstag, den 16. Februar 1888, Abends $7^1/_4$ Uhr,
im Musiksaal der Universität:
VII. Kammermusik-Abend
unter Mitwirkung von Fräulein **Anna Stephan.**

1) Streichquartett (A-moll op. 132) Beethoven.
2) Arie aus „Semele" .. Händel.
3) Streichquartett (D-dur) Haydn.
4) Drei Lieder:
   a. Gesang d. Harfners. Schubert.
   b. Er ist gekommen. R. Franz.
   c. Vergebliche Liebesmüh .... F. Hiller.

Die Begleitung der Gesänge hat Fräulein **Marie Stephan** übernommen.

Gastbillets à 2 Mark sind in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** zu haben. [2136]

Schiesswerder.

Heute zur Fastnachtsfeier:
Großes Concert
von der Capelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6, Capellmeister
W. Ryssel.
Hierauf: **Tanzkränzchen.**
Musik von derselben Kapelle.
Anfang 5 Uhr. Entree à Pers. 20 Pf.

Ressourcen-Mitglieder haben Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. [2879]

Eine Zither

für Anfänger ist billigst zu verkaufen. Offerten sub E. Z. 32 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [2876]

Liebich's Etablissement.

Heute Dinstag, den 14. c.:
Kein Concert. [2146]
Morgen Mittwoch, 15. c.:
Oscar Fürst-Concert.

Liebich's Etablissement,

Gartenstraße 19.
Dinstag, den 14. Februar 1888:
Große Fastnachts-Redoute,
maskirt und unmaskirt.
Die Ballmusik
wird abwechselnd von der **Trautmann'schen** Capelle u. der Capelle des **1. Schl. Gren.-Regiments Nr. 10,** Direction Herr Capellmeister **Erlekam,** ausgeführt. [2081]
Vorher von 8 bis 9 Uhr:
Promenadenconcert.
Billets zu ermäßigten Preisen, Herren à 1 M., Damen à 50 Pf., sind vorher in der Weingroßhdlg. von **Chr. Hansen,** Schweidnitzerstraße Nr. 16/18, in den Cigarrenhandlungen von **G. Arnold,** Kornecke, **Moritz Skuhr & Co.,** Schweidnitzerstraße 9, **Leopold Buckausch,** Schmiedebrücke 17/18, **Leopold Birkholz,** Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1, und in den durch die Placate bezeichneten Commanditen zu haben.
Kassenpreis:
Herren à 1,50 M., Damen 1 M., Logen 6 M., nur im Balllocale.
Anfang des Balles 9 Uhr, Ende gegen 3 Uhr.
Vorher: von 8 bis 9 Uhr
Promenadenconcert.

Breslauer Concerthaus,

Gartenstraße 16.
Dinstag, den 14. Februar 1888:
Große Fastnachts-Redoute,
maskirt und **unmaskirt.**
Die Ballmusik wird abwechselnd **von der Trautmann'schen Capelle** und der Capelle des **Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6** unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Ryssel** ausgeführt.
Vorher von 8 bis 9 Uhr Promenaden-Concert.
Billets zu ermäßigten Preisen: Herren à 1 M. 50 Pf., Damen à 1 M.
sind vorher in der Weingroßhandlung von **Chr. Hansen,** in den Cigarrenhandlungen von **G. Arnold,** Kornecke, **Moritz Skuhr & Co.,** Schweidnitzerstraße 9, **Leopold Buckausch,** Schmiedebrücke 17/18, **Leopold Birkholtz,** Neue Schweidnitzerstr. 1, und in den durch die Plakate bezeichneten Commanditen zu haben.
Kassenpreis: Herren à 2 M., Damen à 1 M. 50 Pf., Logen: Obere à 6 M., Untere à 4 M.
nur im Balllocale. [2080]
Anfang des Balles 9 Uhr, Ende gegen 3 Uhr.
Vorher: **von 8 bis 9 Uhr Concert.**

Paul Scholtz's Etablissement.

Heut, Dinstag, d. 14. Febr. 1888:
Großes Fastnachts-Kränzchen.
Anfang präcise 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Eine tüchtige Clavier- u. Gesanglehrerin w. jung. Damen sowie Anf. **Unterricht** zu erth. Gefl. Off. sub N. B. 37 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Heute:
Einziger Elite-Ball.
Gala-Vorstellung.
Gewähltes Programm.
Auftr. sämmtlicher Künstler.
Um 12 Uhr:
Siegesfest der Venus.
Großes carnevalistisches Ausstattungsfest
in 4 Abtheilungen mit Kunstproductionen, Tanz, Gruppirungen und Beleuchtungseffecten, ausgeführt von 75 Personen und den engagirten Künstlern des Victoria-Theaters.
Costüme und Requisiten vollständig neu.
I. Abth.: Einzug der Götter und Göttinnen. II. Abth.: Olympische Spiele. III. Abth.: Der Siegeszug der Venus. IV. Abth.: Huldigung.
Großes Ball-Orchester.
Fastnachts-Polonaise, Cotillons rc.
Anfang $7^1/_2$ Uhr.
Entree für Vorstellung u. Ball 1 Mark Parterre, Loge 2 Mk. Billets sind in der Cigarren-Handlung von **A. Löser,** Ohlauerstr. 64, u. im Theater zu haben. [2134]

Zeltgarten.

Nur noch bis 15. d. M.
Auftreten: Fräul. **Maser,** Fräul. **Elli Werner,** Sängerinnen, **Troupe Henry de Vry,** Mimiker, **Sisters Lillis,** Velocipedistinnen und **Henry de Vry,** Transparentmaler. [2135]
Sensationelle gymn. Luftproductionen, ausgeführt von
Troupe Hegelmann
(5 Herren, 1 Dame).
Auftreten: Gebr. Meinhold, Gesangshumoristen, **Eugen Fredy,** Komiker, und Fräul. **Elisa Weyer,** Sängerin.
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 60 Pf.

Verein zur Förderung der jüd. Litteratur.

Der dieswöchentliche **Vortrag,** welchen Herr Oberlehrer Dr. **Badt** hält, findet ausnahmsweise **Mittwoch,** $8^1/_2$ Uhr Abends, statt.
[2900] **Der Vorstand.**

Kunstgewerbe-Verein zu Breslau.
Mittwoch, den 15. Februar, Abends $8^1/_4$ Uhr:
bei **Adam,** Ohlau-Ufer 9:
Vortrag 2155
von Herrn Portrait- und Decorationsmaler **Josef Langer:**
„Entwickelung der Decorationsmalerei", Ausstellung von Skizzen rc.
Gäste willkommen.

Eine anständ. Wittwe s. n. Beschäft. im Ausbess. v. Wäsche, Gardinen u. Kleidern. Gefl. Off. unt. A. 26 i. d. Briefk. der Bresl. Ztg. erb. [2907]

Der nächste Unterrichts-Cursus in der **Arends'schen** rationellen Volksstenographie beginnt **Dinstag, den 21. Februar,** Abends $8^1/_4$ Uhr, im Zwinger-Real-Gymnasium, Parterre. Dauer 12 Stunden. Honorar 5 M. Schüler 3 M. Anmeld. nehm. entgegen die Herren **Dr. Harczyk,** Palmstr. 18, **Reder & Richter,** Albrechtsstr. 52, **J. Thamm,** Oderstr. 8. [2898]
Breslauer Stenographische Gesellschaft „Arends".

Dr. Karl Mittelhaus' höhere Knabenschule,

Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz.
Anmeldungen für Ostern täglich von 12—1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

Dr. Mayerhausen,

dirig. Arzt der Wasserheilanstalt Schweizermühle (sächs. Schweiz).
Im Winter: **Breslau,** Museumsplatz Nr. 8, pt. [0221]
Sprechstunden für **Nerven-** und **Muskelkrankheiten, allgemeine Ernährungs-** und **Functionsstörungen des Körpers**
11—12 und **2—4 Uhr.**
Für **Unbemittelte: 10—11 Uhr.**
Hydro-elektrische Bäder.

Für Hautkranke rc.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** [2145]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Dr. S. Gerstel,

american Dentist,
Junkernstrasse 31, I.

Plomben und Zähne,

Zahnziehen, Nervtödten rc.
Robert Peter, Dentist,
Reuschestr. 1, I., Ecke Herrenstr.

Frau Cl. Berger, geb. Baeck,
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder),
Junkernst. 35, schrgüb. Perini's Cond.

Heut
zur Fastnacht
die vorzüglichen guten
Pfannkuchen,
Dutzend 1 Mark,
empfiehlt [2142]
E. Ehrenhaus,
Conditorei,
Graupenstraße 16.

Locomobilen

von 3—50 Pferdestärken,
mit ausziehbarem Feuerröhrenkessel, bes. für industrielle Anlagen, stets vorräthig oder in Arbeit. [1351]
Güttler & Co.,
Briegischdorf—Brieg.

Pension.
Vis-à-vis der Gewerbeschule u. in der Nähe d. Realgymn. z. h. Geist w. ein gewes. Rittergutsbes. Schüler im Alter von 7—15 J. in **Pension** z. nehm. Gefl. Off. unt. B. G. 36 Briefk. der Bresl. Ztg. [2888]

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien soeben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen: [2149]

Lehrbuch der Geschichte für die oberen Klassen höherer Lehranstalten

von
Dr. Hermann Jaenicke,
Oberlehrer am Gymnasium zu Liegnitz.
Erster Theil (Pensum der Unter- und Obersekunda): Das Altertum.
Mit einer Geschichtstabelle.
Gr. 8. Geheftet Mk. 2,60; in dauerhaften Leinwandband gebunden Mk. 3,00.
Auf Wunsch stelle ich Unterrichtsanstalten, bei denen dieses neue Lehrbuch der Geschichte zur Einführung gebracht werden soll, eine angemessene Zahl von Freiexemplaren für arme Schüler zur Verfügung.

Höhere Mädchenschule u. Pensionat,

Tauentzienstraße 72b u. 73.
Beginn des neuen Schuljahres am 9. April. — Anmeldungen möglichst vor dem 1. März erbeten. Sprechzeit 2—4 Uhr.
[896] **Anna von Ebertz.**

Höh. Mädchenschule, Gartenstr. 38/39.
Anmeldungen für Ostern nimmt täglich entgegen [2827]
Sprechst.: 2—4 Uhr. **Bertha Münster, geb. Rohr.**

Talmudischer Lehr-Verein.

Zu der am 15. Februar c., Abends 7 Uhr, im **Tokuß'schen** Saale, Wallstraße Nr. 13, stattfindender [2892]
General-Versammlung
werden die Mitglieder des Vereins hiermit ergebenst eingeladen.
Vortrag des Herrn Rabbiner Dr. Fränkel. Gäste willkommen

Erstes und ältestes Breslauer Lehr-Institut

für feine Damenschneiderei. — Bestehend seit dem Jahre 1865.
Ring 44, I. Etage, Naschmarkt-Apotheke.
Honorar 15 M.
Für ausw. Damen Pension. **Anna Berger, Modistin.**

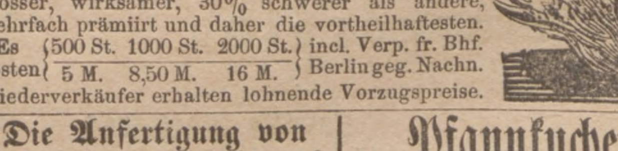
Zur Fastnacht

empfiehlt [2870]
Vorzügliche Pfannkuchen
Siegfried Friedländer,
Hofbäckermeister Sr. Maj. des Königs.
Hauptgeschäft: Ohlauerstr. 39.
Filialen: Neue Schweidnitzerstr., Freiburgerstr., Reuschestraße.

Die Kohlenanzünder v. **J. P. Rüffer, Charlottenburg,** ersetzen das Holz beim Feueranmachen, sind besser, grösser, wirksamer, 30% schwerer als andere, mehrfach prämiirt und daher die vortheilhaftesten.

Es kosten	500 St.	1000 St.	2000 St.	
	5 M.	8,50 M.	16 M.	incl. Verp. fr. Bhf. Berlin geg. Nachn.

Wiederverkäufer erhalten lohnende Vorzugspreise.



Die Anfertigung von Plänen zu Park- und Gartenanlagen
jeder Art nebst **Kostenanschlägen,** sowie auch d. **Ausführungsarbeiten** übernehme zu solidesten Bedingungen.
Kosel OS. [1757]
Kurz,
Garteninspector a. D., Gärtnereibesitzer.

Eine tücht. u. neuest. Façons arb. **Schneiderin** empf. sich den geehrten Herrsch. i. Haus, Basteigasse 2, I.

Streng religiös jüdische Pension für Schüler oder Lehrling. Näh. Reuschestraße 48, Hof r., 3 Tr. **Warschawski.**

Pfannkuchen

mit **Ananas, Punsch, Vanille** und **Maraskino,** à 10 Pf., empfehle ich wieder in dieser Saison und werde bei **stündlich frischer** Waare in Bezug auf vollendeten Geschmack das **Bestmöglichste** zu leisten suchen, und hoffe dadurch allen Wünschen der mich beehrenden Herrschaften entgegen zu kommen. [2740]
Hochachtungsvoll
J. Simon, Conditor,
Gartenstraße 33,
vis-à-vis **Liebich's** Etablissement.

Geldschrank, 2502

stark gearb., einbruchsf., m. Stahlpanz bill. z. verk. **A. Kahle,** Nicolaistr. 59

Die Verlobung unserer Tochter **Margarethe** mit dem Kaufmann Herrn **Bruno Naimann** hier zeigen wir hiermit ergebenst an.

Breslau, den 12. Februar 1888.

Hugo Rüdiger und Frau
Wilhelmine, geb. Hennig.

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarethe Rüdiger**, Tochter des Kaufmanns Herrn **Hugo Rüdiger** hier, und seiner Gemahlin, Frau **Wilhelmine**, geb. **Hennig**, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [2877]

Breslau, den 12. Februar 1888.

Bruno Naimann.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosa** mit Herrn **Julius Silberstein** in Breslau beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Königshütte, den 12. Februar 1888. [2872]

Emanuel Wurm und Frau
Bertha, geb. Kohn.

Als Verlobte empfehlen sich:
Mina Thau,
Arnold Heilborn.
Breslau. Krojanke, Westpr.

M. Wachsner,
Rosa Wachsner,
geb. **Beuthner,** [2109]
Neuvermählte.
Trebnitz, im Februar 1888.

Statt jeder besonderen Meldung.
Rosalie Horwitz,
Bernhard Landau,
Verlobte. [2115]
Kattowitz. Pleß.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Alice**, geb. **von Reuß**, von einem muntern Söhnchen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Brieg, den 13. Februar 1888.
[2152] **Wilhelm Moll.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern starb nach langen schweren Leiden unser geliebter Vater und Grossvater, Schwiegersohn und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Dr. med. Bernhard Baron

im 59. Lebensjahre. [2909]

Breslau, Berlin, Frankfurt a. M.
den 13. Februar 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. d. Mts., Nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Nicolai-Stadtgraben 17, aus statt.

Am gestrigen Tage verschied unser geschätztes Mitglied

Herr Dr. Bernhard Baron.

Die hingebendste Nächstenliebe, welche ihn seit dem einstigen, mühevollen Beginn in seinem Berufe bis an das Ende seines Wirkens auszeichnete, liess ihn auch die lebhafteste Theilnahme für die Interessen unseres Bundes empfinden und bethätigen; unausgesetzt durch die zwei Jahrzehnte seiner Mitgliedschaft bis noch zu der Stunde, in welcher schon die Hand des Todes Geist und Körper zu erfassen nahte.

Wir werden dem nun zum ewigen Frieden Eingegangenen ein ehrendes Andenken allezeit bewahren. [2891]

Breslau, den 13. Februar 1888.

Der Vorstand der Gesellschaft der Brüder.

Heute Vormittag verschied nach längeren schweren Leiden unser heissgeliebter Sohn, Bruder und Schwager

Ernst Riesenfeld

im Alter von 24 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an

Bertha Riesenfeld, geb. Fränkel.

Breslau, den 12. Februar 1888. [2866]

Die Beerdigung findet Dinstag, den 14. cr., Nachm. 3 Uhr, vom Fränkel'schen Hospital, Antonienstr., aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am Sonnabend Abend ist unsere

Margarethe

ihrem Bruder **Willy** nachgefolgt.

Um stille Theilnahme bittet die schwergebeugte

Familie Markgraf.

Beerdigung: Mittwoch 12 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Gräbschener Kirchhofes aus. [2865]

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend verschied nach langen schweren Leiden in Gräfenberg unser innig geliebter Sohn und treuer Bruder, der Architekt

Hermann Dewerny.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die Hinterbliebenen.

Ohlau, den 12. Februar 1888. [2873]

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen 9¼ Uhr ist unser inniggeliebter Sohn

Rudolph

im Alter von einem Jahr drei Wochen gestorben. [886]

Beerdigung: Donnerstag, den 16. Februar c., Nachmittag 3 Uhr.

Lublinitz, den 13. Febr. 1888.

Kitzel,
Rechtsanwalt und Notar,
und Frau **Margot,**
geb. **Forell.**

Todes-Anzeige.

Heute Abend entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau

Helene, geb. Putzmann.

Berlin, den 9. Februar 1888.

Dr. **A. Fock.**

Ring 32, Moritz Sachs, Ring 32,

Königlicher Hoflieferant.

Abtheilung für Confections.

Um zur kommenden Saison keinerlei Bestände hinüber zu nehmen, habe ich **sämmtliche Vorräthe** in

„Toiletten, Umhängen, Paletots, Regenmänteln, Schlafröcken, Matinées etc. etc.“

zu **sehr billigem Verkaufe** gestellt.

Es bietet sich hierdurch eine günstige Gelegenheit zu

besonders vortheilhaften Einkäufen

sehr kostbarer Modelle, sowie auch geschmackvoller Copien in den bei mir bekannten vorzüglichen Qualitäten. [2030]

Der auf jedem Stücke neben dem früheren Preise verzeichnete reducirte Preis versteht sich

gegen Baarzahlung ohne jeden Rabatt.

Am 12. d. Mts. starb zu Naumburg a. Qu. im Alter von 74 Jahren plötzlich unser hochverehrtes **Ehrenmitglied,** Herr Rector em. [2147]

Joseph Steuer.

Der Verblichene war die ganze Zeit seines thatenreichen Lebens allen Lehrern ein leuchtendes Vorbild. Reich ausgestattet mit den Gaben des Herzens und Geistes, war er in guten und schlimmen Tagen mit voller Begeisterung ein echter Vater und Lehrer der Jugend; unter den Vorkämpfern für die Interessen unseres Standes war er immer der ersten einer; unserem Verein, zu dessen Gründern er zählte, war er bis zu seinem Fortgange von Breslau ein eifriges, stets thatbereites Mitglied. Ueber die Bitternisse seines Berufes, die auch er in reichem Masse gekostet hat, half ihm die unverwüstliche Heiterkeit seines Wesens hinweg, durch die er sich selbst und seiner Umgebung das Leben sonnig verklärte. Sein Andenken wird bei uns ebenso unauslöschlich sein, wie das Andenken an seine ihm vorangegangenen Altersgenossen und Freunde **Deutschmann, Kühn** und **Kuznik.**

Ehre dieser ehrenfesten „alten Garde“ der katholischen Lehrer Breslaus!

R. i. p.

Der Verein katholischer Lehrer Breslaus.

P. Wohl, Vorsitzender.



Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Vortheilhafteste Versicherung von Knaben vom zartesten Alter bis zu 12 Jahren zur Sicherstellung der Kosten, welche die Militärdienstzeit verursacht, gleichgültig, in welcher Art absolvirt. Im Falle des Nichtdienens oder im Todesfalle des Versicherten Rückzahlung der eingezahlten Prämie nebst angesammelter Dividende unter Verlust nur einer Jahres-Prämie.

Die Auszahlung der Versicherungssumme erfolgt seiner Zeit an den Antragsteller.

Versicherungsbestand:
1) **100,000** Policen mit **Mk. 108,000,000** Versicherungs-Summe.
2) Garantie-Mittel: 14,500,000 Mk.
3) Jahreseinnahme: **5,500,000 Mk.**
4) Auszahlung an Versicherungs-Summe pro 1887 betrug bereits Mk. 110,000. [2119]

Angesehene Personen wollen sich zur Uebernahme von Agenturen melden bei der

Sub-Direction Breslau,
Gartenstraße 17, pt.

Soeben erschien bei **Wilhelm Issleib (G. Schuhr)**, Berlin:

„Die Heilanstalten von Görbersdorf
Was sie versprechen und was sie halten.“

Für Aerzte und Kranke
auf Grund eigener Anschauung und authentischer Quellen dargestellt
von

Dr. Oskar Welten.

(Mit einer Karte.)
Preis **1 M. 50 Pfg.**

„Wer den verdienten Autor aus seinen Kritiken in der „Tägl. Rundschau“ kennt, weiss, dass er nur das Gute will und die Wahrheit sagt.“
Riesel's Verkehrsblätter.

„Bei der weitverbreiteten Gewohnheit, die Vorzüge eines Kurortes in sehr übertriebener Weise zu preisen, so dass der Leidende sich sehr oft in seinen Erwartungen getäuscht sieht, ist es **dankbar anzuerkennen,** dass ein Gast des Kurortes **Görbersdorf, Dr. Oskar Welten,** es unternommen hat, auf Grund eigener Anschauungen zu zeigen, was die dortigen Heilanstalten **versprechen** und was sie **halten.**“
[858] **Nordd. Allgem. Zeitung.**

Die Wasser-Dampf-Bettfederreinigungs-Anstalt

befindet sich immer noch **nur Neue Weltgasse 38** und ist besonders auf die Hausnummer zu achten. Betten werden tägl. nach ärztl. Vorschrift gereinigt. Auf Verlangen werden dieselben geholt u. abgetragen.

In neuester Zeit von vielen Seiten an uns ergangene Anfragen veranlassen uns zu der Erklärung:

„Daß die von uns zum Verkauf gestellten Genuß- resp. Tafel-Wässer in gleicher Weise wie die medizinischen Zwecken dienenden Wässer stets nur aus **destillirtem Wasser** und reinsten Chemicalien hergestellt werden.“

[2868] Hochachtungsvoll

Dr. Struve & Soltmann.

Breslau, Februar 1888.

Für Gelegenheits-Geschenke

empfehle mein großes Lager von **Luxus-Waaren aller Art** zu zeitgemäßen Preisen. [898]

Fr. Zimmermann,
Ring 31.

Special-Geschäft
für
Bier-Versand
in
Fässern und Flaschen
aus den best renommirten Brauereien empfehlen loco
frei ins Haus
geliefert von **3 Mark** ab:

25 Fl. **Lagerbier** von **E. Januscheck, Schweidnitz.**
25 Fl. **Tafelbier** von **Kipke.**
20 Flasch. **Dresdener Waldschlösschen.**
20 Fl. **Grätzer Bier.**
15 Fl. **Böhm. Lagerbier.**
15 Fl. **lichtes Culmbacher.**
12 Fl. **Culmbacher Exportb.**
12 Fl. **Münchener Spatenbr.** von **Gabriel Sedlmayr.**
12 Fl. **Pilsener Lagerbier,** I. Pilsen. Act.-Brauerei.
6 Fl. **Englisch Porter.**
5 Fl. **Englisch Ale.**

Einlage pro Flasche 10 Pf.

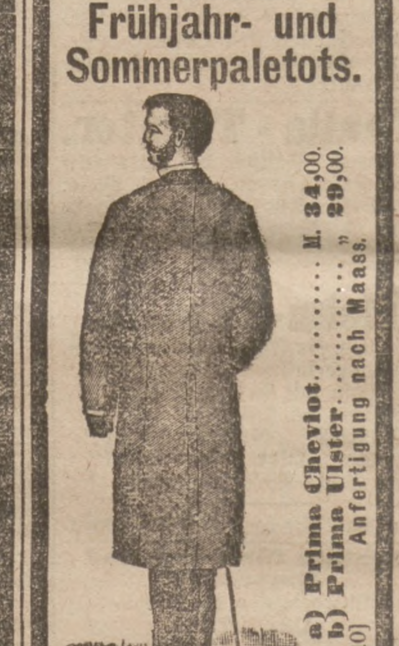
Auswärtige Bestellungen, jedoch **nicht unter 50 Flaschen,** werden prompt erledigt. [613]

Preisverzeichnisse für **Wiederverkäufer** werden auf Wunsch zugesandt. Aufträge in Quantitäten von mindestens 33 Hekt. werden ab **Culmbach, München, Pilsen** und **Dresden** in eigenen Eis-Waggons der Brauereien ausgeführt.

Bestellungen innerhalb der Stadt erbitten frankirt per Stadtpost.

M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 50.
Stadtfernsprechstelle Nr. 87.

Frühjahr- und Sommerpaletots.



a) **Prima Cheviot** .... **M. 34,00.**
b) **Prima Ulster** .... „ **29,00.**
Anfertigung nach Maass.
[010]

Eduard Littauer,
Ring 27.

2084 **Trauerhüte,**
Trauerkleider.
J. Schäffer,
Schweidnitzerstr. 1.

Gänzlicher Ausverkauf.
Teppiche, Möbelstoffe, Tisch-, Reise- und Pferdedecken, Läuferstoffe rc.
zu jedem annehmbaren Preise.

J. L. Sackur,
Schweidnitzerstraße 3 und 4,
erste Etage. [1254]

Als ausgezeichn. empf.:
Poudre Veloutine Atherente
von **Dorin** in **Paris,**
in rosa, blanche Rachel
ohne Wismuth. — General-Depot bei
Wilh. Ermler,
Kgl. Hoflief., [2029]
Schweidnitzerstraße Nr. 5.

※ **Schönstes Geschenk** ※

Von **kleinen Portraits,** besonders von **Photographien Verstorbener,** fertige ich große Wandbilder [2835]
※ **schon von 3 Mark an.** ※
Prompte Erledigung schriftl. Aufträge.

Ad. Pick, **Photograph, Nicolaistr. 69.**

Ad. Gerstel's Central-Brenner,



von **Fachleuten** und **Privaten** anerkannt als der **beste Brenner der Welt,** ersetzt bei 2 Pfennige pro Stunde Petroleum-Verbrauch 3 Gasfl. und paßt auf jede **gebrauchte** größere **Tisch- u. Hänge-Lampe.** Preis pro Stück incl. Cylinder und Docht **4,50.** [849]

Adolf Gerstel, Ring 54.

Eine neue, hocheleg. **Damenmaske** zu verl. **Oderstr. 8, 1.** [2862]

Echt Landecker
Tannenduft à 40—75 u. 1,50.
Gesund. angen. Zimmerparfüm.
E. Stoermer's Nachf., Ohlauerstr. 24/25.

Unter dem Protectorate S. K. H. des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern.

Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung
für das Deutsche Reich
in München 1888.

Alle jene Herren Fabrikanten, welche bis zur Stunde das Ausstellungs-Programm noch nicht direct zugesandt erhielten, machen wir hiemit darauf aufmerksam, dass es sich um die Ausstellung von kleinen Motoren bis zu ca. 3 Pferdekräften handelt und dass blos solche Arbeitsmaschinen und Werkzeuge ins Auge gefasst sind, welche für den Handwerksbetrieb hervorragend verwendbar sind.

Bureau: **München, Pfisterstrasse 1/1.**

Anmeldefrist: 1. März. Ablieferungsfrist: 1. Juli. Dauer: 1. August bis 15. October. [888]

Deutsches Tafelbier	25 Fl.	3,00 Mk.	} frei ins Haus
„ Familienbier	25 „	3,00 „	
Böhmisches Bier	25 „	3,00 „	
Dunkles Exportbier	25 „	4,00 „	

aus der

Gorkauer Societäts-Brauerei, Gorkau,

offerirt [2143]

Ernst Otto Schindler, Antonienstraße 16.

Wiederverkäufern und Restaurateuren liefere in Flaschen und Fässern zu ermäßigten Preisen.

A. Hader & Comp., Holzwollefabrik,

Ende Neudorfstraße links. [2616]

Großartige Möbel-Ausstellung und vollständiger Verkauf.

Einige Hundert Zimmer **completer Ausstattungs-Möbel** in gediegener stylgerechter Ausführung, bestehend in Salons in den feinsten Seiden- und Friese-Plüschen, prachtvollen Speise- und Herrenzimmern in Eiche und Nußb., matt und blank, hocheleganten Wohn- und Schlafzimmern in überraschender Auswahl, werden bei mir unter langjähriger Garantie 20 % billiger wie in jedem Magazin oder Privat-Verkäufen abgegeben.

D. Silberstein, Neue Taschenstr. 14,

Part., 1., 2. u. 3. Etage, Ecke Ernststr., früher Rehorst'sche Fabrik.

Nicht mehr ganz moderne Möbel werden zu jedem nur annehmbaren Preis verkauft. [2858]

Blooker's holländischer Cacao

wird zwar bei den Kaufleuten oft billiger als andere holländische Marken abgegeben, ist aber immerhin

die feinste Marke.

Die Billigkeit wird nur bedingt durch die Concurrenz der Kaufleute, welche es vorziehen, in einer so beliebten Marke den grössten Absatz mit kleinerem Verdienst zu haben. [0202]

Das unverletzte Etiquet trage diese

SCHUTZ-MARKE.

Fabrikanten: J. & C. Blooker * Amsterdam.

Gegen aufgesprungene Hände

bewährter Lanolin Cold Cream und dito Seife à 50 Pf. nur ächt bei E. Störmer's Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25.

Purgativ

von

Dr. Oidtmann in Mastricht (Holland)

ist das Abführmittel der Neuzeit und steht unter dem Schutze der Aerzte. Es ist das einzige Mittel, das direct auf den Mastdarm angewandt wird. Vermittelst eines fingerlangen Spritzchens spritzt man einen Fingerhut voll in den Mastdarm, worauf **sofortiger, schmerzloser** Stuhlgang erfolgt. — Urtheil des internationalen hygienischen Congresses in Wien: **Dr. Oidtmann's Purgativ ist eine Bereicherung des Arzneischatzes,** gewährt unleugbare Vortheile: **Sofortige, sichere, ausgiebige** Stuhlentleerung, ohne alle unbequemen Manipulationen und Apparate; erfüllt somit die Desiderate: **„Sicher, schnell** und **angenehm“.** Das Purgativ ist in allen Krankheiten ohne Ausnahme anwendbar. In Schwangerschaft und bei Kindern unersetzlich. Bei letzteren verhütet der **tägliche** Gebrauch Koliken und Diarrhöen. Bei **Hämorrhoiden** wirkt es vorzüglich. Rathsam ist der tägliche Gebrauch zur bestimmten Stunde; bei Kindern und wenn überhaupt die Wirkung zu stark, mit Wasser verdünnt. [0202]

Zu haben in den Apotheken und direct (wo nicht vorhanden).

Zur Vermahlung
von Mineralien, Schlacken (auch Thomasschlacke), Glasuren, Farben ꝛc.

in jeder gewünschten Feinheit und unter **Garantie der Reinhaltung** des Mahlgutes empfehle ich meine [0221]

Mineralmühle in Herdain

bei Breslau. — Auf Wunsch gewähre ich Lager für rohe und gemahlene Producte in jedem Quantum.

Carl Georg Berger.

Für Mahlwerks-Besitzer!

Die Mahlung **von ca. 10,000 Ctr. Thonerde** pro Jahr ist zu vergeben. Näheres durch **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub H. 2680. [880]

Mondamin
alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Höfl.

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. 1/1 u. 1/2 Pfd. engl. à 60 u. 30 Pf.

Haupt-Depôt für Schlesien und Posen bei [06]

Erich & Carl Schneider, Breslau,

und **Erich Schneider,** Liegnitz; Kaiserl. Königl. u. Grossherzogl. Hofl.

Die Lieferung des Bedarfs der Schreibmaterialien vom 1. April 1888 bis ultimo März 1889 für den diesseitigen Bezirk wird in dem am 28. d. Mts., Vormittags 11½ Uhr, hier stattfindenden Termin vergeben werden.

Offerten mit der Aufschrift „Lieferung auf Schreibmaterialien“ sind bis zu vorgenannter Stunde versiegelt an uns einzureichen.

Die Bedingungen nebst Angebots-Formularen können von unserem Central-Büreau hier gegen Einsendung von 50 Pfennig baar und 20 Pfg. Porto bezogen werden.

Falls den Bewerbern bis 12. März cr. eine Benachrichtigung nicht zugeht, ist die Offerte als nicht berücksichtigt anzusehen.

Kattowitz, den 10. Februar 1888. [2122]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Die Lieferung von 22 Tausend Klinkerziegeln, 139 Tausend zum Rohbau geeigneten Ziegeln, 30 Tausend guten Mauerziegeln und 3 Tausend Hohlziegeln für Bauten auf Bahnhof Breslau-Oderthor wird hierdurch öffentlich ausgeschrieben. Angebotsunterlagen sind von unserer Kanzlei hier Empfangsgebäude des Oderthorbahnhofes II Treppen gegen 50 Pfg. Kosten unfrankirt zu beziehen, auch in unserem technischen Bureau ebendort einzusehen. [2148]

Angebote mit Aufschrift: „Ziegellieferung für Breslau Oderthor“ werden bis zum Eröffnungstermine den 5. März d. J., Vormittags 11½ Uhr, von uns angenommen. Verlesung der Angebote zu dieser Stunde in unserem technischen Bureau.

Breslau, den 10. Februar 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

Große Holzverkäufe

aus der Königl. Oberförsterei Rogelwitz, Post Mangschütz, im **Teuber**'schen Gasthause zu **Gr.-Leubusch.**

Es gelangen zum Ausgebote:

I. am **Mittwoch, den 22. d. Mts., Vorm. 9½ Uhr,** ca.:

Jagen 4 u. 9. Weißbuchen 74 Stück V. Kl., 108 rm Scheit.

Jagen 97b u. 98b. Buchen 7 Stück II.—V. Kl., 20 rm Scheit, 11 rm Knüppel und Reiser.

Birken u. Erlen 178 Stück III.—V. Kl., 78 rm Scheit, 27 rm Knüppel und Reiser.

Fichten u. Tannen 51 Stück III.—V. Kl., 51 rm Scheit, 40 rm Knüppel und Reiser.

Jagen 101. Erlen 300 Stück III.—V. Kl., 350 rm Scheit.

Jagen 127a. Fichten 32 Stück V. Kl., 169 Stangen I.—III. Kl., 38 rm Scheit, 93 rm Knüppel und Reiser.

Jagen 156a b. Weißbuchen 3 Stück III.—V. Kl., 23 rm Scheit, 5 rm Knüppel und Reiser.

Erlen 190 Stück III.—V. Kl., 304 rm Scheit, 82 rm Knüppel und Reiser.

Fichten 14 Stück IV.—V. Kl., 9 rm Scheit, 3 rm Knüppel und Reiser.

II. am **Mittwoch, den 29. d. Mts., Vorm. 9½ Uhr,** ca.:

Jagen 4 u. 9. Eichen 193 Stück I.—V. Kl.

Jagen 63, 64, 65 u. 66. Eichen 102 Stück I.—V. Kl.

Roth- u. Weißbuchen 125 Stück IV. u. V. Kl., 18 rm **rothbuchen Schichtnutzholz** und 345 rm roth- und weißbuchen Scheit.

Linden u. Birken 6 Stück V. Kl.

Kiefern 5 Stück II.—V. Kl.

Fichten 842 Stück I.—V. Kl., 6 rm Schichtnutzholz I. Kl., 186 rm Scheit.

Bei genügender Concurrenz werden auch ausgeboten aus Jagen 4, 9, 63—66 ca. 53 rm Eichen-Schichtnutzholz und ca. 300 rm Scheitholz.

Die Eichen, welche sich durch Milde, Spaltigkeit, Feinjährigkeit und helle Farbe auszeichnen, kurz und sauber ausgeschnitten und sorgfältig untersucht sind, und welche 2—4 km von der Chaussee Brieg-Mangschütz und 11—13 km von Brieg entfernt liegen, werden vorwiegend einzeln, das übrige Material wird meist in größeren Loosen ausgeboten.

Rogelwitz, den 8. Februar 1888. [2121]

Der Oberförster.

---

885 **Heirathsgesuch.**

Ein junger Kaufmann, mos., der Destillations-Branche, 26 Jahre alt, etablirt, wünscht behufs Verheirathung mit einer Dame in Verbindung zu treten. Vermögen ca. 8- bis 9000 M. erwünscht. Gefl. Offerten unter K. 467 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. Photographie erwünscht. Discretion.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann in gesetzten Jahren, Kaufmann u. Theilhaber an dem Fabrikgeschäft seines Vaters, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege, wegen Mangel an Damen-Bekanntschaft, eine Lebensgefährtin. Junge Damen von 20 bis 25 Jahren, evangelisch, von angenehmem Aeußeren und häuslichem Sinne, einiges Vermögen unter reeller Angabe desselben erwünscht, welche geneigt sind darauf einzugehen, werden höfl. gebeten, ihre nähere Adresse mit Photographie u. gewünschten Angab. unter Chiffre **F. 463** an **Rudolf Mosse, Breslau,** gefl. einzusenden. Strengste Discretion und Zurückgabe der Photographie mit Schreiben wird zugesichert. [883]

Zu dem in den öffentlichen Blättern bekannt gemachten **Bauholz-Verkauf im Submissionswege** in den Schlägen Belauf Schalkowitz, Jag. 23. Belauf Sacken, Jag. 146 und Belauf Poppelau, Jag. 129, wird nachträglich gekannt gemacht, daß Offerten noch bis incl. den 19. d. Mts. entgegengenommen und die Eröffnung und event. Zuschlagsertheilung nicht am 18., sondern erst am 20. d. Mts. erfolgen wird. [2120]

Poppelau, den 11. Februar 1888.

Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Das zur **Siegfried Ledermann**schen **Concursmasse** hier gehörige Waarenlager, bestehend in **Woll-, Weiß- u. Galanteriewaaren ꝛc.,** soll im Ganzen verkauft werden.

Reflectanten erfahren das Nähere bei dem Unterzeichneten. [2068]

Militsch, im Februar 1888.

Paul Seipelt, Concursverwalter.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist zu Nr. 3 [2123]

Tillowitzer Consumverein, Eingetragene Genossenschaft,

Spalte 4 eingetragen worden:

An Stelle des ausgeschiedenen Hausvaters **J. Schelenz** zu Seiffersdorf wurde der Mühlenpächter **Josef Christoph** zu Ellguth Tillowitz zum Vorstandsmitgliede gewählt. Eingetragen zufolge Verfügung vom 6. Februar am 6. Februar 1888.

Falkenberg OS., den 6. Februar 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Die in diesseitigem Amtsbezirk angesammelten, auf Bahnhof Breslau (Märkisch) lagernden alten für Eisenbahnzwecke nicht mehr verwendbaren Oberbau- und Bau-Materialien (Eisenbahnschienen, Kleineisenzeug) und brauchbaren Weichentheile sollen im Wege des Meistgebots verkauft werden, wozu Termin auf

Mittwoch, den 15. Febr. 1888, Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des unterzeichneten Betriebsamts anberaumt ist.

Angebote sind unter Benützung des vorgeschriebneen Formulars nebst dem Verzeichniß der Materialien und den Verkaufsbedingungen mit der Aufschrift

„Angebot auf Ankauf von Altmaterial“

unter der Adresse des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamts Breslau-Sommerfeld in Breslau (Märkischer Bahnhof) bis zum obigen Tage Vormittags 9 Uhr versiegelt und portofrei einzureichen.

Die Verkaufsbedingungen, Angebots-Formulare nebst dem Verzeichniß der Materialien liegen bei unserem Bureau-Vorsteher Herrn **Volke,** Zimmer Nr. 13, zur Einsicht aus und können daselbst gegen Erstattung der Kosten von 1 Mark in Empfang genommen werden.

Der Zuschlag wird spätestens innerhalb 14 Tagen nach dem Termin ertheilt. [1798]

Breslau, den 4. Februar 1888.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Breslau—Sommerfeld.

Unter sehr günstigen Bedingungen

ist ein großes Garten- und Saal-Etablissement im belebtesten Vorort Breslaus (Pferdebahn und Dampferverbindung) zu verpachten. Intelligente, cautionsfähige Gastwirthe, sowie Kaffetiers werden hierauf aufmerksam gemacht.

Gefl. Offerten werden unter Chiffre F. 29 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [2860]

Rittergutsverkauf.

Am 17. Februar, Vormittag 10 Uhr, wird eins der besten Rittergüter Oberschlesiens, Dombrowka bei Oppeln, circa 3400 Morgen groß, beim Amtsgericht in Krappitz bestimmt öffentlich verkauft, worauf Kauflustige besonders aufmerksam gemacht werden. Die landschaftliche Taxe beträgt p. p. 640000 Mark. [2009]

Mit vorl. 75—100 000 Mk. will sich ein **Kfm.** bei **e. nachweisl.** rentablen, **soliden** Geschäft (ev. Fabrik) Breslaus, dem besonders an einer **anerkannt tücht.** Kraft gelegen, beth. Agenten u. anon. Anfr. unberücksichtigt. Strengste Discr. zugef. Off. M. J. 300 hauptpostl.

Zur ersten Stelle suche ich

auf ein hiesiges, stets bewohntes Grundstück mit erheblichem Ueberschuß und in sicherster Miethsgegend

40 000 Mk. à 5%.

Diese, nur durch besondere Umstände freiwerdende, alte Anlage ist ganz zweifellos gut. [877]

H. Biermann, Vorwerksstr. 74a.

Eine renommirte Hamburger Cigarrenfabrik, die bisher nur mit Wiederverkäufern arbeitete, **sucht directe Verbindung mit feiner Privatkundschaft, Restaurateur., Hôteliers ꝛc.** und für diesen Zweck einen routinirten, **höchst respectablen Vertreter.** Fixum monatlich eventuell Mk. 200 außer Provision. Offerten unter **H. Q. 315** an **Rudolf Mosse, Hamburg.** [868]

! Bei großem Verdienst !

werden intell. Personen aller Stände als Agenten zum Verkauf erlaubt. Staatsprämienloose ges. Offert. sub J.U.2661 bef. Rudolf Mosse, Berlin SW.

Für eine feine größ. **Schuhwaaren-Fabrik** in Berlin wird ein zuverlässiger **Schuhmachermeister gesucht,** der s. Wohnsitz in Schlesien hat, behufs Uebernahme der Bodenarbeit für feine Herren-, Damen- u. Kinderstiefel auf Rand. Leisten, Schäfte und Unterleder erhält derselbe von der Fabrik. [2112]

Meld. erbitte unter Chiffre H. 192 Exped. der Bresl. Ztg. mit Preisforderung für den Arbeitslohn pro Sorte für Rand, genagelte und gewendete Arbeit.

Geschäfts-Verkauf.

In einer größeren Provinzialstadt Schlesiens ist ein seit 18 Jahren bestehendes **Ledergeschäft** Familienverhältnisse halber **zu verkaufen.**

Gefl. Off. unter M. B. 38 Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [2912]

Kinderwagen-Fabrik,

in gemietheten Räumen und in vollem Betriebe, besonderer Umstände halber sofort **verkäuflich.** Incl. Betriebscapital 25—30 000 M. nöthig.

Selbstreflectanten Näheres unter **H. L. 40 Rudolf Mosse, Berlin SW.** [870]

Pacht-Gesuch.

Für einen Verwandten suche ich zur Uebernahme am ersten April ev. 1. Juli c. ein **Hôtel** mit regem Fremdenverkehr oder aber ein gut frequentirtes größeres **Restaurant** zu pachten, zu dessen Uebernahme **vorläufig** 10- bis 12000 Mark genügen. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten erbeten Carl Dirska, **Oppeln,** Ring 24.

Wegen Ableben meines Mannes beabsichtige ich das von demselben seit 28 Jahren mit Erfolg betriebene **Delicatessen- u. Cigarren-Geschäft** mit oder ohne Grundstück **sofort zu verkaufen.** [2130]

Marie Lex, Beuthen OS.

Ein ca. **40 Jahr altes Destillations-Engros-Geschäft** mit **ausgedehnter fester Kundschaft** im oberschlesischen Industriebezirk ist aus Gesundheitsrücksichten mit oder ohne Grundstück **zu verkaufen.** Zur Uebernahme und zum Betrieb sind 60000 Mark erforderlich, doch braucht Käufer alle Vorräthe nicht zu übernehmen. Offerten sub **M.** 196 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2128]

Ein hiesiges **Drogen- u. Farben-Geschäft** ist ausnahmsweise billig sofort **zu verkaufen.** [2890]

Gefl. Offert. erbeten unter E. H. 34 Briefk. der Bresl. Ztg.

Damen! finden zur Haltung stiller Wochen gute Aufnahme sowie Rath und Hilfe in discr. Leiden. Off. W. 2 hauptpostl.

Für Rosenfreunde.

Zur bevorstehenden Frühjahrspflanzung offerire ich 4—5000 im freien Lande gut geschulte Rosenbäume in den verschiedensten Höhen, Sorten und Farben. Die Stämme derselben sind stark, fehlerfrei und gut bewurzelt, die zwei- und dreijährigen Kronen stark und buschig.

Mein Haupt-Rosen-Verzeichniß sende auf Verlangen gratis und franco. [2153]

Jauer i. Schl., im Februar 1888.

H. Kutzner,

Lehrer u. Rosenschulen-Besitzer.

Kinder, ernährt mit Timpe's Kindernahrung,*) gedeihen vorzüglich. Tausende von Erfolgen!*) [03] à 80 u. 150 Pf. bei Gebr. Heck, Erich & Carl Schneider, S. G. Schwartz.



Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12. 1197

2908 **Denatur. Spiritus**

offerirt billigst an Wiederverkäufer **M. Singer,** Freiburgerstr. 33.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hömorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit** und **Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Wie im Paradiese fühlt man sich, wenn man bei heftigen rheumatisch. Schmerzen mehrere Nächte schlaflos zugebracht hat u. dann sehr bald, nach Anwendung des Gicht-, Rheumatismus- und Hexenschuß-Pflasters von Apotheker Scholinus in Flensburg, von Schmerz befreit, die ganze Nacht ungestört schläft. Preis pr. Blechdose mit ausführlicher Gebrauchsanweisung **75 Pf.**

Zu haben in **Breslau** bei **Apotheker E. Störmer's Nachf.** [1889]

Mehrere Centner

ungarische Federn

von ausländischem Flügelvieh hat billig zu verkaufen [867]

Josef Hadamczyk, Ratibor, Troppauerstraße 34a.

Ein größerer oder mehrere kleine, sich **vorzügl.** repräsent. **Pavillons v. Holz** (event. gebr. Ausstellungsp.), ersterer ca. 7—8 Mtr. l., 6 Mtr. tief, zum Bewohnen eingerichtet, incl. Aufstellen ꝛc., billigst **zu kaufen gew.** Off. m. kl. Zeichn., Preisang. u. F. H. 87 hauptpostlag. Posen. [2886]

Aspen- und Pappel- [2875] **Rundholz**

in größeren Posten zu kaufen gesucht. Offerten unter Preisangabe sub F. W. 31 durch die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.




Alle feinen holländ., Barmer, Cölner, Berliner, Bielefelder, Stockholmer, Göteborger
und
Düsseldorfer Punsch-Essenzen,
superfeinen alten echten
Goa-, Batavia- und
Mandarinen-Arac,
ganz alten
Jamaica-Rum,
echten Wilson-Rum
in mit Bast umflochtenen Original-Flaschen,
französischen Original grande Champagne-
Cognac,
echt englisch
Porter, Burton u. Pale-Ale,
nebst feinsten
Engl. u. Holl. Austern,
empfehlen
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstrasse 13, 14 und 15,
und [2151]
Erich Schneider
in Liegnitz,
Hoflieferanten.

Etablirt 1850.
Streng rituell כשר
[1771] empfiehlt
M. Glücksmann,
Goldene Radegasse 2,
seine **vorzüglichen Lungenwürstchen,**
ff. **Aufschnitt,** p. Pfd. v. M. 1,10 an,
" **Paprica-**
" **Wiener**
" **Straßburger** } **Würstchen,**
" **Frankfurter**
" **Knoblauchwurst** à Pfd. 50 Pf.,
" **Raucherwurst** à Pfd. M. 1,00,
" **Methwurst** à Pfd. 80 Pf.,
Pa. Mastochsen-, Kalb- u. Hammelfleisch.
Bei größeren Abnahmen gewähre bedeutenden Rabatt.

Geräucherte Goldfische, Riesen-Bücklinge, grosse Speck-Flundern, geräuch. Lachs und Aal
empfiehlt [2884]
E. Neukirch, Nicolaistrasse 71.

Kein Husten mehr!
Kein Geheimmittel!
Der unschätzbaren Heilkraft der **Carl Koch**'schen **Zwiebelbonbon** gegen Husten-, Hals- u. Brustleiden verdanken Tausende ihre Gesundheit. Dieselben verkauft nur allein echt in Paqueten zu 30 u. 50 Pf.: [0201]
Gustav Biller,
Messergasse 20 u. Heil. Geiststr. 15,
ferner:
Albert Kaffanke, Friedr.-Wilhstr. 33.
Oscar Jos. Kaiser, Neumarkt 27.
Max Reimann, Vorwerksstr. 12 und Brüderstr. 2c.
Hermann Finster, Tauentzienstr. 57.
Wilh. Dlugos, Königsplatz 3b.
Robert Geisler, Gartenstr. 5.
Robert Geisler, Feldstr. 7.
Paul Nippert, Hummerei 49.
August Tietze, Neumarkt 30.
Julius Schröper, Matthiasstr. 17 und 58.
Theod. Korus, Berlinerstr 1.
Julius Rieger, Friedr.-Wilhstr. 42.
Eduard Ziebolz, Sadowastr. 2.
Fr. Wilh. Pohl's Nachf., Kaiser Wilhelmstraße 3.
C. G. Müller, Ketzerberg 32, Brüderstr. 14 u. Klosterstr. 1a.
Traugott Geppert, Kaif. Wilhstr. 13.
Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 46.
Ernst Schramm, Gräbschenerst. 75a.
Eduard Bensch, Trebnitzerstr. 9.
Jedem meiner echten Paquete ist ein ärztliches Attest beigefügt, alles andere sind Nachahmungen.

---

2 Schaufenster-Spiegel sind b. zu verk. Tauentzienstr. 5, Tischlerei.

Deck-Hengste.

Sechs Stück braune
Ardenner Hengste,
2065
vollständig fehlerfrei, stehen R.-Gut Lankwitz bei Berlin zum Verkauf.

Kaffee,
roh und frisch geröstet, empfehle für den verwöhntesten Geschmack, in überraschend schönen Qualitäten und zu zeitgemäß billigsten Preisen. [2663]
Edmund Weiss,
Ketzerberg 31.

Behufs Errichtung einer Selterwasserfabrik wird ein **gebrauchter Apparat** nebst Zubehör zu kaufen gesucht. Offerten unter N. F. 191 an die Exped. der Bresl. Zeitung zu richten. [2110]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine Erzieherin, die den Unterricht in der Volksschule leiten kann u. schon in derartiger Stellung war, wird zu Kindern in einer größeren Provinzstadt Deutschböhmens aufgenommen. [2116]
Offerten sind zu richten sub W. B. 194 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Für eine Dame, welche in unserem Lehr-Institut für dopp. Buchführung in den Comptoir-Wissenschaften ausgebildet wurde, **suchen** wir Stellung als Cassirerin, Comptoiristin rc.
Danke & Buckisch,
[2863] **Hummerei 24, I.**

Eine Directrice
und gleichzeitig tüchtige **Verkäuferin** für die Abtheilung und Leitung meines Putzgeschäfts im Arrangement der Hüte firm wird für die Provinz zum sofortigen Antritt oder per 1. März unter günstigen Bedingungen **gesucht.** Offerten mit Photographie, Zeugnisse u. Gehalts-Ansprüche werden erbeten unter **A 193** Exped. der Bresl. Ztg.

Eine tüchtige
Verkäuferin
für ein **Leinen- u. Modewaaren-Geschäft** wird gesucht. Offerten nebst Zeugnißabschriften und Photographie an die Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre A. 188. [2054]

Für mein Weiß-, Woll- u. Tricotagen-Geschäft suche zum sofortigen Antritt eine mit der Branche vertraute
perfecte Verkäuferin.
Gefällige Offerten mit Referenzen und Gehaltsansprüchen sowie Beifügung der Photographie erbeten.
Wilhelm Pincus,
Chemnitz, [2901]
Innere Johannisstraße 24.

Ein junges anspruchloses Mädchen aus guter Familie **wünscht Stellung** zu Kindern. Dieselbe kann den ersten Musik- u. Schulunterricht leiten u. sich in allen Zweigen der Wirthschaft behülflich zeigen. Gefl. Off. u. H. G. 35 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Eine geprüfte Kinderpflegerin nach auswärts wird zum 1. April gesucht von Frau **Dr. Hederich,** Große Feldstraße 10c, III. [2881]

Zolki's Verm.-Cpt., Freiburgerstr. 25, s. u. empf. Köch., Schleuß. u. Mädch. f. All.

Tücht. Köchin., Stubenmädch. u. **Mädch. f. Alles** m. gut. Attesten empfiehlt Frau **Brier, Ring 2.**

Tücht. Koch-Köchinnen
empfiehlt für bald und z. Quartal, Frau **Gaber,** Gräbschnerstr. 3.

Empf. Köch., Schleuß., Hausmädch., Kdrfr. **Becker's** V.-C. Kais. Wilhelmst. 9.

Für mein **Getreide- u. Saaten-Geschäft suche** zum **sofortigen** Antritt einen tüchtigen **Buchhalter,** welcher mit der Branche gut vertraut sein muß. Bewerber, die der polnischen Sprache mächtig, erhalten den Vorzug. [2113]
Louis Lewy,
Inowrazlaw.

Für ein hiesiges Herren- und Wäsche-Confections-Geschäft en gros wird ein zuverlässiger **Buchhalter gesucht.**
Offerten mit Gehaltsanspr. unter E. H. 30 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Reisender,
der mit der Woll-, Weiß- und Posamenten-Branche vollständig vertraut, bereits Schlesien und Sachsen mit Erfolg bereist, gegenwärtig noch in Stellung, sucht per 1. April anderweitig Engagement. [2880]
Gefl. Offerten unter W. S. 33 Exped. der Bresl. Ztg.

Destillations-Reisender.
Bei einem **Anfangsgehalt von 2000 Mk. per anno** wird für ein **größeres, gut eingeführtes Destillations-Geschäft** ein **tüchtiger, solider Reisender (Christ)** per 1. April cr. **zu engagiren gesucht.** Diejenigen, welche Nieder-Schlesien und Grafschaft bereist, erhalten den Vorzug. Offerten unter **H. 2622** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten. [821]

Schles. Central-Bur. f. stellensuch. Handl.-Gehilfen,
im Instit. f. hilfsbedürf. Handlungsd. (gegr. 1774) **Schuhbrücke 50.**
Placirung u. Nachweis von kaufm. Personal. **W. Painer.**

Ich suche per 1. April einen **gewandten**
ersten Verkäufer und Decorateur.
Reflectanten wollen ihre bisherige Thätigkeit angeben.
Retourmarken verbeten.
Siegmund Luft,
[2899] **Leobschütz.**

Ein befähigter
Wein-Reisender
sucht für ein größeres Haus in Wein oder Cigarren einen **Reiseposten.**
Gefl. Offerten unter **E. 462** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [884]

Reisender.
873
Ein gewandter junger Mann, 27 Jahr alt, noch activ, der früher schon größere Touren in **Weißw.-Branche** machte, seit 3 Jahren für **Weiß-, Woll-, Posamentier- u. Kurzw.** e. Provinzialstadt Schlesiens kleinere Touren bereist, **sucht** in obig. od. verw. Fächern zum 1. April ev. schon 1. März anderweitig möglichst **dauerndes Engagement** für größ. Reiseposten. Prima Zeugnisse zu Diensten. Gefl. Off. durch **Rudolf Mosse, Breslau,** sub **S. 12** erbet.

Commis jeder Branche placirt schnell **Reuter's kaufm. Bureau** in Dresden, Reithbahnstr. 25.

Für ein größ. **Colonialwaaren-Geschäft** en gros & en détail in der Hüttengegend Oberschles. wird ein **junger Mann,** der polnischen Sprache mächtig und in schriftlichen Arbeiten gewandt, als [878]
erster Commis
bei gutem Gehalt per 1. April **gesucht.** Abschriften von Zeugnissen nehmen **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** unter **H. 2676** entgegen.

Per 1. April cr. suche ich
2 Commis,
welche tüchtige selbstständige Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig sein müssen. [2127]
Offerten mit Angabe der Gehalts-Ansprüche u. Zeugnißcopien erbeten.
J. Heilborn, Cosel OS.,
Manufacturgesch. en gros & en détail.

Ein jüngerer Commis,
Christ, tüchtiger selbstständ. Verkäufer kann sich zum 1. März für ein größ. Leinewand-, Schnittwaaren- und Wäsche-Geschäft in Breslau unter C. H. 27 Briefk. der Bresl. Ztg. melden. Abschrift des **Zeugnisses** und der **Anspruch auf Gehalt** sind beizufügen. Marken verbeten.

Für mein **Putz-, Seiden-Band- u. Weißwaaren-Geschätf** suche per **1. April cr.** ev. früher einen tüchtigen
Verkäufer,
welcher bereits längere Zeit servirt hat, bei hohem Salair. [2042]
Polnische Sprache Bedingung.
Off. mit Zeugniß u. Photograhpie,
Eduard Tischler,
Kattowitz OS.

Ein
tüchtiger Expedient
wird für ein **Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-geschäft** [881]
en gros & en detail
per 1. April gesucht.
Offerten erbitte unter **H. 2682** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** Marken verbeten.

Ein tüchtiger praktischer **Destillateur,** der bereits mit Erfolg gereist und der polnischen Sprache mächtig ist, findet **per 1. April a. c.** gute Stellung. Marken verbeten.
Leobschütz, den 3. Februar 1888.
P. Magen's Nachfolger.

Ein praktischer Destillateur,
selbstständiger Arbeiter, mit der Buchführung vertraut und zu kleinen Reisen befähigt, **findet bald** oder **pr. 1. April** Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten.
Herrmann Böhm,
[2126] **Beuthen OS.**

Stellungs-Gesuch.
Ein **junger Mann, gel. Specerist,** gegenw. in ungekünd. Stellung, mit der einf. und dopp. Buchführung vertraut, sucht per 1. März oder 1. April cr. veränderungshalber anderweitig Engagement. [2150]
Gefl. Off. werden unter **R. Z. 50** postlagernd Görlitz erbeten.

Per 1. April suche ich für mein **Destillationsgeschäft** einen nachweislich tüchtigen
jungen Mann,
der mit allen Comptoir-Arbeiten, Buchführung und Correspondenz vollkommen vertraut sein muß. Nur Bewerber mit besten Empfehlungen, die längere Zeit derartige Stellungen in größeren Geschäften vorgestanden haben, wollen sich melden und Zeugnisse abschriftlich beifügen.
Marken verbeten. [872]
Wilhelm Sachs in Glatz.

Ein junger Mann
aus der Strumpfwaaren-Branche findet per 1. April a. cr. Engagement bei [2894]
Neustadt & Neumann.

Für mein **Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft suche** pr. 1. April cr. einen tüchtigen, militärfreien
jungen Mann.
Kenntniß der einfachen Buchführung und polnischen Sprache Bedingung. [887]
M. Bodländer,
Rosenberg OS.

Ein junger Mann, 22 Jahr alt, militärfrei, mit der Colonial- u. Manufacturwaaren-Branche sowie auch mit Buchführung und Correspondenz betraut, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und schöne Handschrift, per 1. April cr. anderweitig passendes Engagement, am liebsten für's Comptoir oder Lager. Gefl. Off. unt. E. K. 100 Kattowitz postlagernd erb.

Ein j. strebs. Mann,
w. 5 Jahre in ein. Colonialwaaren-Geschäft thätig ist, s. z. w. Ausbildung in einem großen Gesch. per 2. April Stellung.
Gefl. Offerten unter G. H. 83 postlag. Liegnitz erb. [2815]

Ein junger Mann, 21 Jahr alt, gelernter Specerist, **sucht Stellung** zum 1. April als **Verkäufer** event. auch als **Volontair** jedweder Branche. Gefl. Off. werden u. B. M. 100 postlagernd Glogau erbeten.

Für meine **Lederhandlung** suche **per 1. April** einen mit der Branche und Ausschnitt vollständig vertrauten **jungen Mann,** welcher sich auch für kleine Reisen eignet.
Offerten nebst Zeugnißabschriften, Photographie und Gehaltsansprüchen erbeten. [2111]
Georg Bucki, Bunzlau.

Für ein **Stabeisen- und Metall-Geschäft en gros** wird ein in der Branche gründlich erfahrener junger Mann mit guten Zeugnissen und guter Handschrift zum möglichst sofortigen Antritt **gesucht,** welcher neben Correspondenz auch die Reisestelle zu übernehmen befähigt ist.
Offerten unter T. Nr. 836 durch das Annoncen-Bureau von **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [869]

Ein junger Mann, der in einigen größeren Manufactur-, Modewaaren- u. Confections-Geschäften thätig war, **sucht** per bald ev. 1. April dauernde Stellung. Offerten G. M. Beuthen OS. postlagernd. [2874]

Stellungs-Gesuch.
Für einen tüchtigen jungen Mann, mit der Cigarren- und Tabakbranche vertraut, der dopp. u. einfach. Buchführung vollkommen mächtig, **suche ich ein Engagement** per 1. März oder 1. April cr. [866]
H. Schott, Görlitz,
vereid. Bücherrev. u. kaufm. Sachverst.

Ein anständiger und zuverlässiger [2859]
Hausdiener,
der mit jeder Post- und Bahnverpackung gut Bescheid weiß und bereits 7 Jahre in einem größeren Fabrik- und Engros-Geschäft treue Dienste geleistet hat, sucht veränderungshalber als solcher in einem Comptoir oder Engros-Geschäft dauernde Stellung, die besten langjährigen Prima-Zeugnisse nebst Referenz. stehen ihm zur Seite.
Gefl. Offert. unter A. G. 28 Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein Lehrling
findet Termin Ostern in meinem Colonialwaarengeschäft Aufnahme.
Robert Hoyer, Breitestr. 40.

Für unser **Galanterie-, Kurz- u. Spielwaaren-Engros-Geschäft** suchen per bald ev. 1. April c. einen **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern. [2129]
Goldbach & Waldmann,
Glatz.

Ein Lehrling
findet in meinem **Putz-, Seiden-, Band- u. Weißwaaren-Geschäft** Engagement. [2043]
Polnische Sprache Bedingung.
Eduard Tischler,
Kattowitz OS.

S. Königsberger,
Wohlau (Schlesien),
Tuch-, Modewaaren-, Damen-Confect.- u. Herren-Garderoben-Geschäft, sucht per [2005]
ersten März cr.
einen kräftigen
Lehrling.

Einen Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen, Sohn achtbarer Eltern, **suche** ich per sofort oder 1. April für mein **Colonialwaaren-Geschäft.**
Wilhelm Borinski,
[879] **Zabrze.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Breitestr. 4 u. 5
1 Wohn., sep. Eing., **5 Zimmer,** Cabinet, Küche, für 270 Thlr., eine Wohnung dito für 130 Thaler.

Villa in Scheitnig,
Parkstraße 23, ist vom **1. April** ab zu **vermiethen.** Näheres bei **D. Immerwahr, Ring 19.**

Schweidnitzer Stadtgr. 9
ist die elegante 3. Etage, **5 bis 6 Zimmer** und Beigelaß, vom ersten April cr. ab zu vermiethen. [831]
Näheres daselbst.

Zimmerstraße 23
ist im zweiten Stock eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und dem nöthigen Beigelaß für Rmk. 1000 per 1. April oder später zu verm.
Näheres hochparterre rechts bei Kaufmann **Seidel.** [0204]

Sonnenstraße 32 Laden mit Küche und Keller 450 Mk. [2759]

Elegante **Mittelwohn.,** helle Küch. u. s. w., von 400—600 M., sof. u. sp. z. v. **Adalbertstr. 22,** b. Wirth 2 Tr.

Sonnenstr. 32 Hochpt.-Wohn. p. Ost. 600 M.

Kronprinzenstraße 42,
2. Et., 5 Zim., 1000 M. Seitenhaus 1. Et., 2 Zim., 80 Thlr., b. z. verm.

Ring 19
per 1. April zu vermiethen:
1. Et. Wohnung v. 3 Zimmern, großer Küche, viel Zubehör;
4. Et. 4 Piecen, ev. mit groß. Saal.

Ring 31,
2. Etage, 5 Zim., Küche, Beigelaß, und Badecabinet 1050 Mark.
3. Etage, dieselben Räume 950 Mk.
4. Etage, mit Balcon dieselben Räume für 800 M. **zu verm.**

Freiburgerstraße 36
die größere Hälfte der 2. Etage, vollständig neu u. elegant renovirt, sof., die kleinere Hälfte der 3. Etage für Ostern a. c. zu vermiethen. [2905]

Trinitasstraße 6,
beim **neuen Gymnasium,**
sind p. **1. April 2 herrschaftl. Wohnungen** zu vermiethen.
1. Etage, 3 Zim., Cab., Küche, Entree rc., für **220 Thlr.**
Hochparterre, 5 größ. Zim., Cab., Küche rc., für **350 Thlr.**
Gartenbenutzung.

Kaiser Wilhelmstr. 3
die halbe 3. Et. für 675 Mk. z. verm.

Am Oberschl. Bahnhof 28,
vis-à-vis dem Empfangs-Gebäude, ist die **1. Etage,** prachtvolles Quartier mit **Balconzimmer,** per 1. April cr. zu vermiethen. [875]
Näh. beim Haushälter od. bei Verwalter **Scholtz,** Ritterplatz 8, 2. Et.

---

90 Klosterstraße 90,
2. Et. schönes freundliches Quartier per 1. April cr. zu vermiethen.
Näh. beim Haush. Klingel im Hofe od. Verw. **Scholtz,** Ritterplatz 8, 2. Et.

Agnesstraße 4
im ruh. geschl. Hause ist der 2. Stock, Mittelwohn., für 900 Mk. Ostern zu vermiethen. Näheres im 1. Stock.

Nicolaistraße 24 1 Stube f. 10 M., 1 Stube für 9 Mk zu verm

Schmiedebrücke 14,
im ersten Viertel vom Ringe, ist ein **Laden mit großem Schaufenster** per 1. April d. J. zu verm. [2774]

---

1 Laden
Schloßohle u. Königsstr. (best Geschäftslage) bald zu vermiethen Comptoir **Carlsstraße 8.** [03]

Remisen und Fabrikräume
sind bald zu vermiethen [2809]
Neue Antonienstraße 6—14 (Thurmhof).

Für Möbelhändler.
In einer größeren Stadt Schlesiens, wo für ein Möbelgeschäft noch ein günstiges Feld wäre, sind für diese Branche **sehr geeignete Localitäten** per 1. April cr. **zu vermiethen.** Der Eigenthümer wäre auch bereit, gegen mäßige Entschädigung die Leitung einer Filiale zu übernehmen.
Offerten unter B. Z. 195 an die Expedition der Bresl. Ztg. [2117]

Ein Geschäfts-Local in bester Lage **am Ringe in Neisse in Schles.** ist **zu vermiethen** u. per **April** zu beziehen. [09]
Offerten unter Chiffre **E. J.** Neisse postlagernd.

Ecke Kaiser Wilhelmstr. 45 und Moritzstr. 2
ist eine elegante Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 6 Zimmern mit zwei Erkern, Badecabinet, Küche mit Mädchenstube rc., per 1. April zu vermiethen. [2823]

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. Februar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	752	1	W 4	wolkig.	
Aberdeen	748	—7	W 1	wolkig.	
Christiansund	749	—4	OSO 2	wolkig.	See leicht bewegt
Kopenhagen	751	—2	SSO 1	Nebel.	
Stockholm	752	—11	still	bedeckt.	
Haparanda	757	—20	N 2	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	766	—7	SSW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	755	1	W 2	bedeckt.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	753	2	WSW 2	h. bedeckt.	
Sylt	751	—2	W 1	heiter.	Nachts Schnee.
Hamburg	752	—1	W 3	bedeckt.	Nachts Schnee.
Swinemünde	746	0	NO 4	Schnee.	Nachts Schnee.
Neufahrwasser	751	1	SSO 1	Schnee.	
Memel	755	—2	S 4	Nebel.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	754	—1	SW 3	Schnee.	
Karlsruhe	759	2	SW 5	bedeckt.	
Wiesbaden	758	2	W 3	wolkig.	
München	758	2	NW 5	Regen.	
Chemnitz	755	3	SW 7	Regen.	
Berlin	748	5	SW 5	wolkig.	früh Regen.
Wien	758	—3	still	Nebel.	
Breslau	754	3	S 6	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	762	7	still	Nebel.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Zone niedrigen Luftdrucks unter 750 mm erstreckt sich von den Hebriden ostsüdostwärts nach der Odermündung, ein Maximum von 770 mm liegt über Südwestrussland. Bei leichten bis frischen, vorwiegend südlichen bis westlichen Winden ist das Wetter über Central-Europa trübe und mild, nur in dem nordwestdeutschen Küstengebiete herrscht meist heiteres Frostwetter. In Deutschland ist fast allenthalben Regen oder Schnee gefallen. Schneehöhe in Hamburg 2 cm.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.